



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„PRESSEKARIKATUR IN  
DER WIRTSCHAFTS- UND FINANZKRISE“

Verfasserin

MARGRET HAUSHOFER, BAKK. phil

angestrebter akademischer Grad

Master der Philosophie

Wien, Juli 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst habe. Alle den benutzten Quellen wörtlich oder sinngemäß entnommenen Stellen sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

Wien, am 11. Juli 2011

# Inhaltsverzeichnis

<b><u>I Teil Allgemeines</u></b> .....	<b>1</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Erkenntnissinteresse</b> .....	<b>3</b>
<b>3. Geschichte der Karikatur</b> .....	<b>7</b>
3.1 Vorformen der Karikatur.....	7
3.2 16. Jahrhundert bis Heute.....	8
<b>4. Definition</b> .....	<b>12</b>
<b>5. Merkmale der Karikatur</b> .....	<b>16</b>
5.1 Übertreibung.....	18
5.2 Angreifende Tendenz.....	19
5.3 Weglassen von Nebensächlichkeiten.....	20
5.4 Aktualität.....	21
<b>6. Wirkung der Karikatur</b> .....	<b>22</b>
<b>7. Humor und Kritik</b> .....	<b>25</b>
7.1. Humor.....	25
7.2 Kritik.....	27
7.3 Satire.....	29
<b>8. Witz und Comic</b> .....	<b>31</b>
8.1 Der Witz.....	31
8.2 Der Comic.....	33
<b>9. politische Karikatur</b> .....	<b>36</b>
9.1 Das Wesen der politischen Karikatur.....	36
9.2 Die politische Karikatur als Kampfmittel?.....	39

<b><u>II Teil Empirische Teil</u></b> .....	<b>42</b>
<b>1. Allgemeines zum Forschungsmaterial</b> .....	<b>42</b>
1.1 Das Forschungsinteresse .....	42
1.2 Forschungsfragen .....	43
1.3 Methode .....	45
1.4 Untersuchungszeitraum .....	46
1.5 Untersuchungsgegenstand .....	47
1.6 Medien .....	47
1.7 Inhaltsanalyse und visuelle Kommunikation .....	48
1.8 Kategorien .....	50
1.9 Erklärung der Kategorien .....	55
<b>2. Auswertung der einzelnen Kategorien</b> .....	<b>63</b>
<b>3. Beantwortung der Forschungsfragen</b> .....	<b>87</b>
<b>4. Hypothesenbildung</b> .....	<b>98</b>
<b>5. Schlussbemerkung</b> .....	<b>99</b>
<b>6. Quellenverzeichnis</b> .....	<b>102</b>
6.1 Abbildungsverzeichnis .....	105
<b>7. Anhang</b> .....	<b>106</b>

# I Teil Allgemeines

## 1. Einleitung

Im Rahmen des Forschungsseminars am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft beschäftigte ich mich gemeinsam mit einer Kollegin mit dem Thema „Die Pressekarikatur in der Wirtschafts- und Finanzkrise“.

Das Interesse an dieser Thematik wurde durch eine Karikatur zur „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in der Wochenendausgabe des „Standard“ am 21. und 22. März 2009 geweckt. Ein globales, ernstes Thema wurde direkt und meinem Empfinden nach lustig dargestellt. Jedoch blieb mir nach kurzer Zeit das Lachen im Hals stecken. Das Phänomen Karikatur interessiert mich seit diesem Zeitpunkt immens.

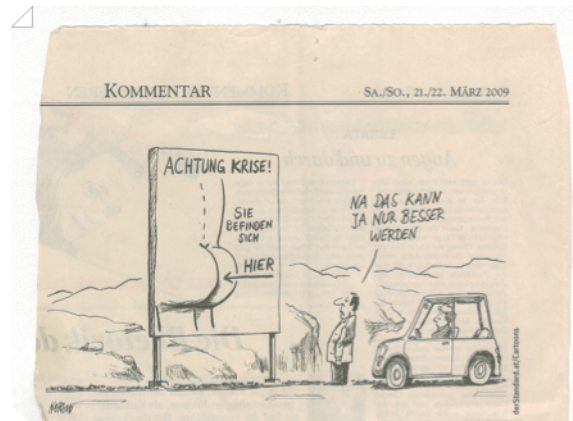


Abb. 1: Karikatur Wirtschaftskrise im Standard am 21/22. März

Karikaturen zählen zur bildlichen Satire, die darauf ausgerichtet sind, Rezipienten auf gesellschaftliche Missstände und Tugenden aufmerksam zu machen. Einerseits stellen Karikaturen ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit dar, andererseits kann man diese auch mittels subjektiver Interpretation auf die eigene Situation umlegen.

Das Hauptanliegen in dieser Arbeit ist, zu analysieren, wie mit dem Thema der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Karikaturen umgegangen wird, welche Personen oder Persönlichkeiten abgebildet werden, ob das Thema als global oder national behandelt wird und ob eine Schuldzuweisung in den Karikaturen zu erkennen ist.

Untersucht werden Karikaturen aus der österreichischen Tagespresse „Der Standard“, „Die Presse“ und „Kurier“.

Bei der Untersuchung der Forschungsfragen wird induktiv vorgegangen. Die Hypothesen werden nach der Auswertung der Ergebnisse gebildet um den Zugang zum Thema nicht einzuschränken.

Zur Erforschung der Problemstellung wurde eine qualitative Inhaltsanalyse von Karikaturen aus den bereits genannten Tageszeitungen gewählt. Davor wird eine ausführliche Literaturrecherche in die Thematik der politischen Karikatur einführen. Der Untersuchungszeitraum der qualitativen Inhaltsanalyse beschränkt sich auf sechs Wochen ab dem 16. September. Nachdem die Analyse durchgeführt wird, folgt eine Darstellung der Ergebnisse, die Beantwortung der Forschungsfragen und die daraus resultierenden Hypothesen.

## 2. Erkenntnisinteresse

Im deutschen Sprachgebrauch wird Karikatur in drei verschiedenen Formen gesehen und verwendet:

1. Bezeichnung des Genres der politisch-saitirischen Zeichnung. Insbesondere die der „gezeichneten Leitartikel“ in den Tageszeitungen.
2. Bezeichnung einer bestimmten Form der Porträtzeichnung, in der mit sparsamen Mitteln charakteristische Züge übertrieben herausgearbeitet werden.
3. Im übertragenen Sinn als Bezeichnung eines Stilmittels, welches sich der charakteristischen Überzeichnung bedient und nicht nur in der Zeichnung und Druckgrafik angewendet wird, sondern auch in Film, Fotografie, Bildhauerei, Literatur usw.<sup>1</sup>

Es zeigt sich, dass der Begriff Karikatur ein sehr umfangreicher ist. Diese Arbeit wird sich der Karikatur des ersten Punktes widmen und richtet den Fokus auf die politische Karikatur.

Der erste Teil der Arbeit wird eine ausgedehnte Literaturrecherche sein, welche die Wurzeln und Geschichte der Karikatur beleuchtet. Im Anschluss wird versucht, den Begriff Karikatur durch Definitionen einzugrenzen sowie Merkmale beschrieben, die für die Inhaltsanalyse von großer Bedeutung sein werden. Karikatur wird als die zeichnerische Schwester der Satire gesehen. Da Karikatur oft im gleichen Atemzug mit Witz und Comic genannt werden, ist es notwendig eine Abgrenzung zu diesen Stilmitteln zu treffen.

---

<sup>1</sup> vgl. Heinisch (1988): S. 29

Ziel der Arbeit ist es, die folgenden Forschungsfragen zu beantworten um im Anschluss Hypothesen bilden zu können.

Die Fragen können in verschiedene Themenschwerpunkte zu unterteilen:

1. Ist die Wirtschafts- und Finanzkrise unterschiedlich oft Thema der Karikaturen in den untersuchten Tageszeitungen?

- Kommt die Thematik in den Qualitätszeitungen häufiger vor als in Tageszeitungen, die eine Mischform aus Boulevard- und Qualitätszeitung sind?
- In welchen Ressorts werden die Karikaturen mit dem Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ platziert?

2. Sind die Anforderungen an den Leser beim Betrachten einer Karikatur in den Tageszeitungen unterschiedlich hoch/nieder?

- Wie wird mit dem Umgang von Symbolen umgegangen?

3. Welche Persönlichkeiten, Personen oder -gruppen werden dargestellt?

- Welche Politiker werden in den Karikaturen thematisiert? Sind diese aus dem In- oder Ausland?
- Finden die Regierungsparteien oder die Opposition öfter ihren Platz in den Karikaturen?
- Wird der Bundespräsident zum Objekt von Karikaturen mit dem Themenschwerpunkt „Wirtschafts- und Finanzkrise“?
- Wird eine bestimmte Partei öfter mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ konfrontiert? Wenn ja welche?



- Wird die Bevölkerung zum Thema der Karikaturen? Wenn ja, wie wird sie dargestellt? Welche Rolle nimmt sie in den satirischen Zeichnungen ein?

#### 4. Welche Stellung nehmen die Banken in den Karikaturen ein?

- Wie werden die Banken dargestellt? Sind diese als Leidtragende oder als Schuldige karikiert?

#### 5. Ist die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ein globales Problem in den Karikaturen oder wird eine bestimmte Nationalität häufig mit der Thematik in Verbindung gebracht?

- Wird die Krise häufiger mit nationalem oder internationalem Bezug dargestellt? Wenn ein internationaler Bezug besteht, welcher Staat wird hervorgehoben?
- Sind Tendenzen zu einem Staat oder Staatenvereinigung zu erkennen? Wenn ja welche?

#### 6. Wie wird eine „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Tageszeitungen dargestellt?

- In welche Form wird die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ gebracht, um sie auszudrücken?
- Welche Wesensmerkmale werden in den Karikaturen angewandt?

#### 7. Ist das Thema die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ das einzige karikiert Thema im Untersuchungszeitraum?

- Werden die Themen mit der Wirtschafts- und Finanzkrise in einer Karikatur gemeinsam dargestellt?

Um einen Einblick in die Thematik der Karikatur bekommen zu können, folgt im Anschluss eine ausgiebige Literaturrecherche. Es folgen Definitionen zur Karikatur und Satire, ein Abriss der Entstehung und eine Abgrenzung zum Comic und Witz.

Besonders wird auch der politische Witz hervorgehoben, da dieser ebenso auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam macht, dazu aber andere Mittel verwendet.

Während der Literaturrecherche stellte sich heraus, dass das Thema „Karikatur“ von der Kommunikationswissenschaft sehr spärlich untersucht wurde. Andere Wissenschaften wie die Philosophie, Kunstgeschichte, Sozialwissenschaft und Geisteswissenschaft nahmen sich ebenfalls der Thematik an.

Widersprechende Ergebnisse der vielfachen Untersuchungen in dem Gebiet machen eine genaue Definition des Begriffs „Karikatur“ unmöglich.

*„Der Terminus Karikatur dient heute zur Bezeichnung einer so umfangreichen Gruppe von Zeichnungen und Bildern, dass sich diese mit einer Definition nicht fassen lassen.“<sup>2</sup>*

Métraux stellt in diesem Zitat sehr klar dar, dass sich die Wissenschaften auch nicht darüber einig sind, was eine Karikatur genau ist. Dies wird auch durch die unterschiedlichen Ansichten der Wesensmerkmale ersichtlich.

Es wird sich herausstellen, dass auch der geschichtliche Ursprung nicht auf einen genauen Punkt festzumachen ist.

---

<sup>2</sup> zit. Métraux (1966): S. 11

### 3. Geschichte der Karikatur

Auf einen genauen Zeitpunkt des Ursprunges der Karikatur kann sich die Wissenschaft nicht einigen. Schon im alten Ägypten, Altertum und Mittelalter sind Vorformen zu finden. Als Karikatur im heutigen Sinn lassen sich diese aber nicht bezeichnen.

#### 3.1 Vorformen der Karikatur

Im Alten Ägypten, Altertum und Mittelalter wurden Vorformen der Karikatur hergestellt.

In diesen stand nicht die Unterhaltung im Vordergrund. Sie diente religiösen Zwecken und der Abwehr des „Bösen“. Der Karikatur

wurde eine magische Funktion zugesprochen.<sup>3</sup>

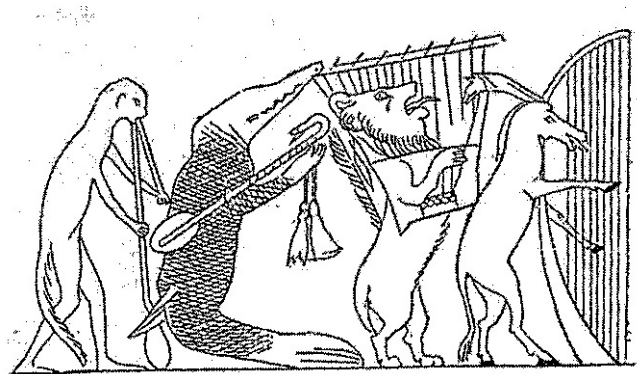


Abb. 2: Komisches Konzert



Abb. 3: Papst Alexander VI., Flugblatt, um 1500

Im Mittelalter setzten sich die Werke mit der Judenhetze und Kritik an Herrschaftssystemen auseinander.<sup>4</sup> Sie waren von einer sagenhaften Derbheit geprägt, die Fratzen und Aggression abbildeten.

<sup>3</sup> vgl. Fuchs (1995): S. 17

<sup>4</sup> zit. Duchkowitsch (1985): S. 8

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der politischen Karikatur ist unter anderem der technische Fortschritt. Die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert, und die Papierfabrikation stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit der massenhaften Vervielfältigung von Karikaturen.

Luther bediente sich im Kampf gegen die römische Kirche der Karikatur als Hilfsmittel. Tiersymbole wurden immer wieder verwendet und so entstanden die ersten selbständigen Karikaturen von Luther wie zum Beispiel „Der Papstesel zu Rom“ und das „Mönchskalb“.<sup>5</sup>

### **3.2 16. Jahrhundert bis Heute**

Aus diversen Erläuterungen der Sekundärliteratur ist festzustellen, dass die Karikatur im heutigen Sinne ihren Ursprung im 16. Jahrhundert in Italien hat. Die Künstler Agostino und Annibale Carracci sind die Schöpfer der Portraitkarikatur. Mit der von ihnen begründeten „Accademia degli Incomminati“ bereiteten sie die Inthronisierung des akademischen Kunstideals vor.<sup>6</sup> Agostino Carracci soll die Begriffe „caricatura“ und „ritrattini carichi“ für ihre Portraitzeichnungen eingeführt haben, die den neuen Stil beschrieben. Er brachte den Betrachter durch die Überzeichnung physiognomischer Mängel der porträtierten Person zum lachen.<sup>7</sup>

*„Seinem Arbeitsstil entsprach es, Unstimmigkeiten und Disproportionen der Natur zu verstärken, ohne Maxime der Ähnlichkeit zu verletzen, und auf diese Art und Weise „karikierte Bildnisse“ zu schaffen. Der Natur gleichsam nachzuhelfen, bedeutete ihm ein besonderer Selbstanspruch.“<sup>8</sup>*

---

<sup>5</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 8

<sup>6</sup> vgl. Hofmann (1956): S. 14

<sup>7</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 13

<sup>8</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 7



Abb. 4: Gianlorenzo Bernini:  
Kardinal Scipio Borghese, um 1650

Im folgenden Jahrhundert entwickelte sich die Karikatur in Frankreich, England und Holland weiter. Im 17. Jahrhundert beschriftet sie ihre Blütezeit.<sup>9</sup>

In Frankreich legte der Bildhauer Bernini den Grundstein für die Karikatur, welche Mitte des 18. Jahrhunderts dort Fuß fassen konnte. Der Künstler war im 17. Jahrhundert am französischen Hof tätig und widmete sich unter anderem dem neuen Stil. Ziel von Bernini war

es das Innerste der karikierten Personen hervorzukehren.<sup>10</sup>

Im 17. Jahrhundert war Holland und England die Heimat der Karikatur. Zu dieser Zeit konnte sich in Holland die Nebentätigkeit Karikaturist in einen Beruf entfalten, denn die Karikatur entwickelte sich zu einem bürgerlichen Kampfmittel und nahm auch politische Themen ins Visier. So führte Holland einen Zweifrontenkrieg gegen die Wirtschaftsmacht England und Frankreich, der in den Karikaturen Thema war. Der Stadthalter König Willem III verbündete sich mit dem Kupferstecher Romeyn de Hooghe, dessen „Lebenswerk“ die Verspottung des Sonnenkönigs und Jakob II von England wurde. Aber auch Gegner innerhalb von Holland wurden zur Zielscheibe. Die Zeitschrift „Esopus in Europa“ war eines der ersten Blätter, das politische Karikaturen veröffentlichte.<sup>11</sup>

Nach der Abschaffung des Absolutismus und der beschlossenen „Bill of Rights“, welche das Recht auf freie Meinungsäußerung in Wort, Bild und Schrift beinhaltet, konnte auch in England die Blütezeit der Karikatur anbrechen und ihr neues Heimatland werden. Als wichtigster Vertreter der politischen Karikatur Englands ist William Hogarths zu nennen. Er war maßgeblich an der Entwicklung der Karikatur in England beteiligt. Hogarths wurde durch seine Darstellung des englischen Lebens und Treibens weltbekannt. Seine Satiren wurden zum wichtigsten Element neben

<sup>9</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 7

<sup>10</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 16

<sup>11</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 9

Presse, Theater und Romane zur Reform gegen die Entsittlichung.<sup>12</sup> Im Zeitalter der französischen Revolution und Napoleons konzentrierten sich die englischen Karikaturisten auf das außenpolitische Geschehen.<sup>13</sup> Thomas Rowlandson, der unter anderem auch als Nachfolger von Hogarths gesehen wurde und James Gillray waren in dieser Epoche bekannt für ihre gesellschaftskritischen Satiren.

*„Sie hielten der Gesellschaft einen moralischen Spiegel vor.“<sup>14</sup>*



Abb. 5: William Hogarth: „The Analysis of Beauty“, 1753

Die Erfindung der Lithographie von Alois Senefelder verhalf der stärkeren Verbindung zwischen Karikatur und Presse. Der Franzose Charles Philipon erkannte als erstes das Potential, die diese Verbindung innehatte und gründete 1830 die Zeitschrift „La Caricature“.



Abb. 6: Charles Philipon: Die Birnen, 1832

Berühmt wurde er mit der Darstellung des Bürgerkönigs Louis Philippe als Birne. Da dieser sich persönlich angegriffen fühlte, wurde Philipon verurteilt. Dieser Beschluss ließ ihn Weltruhm erlangen und es folgte eine Darstellungsflut an Birnen. Es ist allerdings festzuhalten, dass „poire“ auch als Synonym für „Dummkopf“ verwendet wird.<sup>15</sup> Nach diesem Erfolg gründete Charles Philipon 1832 die täglich erscheinende Zeitung

<sup>12</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 16

<sup>13</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 10

<sup>14</sup> zit. Esterlus (2002): S. 101

<sup>15</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 17

„Charivari“, die sich politisch-satirische Inhalte widmete.<sup>16</sup> Honoré Daumier zeichnete ab 1836 für das Blatt in einer sehr unverblühten und rohen Form.<sup>17</sup>

Die Revolution von 1848 ermöglichte auch im, von Zensur geprägten, deutschsprachigen Raum, die Veröffentlichung von Karikaturen.

Schon vor dem Ausbruch der Revolution erschienen in Deutschland satirische Zeitschriften wie „Kladderdatsch“, „Die fliegenden Blätter“, „Die Freikugel“ und „Der Eulenspiegel“. Sie stellen ihre Karikaturen in den Dienst der Revolution.<sup>18</sup> Zu weltweitem Ruhm kam Wilhelm Busch durch seine Bilderbogen, die in „Die fliegenden Blätter“ veröffentlicht wurden.<sup>19</sup>

Die bekannteste satirische Zeitschrift, Deutschlands „Simplicissimus“ wurde in München 1898 gegründet.

Auch in Österreich erhielt die Karikatur in der Revolution 1848 einen Aufwind, aber noch keinen Durchbruch. Nach den Strafgerichten der Revolution erlebte die öffentliche Kommunikation erst 1859 eine Liberalisierung. Im Zuge einer innenpolitischen Umwandlung konnten Karikaturisten wieder kritische Fragen stellen. Die politischen Satiren wurden zu Waffen im Klassenkampf und hatten ihren Höhepunkt in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts.<sup>20</sup>

Mit dem ersten Weltkrieg entwickelte sich eine Radikalisierung in der Karikatur. Sie entwickelte Feindbilder und wurde für Kriegspropaganda eingesetzt. Die Zwischenkriegszeit war geprägt durch Hunger und Arbeitslosigkeit. Die zu dieser Zeit veröffentlichten Satiren wurden im dritten Reich nicht mehr geduldet. 1933 wurden die meisten satirischen Zeitschriften verboten. Wieder wurde die Karikatur benutzt, um ein Feindbild darzustellen. „Der Stürmer“ veröffentlichte rassistische und menschenverachtende Karikaturen, die als Propagandamittel eingesetzt wurden. Kritik am dritten Reich konnte lediglich von außen ausgeübt werden.<sup>21</sup>

---

<sup>16</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 10

<sup>17</sup> vgl. Esterlus (2002): S. 103

<sup>18</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 10

<sup>19</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 20

<sup>20</sup> vgl. Duchkowitsch (1985): S. 10

<sup>21</sup> vgl. Esterlus (2002): S. 107

Nach dem zweiten Weltkrieg schlug die Karikatur eine neue Richtung ein. Die neuen Funktionen der graphischen Kunst spielten hierbei eine wichtige Rolle. Die Kunst der Mappe wurde zur Kunst der Wand. Die Entwicklung von Comic und Cartoons brachte den Massenmedien eine neue Form des Ausdrucks und der Kommunikation.<sup>22</sup>

Auf die Gattungen Comic und Cartoon wird in einem späteren Kapitel eingegangen. Die Karikatur eroberte Film, Fernsehen und neue Medien. Die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Kunst-Stilen verschwammen.<sup>23</sup> Dies erschwert das bereits besprochene Problem der Begriffsbestimmung von Karikatur.

Die Karikaturen erschienen nun regelmäßig in Tages- und Wochenzeitungen und drängten somit satirische Zeitschriften vom Markt.

#### 4. Definition

Wie bereits erwähnt, wurde noch keine genaue Begriffsbestimmung gefunden.

„Karikatur“ lässt sich aus dem italienischen Wort „caricature“, „caricare“ ableiten und bedeutet soviel wie „überladen, beladen“. Die Entstehungszeit zieht sich ins 17. Jahrhundert und wird von damaligen italienischen Künstlern als skizzenhafte, satirisch- übertriebene Porträtzeichnung bezeichnet.

Der Begriff setzt sich im 18. Jahrhundert in Frankreich durch.<sup>24</sup> Die Encyclopedia 1751 definiert die Karikatur als :

*„unterhaltende, Lachen erregende Darstellung grotesker, disproportionierter Figuren in Zeichnung, Skulptur und Stich sowie in der Poesie“.*<sup>25</sup>

Im deutschsprachigen Alltag hat die Karikatur einen dreifachen Bedeutungszuspruch. Erstens wird sie als gezeichneter Leitartikel in Zeitungen verstanden, weiters als eine Porträtzeichnung, in der übertrieben und verzerrt der Gegenstand ausgearbeitet wird, und drittens als ein stilistisches Mittel in der Medien- und Kunstdarstellung.<sup>26</sup>

---

<sup>22</sup> vgl. Esterlus (2002): S. 108

<sup>23</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 21

<sup>24</sup> vgl. Heinisch (1988): S. 27

<sup>25</sup> zit. Heinisch (1998): S. 28

<sup>26</sup> vgl. Heinisch (1998): S. 29



Die Karikatur ist daneben eine literarische Idee in der Kunst und dient zur Meinungsbildung. Theodor Heuss sieht diese dargestellte Form als einen

*„ [...] Begleiter der Menschheits- und Völkerentwicklung, [...] in tausend Formen, mit tausend Zwecken, unterhaltsam, boshaft, verzweifelt, ironisierend, pathetisch.“*<sup>27</sup>

Karikaturen sind Zeichnungen, in denen der Inhalt auf das Wesentlichste reduziert werden soll, damit man rasch zur Pointe gelangt. In der Publizistik sind Karikaturen die Fragen aufwerfen nicht von großem Vorteil. Das Motiv des Karikaturisten sollte optimaler Weise deutlich zum Ausdruck kommen, auch wenn sich der Rezipient eine kurze Zeit über die Aussage nachdenken muss. Um Probleme oder Missverständnisse bei der Auflösung zu verhindern, werden häufig unterhalb der Karikatur kurze Begleittexte hinzugefügt.<sup>28</sup> Charakteristisch für Karikaturen ist die übertriebene und verzerrte Darstellungsweise, die der Künstler anwendet. Häufig ziehen und biegen sie die Gelenke und zeichnen die Köpfe der Karikaturen sehr groß, im Gegenzug den Körper sehr klein und dünn, oder aber auch in umgekehrter Form. Diese Darstellungsform hat den journalistischen Hintergrund, dass Karikaturisten durch die Übertreibungen den Fokus auf bestimmte Inhalte legen wollen.<sup>29</sup>

*„Es wächst deshalb auch die ästhetische und soziale Verantwortung des Karikaturisten; er wählt das Gemeine und Hässliche, das Edle, Große und Erhabene zu seinem Opfer“,* so Heuss.<sup>30</sup>

Ebenso wird als Synonym für Karikatur der Begriff Bildwitz verwendet. Darunter werden darstellende Kunstwerke im Ausdruck und bildende Artefakte verstanden. Dabei ist die Rede von Verzerrungen der Körperteile oder satirischen Mienen. Der Bildwitz hatte in der Vergangenheit eine Spottfunktion der politischen Propaganda, bald darauf wurde er ein Amüsement der Gesellschaft in der Presse. Die Karikatur

---

<sup>27</sup> zit. Heuss (1954): S. 16

<sup>28</sup> vgl. Heuss (1954): S. 22

<sup>29</sup> vgl. Heuss (1954): S. 47f

<sup>30</sup> zit. Heuss (1954): S. 49

sollte Inhalte enthalten, die jedem bekannt sind, damit sie eine möglichst breite Masse erreichen. Karikaturen entstehen meist aus neuesten Pressemeldungen, Flüsterpropaganda und kritischen Meinungen und können auch verfälscht dargestellt werden. Somit werden sehr gerne politische Themen als Lückenbüßer genötigt.<sup>31</sup>

Die Kunst der Karikatur ist es, durch die Stärke der zeichnerischen Ausdrucksform, den Rezipienten zu vergnügen, indem die Inhalte Selbstironie repräsentieren. Folgende Grafik soll die Themenfelder der satirischen Karikatur veranschaulichen.<sup>32</sup>



Abbildung 7: Koschatzky– Aufgaben der Karikatur

Laut Waibl könne man die Karikatur nicht in eine Positive und Negative Hälfte teilen. Dennoch ist klar, dass sie in ihrer Form zu einem Guten wie auch Schlechten neigt.<sup>33</sup>

Duchkowitsch definiert den Karikaturbegriff folgend:

*„Karikatur stellt eine gesellschaftlich und politisch relevante aktualitätsbezogene bewusste formale Übertreibung und realistische Verfremdung eines Sachverhalts in pointierter Form zum Zwecke der Demaskierung eines Widerspruchs zwischen Schein und Sein dar.“<sup>34</sup>*

<sup>31</sup> vgl. Schweizer (1964): S. 78

<sup>32</sup> vgl. Koschatzky (1992): S. 17

<sup>33</sup> vgl. Waibl (2006): S. 47

<sup>34</sup> zit. Duchkowitsch (1985): S. 6

Ob nun eine Karikatur als komisch empfunden wird oder nicht, hängt immer vom jeweiligen Betrachter und seiner subjektiven Wahrnehmung ab. Hinter den angesprochenen Inhalten steckt meistens ein Problem oder eine starke Kritik. Trotz der ernsten Themen verfügen diese satirischen Bildgeschichten über humorvolle bzw. komische Bestandteile, dies ist zumeist die Ausgangslage jeder Karikatur. Entweder wird eine Person ins Lächerliche gezogen, oder es werden meist Institutionen oder Parteien angegriffen. Satirische Bilder sind verfälschte Richtigstellungen, die bereits in der Gesellschaft als valide gelten. Die Kunst der Karikatur ist die Doppeldeutigkeit, die Diskrepanz zu der gesellschaftlich akzeptierten Wahrheit. Je mehr das Zerrbild dem Extremen gleicht, desto klarer, glaubwürdiger und entgegengewirkender ist der Effekt beim Rezipienten.<sup>35</sup>

Waibl kam zur Erkenntnis, dass die Karikatur eine ganz besondere Darbietungsform mit Kontroversen ist.

*„Vergnüglich anzusehen und dabei doch im Kern oft das krasse Gegenteil davon; unterhaltsam, dabei aber auf die Übermittlung einer Botschaft ausgelegt; völlig verfälschend und dadurch oft überraschend wahr; aus mitunter zutiefst moralischer Absicht entstanden, dabei aber gleichzeitig im heftigen Konflikt mit herrschen Moralvorstellungen.“<sup>36</sup>*

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Karikatur ein Zerrbild, eine komisch übertriebene Darstellung einer Person, Typus, Institution oder Handlung ist. Sie verfolgt das Ziel, diese zu entlarven und lächerlich zu machen. Die Karikatur steht im Dienste der Satire und ist meistens als gesellschaftliche und politische Kritik zu verstehen.<sup>37</sup> Als ihre vier Merkmale sind Übertreibung und Verfremdung, Komik, angreifende Tendenz und die Reduzierung auf das Wesentliche zu nennen.<sup>38</sup>

---

<sup>35</sup> vgl. Waibl (2006): S. 122ff

<sup>36</sup> zit. Waibl (2006): S. 127

<sup>37</sup> vgl. Peterseil (1994): S. 26

<sup>38</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 95

## 5. Merkmale der Karikatur

Wie bereits erwähnt, entzieht sich die Karikatur geschickt einer genauen Begriffsbestimmung. Sie ist nicht eindeutig zu beschreiben. Jeder, der eine Karikatur vor sich hat, ist sich bewusst, dass es eine ist, allerdings wird immer etwas anderes mit ihr verbunden. Eine Frage in Bezug auf die Karikatur ist leicht zu beantworten und dies ist ihr Inhalt. Denn alles und jeder kann Thema einer bildlichen Satire werden.

Persönlichkeiten, Dinge, Ideen, Meinungen, Zeitereignisse, Wunschkilder, Erfundenes, Erdichtetes, Charaktereigenschaften, Politik, Kirche, Bräuche, Zeitströmungen, Gesellschaft und vieles anderes.<sup>39</sup>

Schwieriger hingegen wird die Frage was eine Karikatur ausmacht. Was sind ihre Merkmale? Einer würde sagen sie ist lustig, der andere würde Aggressivität, Kritik etc. hervorheben. Fest steht, dass die Karikatur aus bestimmten für sie typischen Merkmalen besteht, die sich nicht in ein einheitliches Schema zwängen lassen, da die Reaktion vom Individuum abhängt. Was dem einen beim Betrachten einer Karikatur zum Lachen bringt kann, den nächsten die Tränen in die Augen treiben oder aggressiv machen.

Um im empirischen Teil eine Analyse von Karikaturen durchführen zu können, müssen im Vorfeld bestimmte Merkmale definiert werden. Diese Arbeit wird sich an das Konzept von Doris Fuchs halten, die fünf Wesenszüge der Karikatur aufzählt. Diese sind:

- Übertreibung bzw. Verfremdung
- Komik
- Angreifende Tendenz
- Reduzierung auf das Wesentlichste
- Aktualität<sup>40</sup>

Die Merkmale werden in vielen Publikationen mehr oder weniger auf ähnliche Art und Weise genannt. Bevor auf die eben aufgezählten Kennzeichen genauer eingegangen

---

<sup>39</sup> vgl. Peterseil (1994): S. 44

<sup>40</sup> vgl. Fuchs (1994): S. 3f.

wird, befassen wir uns kurz mit den unterschiedlichen Ansichten, die in der Literatur zu finden sind. Es wird sich herausstellen, wie unterschiedlich die Meinungen auch auf diesem Gebiet sind, sie sich dennoch immer wieder überkreuzen.

Harald Laa und Wolfgang Duchkowitsch schreiben der Karikatur drei Wesensmerkmale zu.

1. Übertreibung
2. Weglassen des Nebensächlichen
3. Tendenz<sup>41</sup>

Interessant ist, dass Sie sowohl den Humor als auch die Aktualität aus ihrem Konzept ausklammern.

In „Die Karikatur als publizistische Ausdrucksform“ nennt Peter Métraux drei Wesensmerkmale der Karikatur, die sich mit denen von Laa und Duchkowitsch teilweise überschneiden.

1. Übertreibung
2. angreifende Tendenz
3. Komik<sup>42</sup>

*„Ursprünglich bezeichnete man nur solche Darstellungen, die mit dem Mittel der Übertreibung Disproportionen der menschlichen Gestalt erzeugen oder Fehler hervorheben und aus der verzerrten Wiedergabe ihrer Objekte komische Effekte erzielen als Karikaturen.“<sup>43</sup>*

Duchkowitsch, Laa und Métaux sind sich einig, dass „Übertreibung“ und „angreifende Tendenz“ ein Wesensmerkmal der Karikatur ist. Métaux zählt allerdings das „Weglassen von Nebensächlichkeiten“ nicht in zu den Kennzeichen der bildlichen Satire sondern die Komik. Auch er inkludiert nicht die Aktualität in die Merkmale, geht allerdings im Vorwort von „Die Karikatur als publizistische Ausdrucksform“ auf einen gewissen Aktualitätsbezug den eine Karikatur voraussetzt ein.

---

<sup>41</sup> vgl. Laa (1951): S.4 f

<sup>42</sup> vgl. Métaux (1966): S.11 f

<sup>43</sup> vgl. Métaux (1966): S.11

Auch Severin Heinisch stellt in „Die Karikatur“ fest, dass folgende Merkmale die Kennzeichen der Karikatur sind:

1. Komik
2. Reduzierung auf das Notwendigste
3. Differenz zwischen Realität und Kunst<sup>44</sup>

Auch hier überschneiden sich die genannten Wesensmerkmale mit den Konzepten der anderen Wissenschaftler, Laa, Duchkowitsch und Métraux.

Doris Fuchs nannte als einzige fünf Wesensmerkmale und konnte somit die Karikatur am ehesten in Schranken weisen, die für eine empirische Untersuchung notwendig sind. Diese Merkmale werden für die empirische Untersuchung dieser Arbeit herangezogen.

### **5.1 Übertreibung**

Wie bereits erwähnt, stammt „Karikatur“ vom italienischen Begriff „caricare“ ab der „überladen, beladen“ bedeutet. Der Ursprung des Wortes deutet schon auf die wesentlichste Eigenschaft der Karikatur hin.

*„Der behandelte Gegenstand wird mit seinen charakteristischen Merkmalen belastet. Diese werde übertrieben, verzerrt und dadurch aus dem Zusammenhang der natürlichen Einheit gerissen. Die Übertreibung kann weiterhin drei Formen annehmen: sie kann vorhandene Eigenschaften verzerren, sie kann Charakteranlagen betonen und dabei zwei verschiedene Vorstellungsreihen miteinander verbinden, denn sie kann drittens Dinge übertreiben, die in Wirklichkeit gar nicht bei dem karikierten Gegenstand vorhanden sind.“<sup>45</sup>*

Karikatur kann somit den Gegenstand der Kritik vergrößern und den Fokus auf diesen legen. Durch die Verzerrung von Gegenständen und Körperteilen kann sie die Welt zum Hässlichen umbilden und negative gesellschaftliche- sowie Charaktereigenschaften hervorheben und dadurch die gewünschten Kritikpunkte kommunizieren.

---

<sup>44</sup> vgl. Heinisch (1988): S. 58

<sup>45</sup> zit. Duchkowitsch (1985): S.6

Die Politik eignet sich hierfür hervorragend denn Scheinmoral, Gedankenlosigkeit etc. lassen sich in bildlichen Satiren sehr gut darstellen. Ziel der Karikatur ist es vor allem die Missstände aufzuzeigen und diese zu kritisieren.

*„ Er [der Karikaturist] hüllt sich in das Narrenkleid des Spötters, in dessen Scherzen sich der Unsinn in Tiefsinn verkehrt.“<sup>46</sup>*

## **5.2 Angreifende Tendenz**

Die Karikatur hat zum Ziel, eine Empfindung beim Betrachter auszulösen. Bei einem möchte sie Kritik üben und aggressiv wirken, beim zweiten ein Lachen, einen entspannten Zustand hervorrufen. Bei der zuletzt genannten Gattung der Karikatur handelt es sich um humoristische Zeichnungen.<sup>47</sup>

Politische Karikaturen haben meistens eine Tendenz, und die ist als wichtigstes Merkmal dieser Art von Satire hervorzuheben. Sie möchte den Gegner verspotten und lächerlich machen. Ihr Ziel ist es, zu provozieren und Kritik zu üben. Primär möchte sie zum Denken anregen.

*„Sie [die Karikatur] geißelt, wahre, vermeintliche und glatt erfundene Fehler des Gegners mit unbarmherziger Schärfe.“<sup>48</sup>*

Die Karikatur begleitet meistens einen Artikel und ist somit einer Tendenz unterworfen. Es gibt keinen objektiven Karikaturisten. Hier könnte man die Frage stellen, ob es überhaupt Objektivität gibt, aber allein diese Frage würde eine ganze Diplomarbeit füllen. Wenn allerdings eine Partei häufiger in den Karikaturen dargestellt wird, ist anzunehmen, dass der Karikaturist sich im jeweiligen, nicht karikierten Lager befindet.<sup>49</sup>

An dieser Stelle muss aber festgehalten werden, dass eine Karikatur meist begleitend zu einem Artikel abgebildet ist und sowohl der Karikaturist und als auch der Journalist der Blattlinie der Zeitung unterliegen.

---

<sup>46</sup> zit. Hofmann (1956): S. 25

<sup>47</sup> vgl. Peterseil (1994): S. 47

<sup>48</sup> zit. Peterseil (1994): S. 47

<sup>49</sup> Brandstätter (2004): S. 29

### **5.3 Weglassen von Nebensächlichkeiten**

Die Übertreibung und die Tendenz korrelieren stark mit dem Merkmal des Weglassens von Nebensächlichkeiten.

Der Karikaturist hat die Aufgabe, ein Thema aus vielen herauszusuchen und dessen Inhalt auf simple, verständliche und humorvolle Weise zu transportieren. Dabei sollte der ernste Hintergrund der Thematik als Aussage zu verstehen sein.

Harald Laa meinte dazu:

*„[...] für die Karikatur gilt es, alle Strahlen wie in einem Hohlspiegel zu fangen und auf einige wenige Punkte zu konzentrieren. Es gilt grell zu beleuchten, alle Mittel anzuspannen und zusammenzufassen auf das Besondere hin, unter weitgehender Negierung des Allgemeinen.“<sup>50</sup>*

Werner Hoffmann nahm sich dieses Wesensmerkmals im Zuge des Formprozesses in der Kunst an.

*„Dieser [der Formprozess] verläuft nämlich eindeutig in der Richtung auf Zusammenfassung, Verdichtung, kurz: Abstraktion der Formwelten. Geht Leonardo von der unartikulierten Elementarform zu eindeutigen Gliederungen, so schlägt der Karikaturist den umgekehrten Weg ein.“<sup>51</sup>*

Hoffmann ging auf die durch Reduzierung möglicherweise entstehende Vieldeutigkeit einer Karikatur ein.

*Er [der Karikaturist] fasst die Vielfalt der Formen wieder zusammen, reduziert deren differenziert Ausführlichkeit auf einige wenige Schlaglichter, auf lineare Zeichen, zu deren Eigenschaften es gehört, dass sie vieldeutig sind. Aus dieser Vieldeutigkeit bezieht die Karikatur viele ihrer Überraschungsmomente: eine Form, die verschiedentlich gelesen oder ausgedeutet werden kann, ist das geeignete Mittel eines Witzes, der sich [...] darin gefällt, Verhältnisse*

---

<sup>50</sup> zit. Laa (1951): S.5

<sup>51</sup> zit. Hofmann (1956): S. 19 f.



*umzukehren, Anspielungen zu verschlüsseln und den Betrachter vor einen Rebus zu führen, den sein visueller Spürsinn zu entwirren hat.*<sup>52</sup>

#### **5.4 Aktualität**

Gerade im Bereich der politischen Karikatur ist dieses Wesensmerkmal äußerst wichtig. Die Karikaturen sind meist direkt auf einen Artikel bezogen und werden aus aktuellen Anlässen veröffentlicht.<sup>53</sup>

Die Beweggründe müssen dem Betrachter bekannt sein, dass er die Aussage richtig interpretieren kann. Denn Karikaturen müssen auf Anhieb verstanden werden. Würde das Geschehen länger zurück liegen, würde der Karikaturist Gefahrlaufen, dass die Rezipienten seine Aussage nicht verstehen oder falsch interpretieren.

Zusammenfassend ist zu den Wesensmerkmalen festzuhalten, dass diese Merkmale die Karikatur aus dem heutigen Sprachgebrauch darstellt. Jedoch können auch Darstellungen, die nicht all diese Punkte beinhalten, Karikaturen sein. Wieder einmal zeigt sich die Unmöglichkeit einer genauen Begriffsbestimmung von Karikatur.

---

<sup>52</sup> zit. Hofmann (1956): S. 20

<sup>53</sup> vgl. Fuchs (1994): S. 6

## 6. Wirkung der Karikatur

Umstritten ist die Wirkungsweise der Karikatur in der Wissenschaft. Die Meinungen diesbezüglich gehen weit auseinander denn keine der durchgeführten Studien lieferte brauchbare Ergebnisse. Diese erhalten abhängig von Zeit, Probandenkreis und Methode der Untersuchung unterschiedliche Ergebnisse. So kommt eine Studie zu dem Schluss, dass Karikaturen Meinungsänderungen bewirken und eine andere, dass sie eben dies nicht kann bzw. nur in im kleinen Maße.<sup>54</sup>

Sowohl Duchkowitsch als auch Gombrich sind sich bezüglich der Wirkungsweise einer Karikatur einig.

*„Es kann wohl behauptet werden, dass jeder, zumindest jeder Zeitungsleser mit Karikaturen in Berührung kommt. Aber nur selten setzt man sich ernsthaft mit ihren Aussagen auseinander. So konsumiert man die Karikatur flüchtig, lacht, wo sie einem gefällt, übergeht ihre Aussage, wo man nichts mit ihr anfangen kann. Im Extremfall schreibt man verärgert Leserbriefe oder zieht beleidigt vor Gericht.“<sup>55</sup>*

*„Die Funktion der so genannten redaktionellen Karikatur in unserer Tageszeitung ist wohl hauptsächlich, unsere Aufmerksamkeit wenigstens für einen Augenblick auf das fragliche Problem zu konzentrieren. Die meisten Leser werden ihre Augen für ein paar Sekunden darauf ruhen lassen und zustimmend mit dem Kopf nicken: „Ja, so ist's nun einmal“ – Gleich darauf werden sie sich aber, je nach dem, der Bücherseite, den Sportnachrichten oder dem Börsebericht zuwenden.“<sup>56</sup>*

Beide sprachen der Karikatur keine wichtige Wirkungsweise zu. Plum hingegen schrieb in ihrem Werk über die Karikatur im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und Politikwissenschaft, dass die Wirkung der Karikatur daraus resultiert, dass Bilder in aller Deutlichkeit dem Betrachter ins „Auge springen“ im Gegensatz zu einer Aussage, die im Text schnell überblättert wird. Aber an der Karikatur „kommt man

---

<sup>54</sup> vgl. Krammer (1998): S. 33

<sup>55</sup> zit. Duchkowitsch (1985): S. 6

<sup>56</sup> zit. Gombrich (1973): S. 201

nicht vorbei“.<sup>57</sup> Es ist allerdings auch bei ihr nicht ausgeschlossen, dass der Rezipient auch nach kurzem Betrachten der Karikatur weiterblättert.

Gustav Peichl alias Ironimus stellt die Wirkungsweise der Karikatur in Frage.

*„Kann man die gesellschaftliche oder geschäftliche Unmoral, kann man die Dummheit oder Trägheit des Denkens mit ein paar Linien oder Strichen beeinflussen, ändern oder gar bessern? Man kann nicht!“<sup>58</sup>*

Aus jeder der geraden erwähnten Zitate ist folgender Schluss zu ziehen. An der Art und Weise, wie Karikaturen wirken, hängt ebenso vom Rezipienten selber ab. Die Karikatur verlangt eine aktive Rezeption. Dieser benötigt Hintergrundwissen, um eine bildliche Satire interpretieren zu können. Vor einer Interpretation sollte sich ein Unwissender hüten, denn die Karikatur arbeitet mit Klischees und Vorurteilen. Wenn diese nicht erkannt werden, dann kann läuft er Gefahr, dass diese automatisiert werden können. Die Karikaturen werden dadurch oberflächlicher betrachtet und dieser Rezipient gilt als leichter manipulierbar, als ein hinterfragender, eigenständiger Betrachter.<sup>59</sup>

Es steht allerdings fest, dass Karikaturen Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Nach der geschichtlichen Darstellung der Entwicklung der bildlichen Satire kann dies nicht mehr verleugnet werden. Man denke an die Auswirkungen und Folgen der Darstellung von Louise Philippe als Birne im 19. Jahrhundert oder an den Gebrauch der Karikatur im Nationalsozialismus. Wie stark die Beeinflussung der bildlichen Satire ist, wird auch in dieser Arbeit nicht geklärt werden können.

Lange wurde versucht, die massenhafte Verbreitung im deutschsprachigen Raum zu unterdrücken. Der verspätete Aufschwung in den 60er Jahren auf diesem Gebiet war mit der starken Zensur verbunden. Die Opposition wurde „maulot“ gemacht und auch die Veröffentlichung von Karikaturen ihrerseits war untersagt. Dies verhalf die Feindbilder weiter aufzubauen und sie zu verstärken.

---

<sup>57</sup> vgl. Plum (1997): S. 91

<sup>58</sup> zit. Ironimus in Kramer (1998): S. 34

<sup>59</sup> vgl. Grünwald (1979): S. 18

Politische Akteure werden gerne zum Objekt der Karikatur gemacht. Man reduziert das politische Geschehen auf wenige Politiker und verhilft dem Rezipienten mit der Personalisierung, die Symbole leichter zu verstehen und sich zurecht zu finden.

Im Weiteren kommt es auf den Betrachter an, ob er für die karikierte Person ist oder gegen sie. Denn aufgrund seiner Stellung zum Politiker wird ihm ein Lächeln über die Lippen kommen oder Ärger entstehen.

Im Grunde sollte eine politische Karikatur aufrütteln, nachdenklich stimmen und parteilich werten. Sie wendet sich an das Gefühl und den Verstand des Rezipienten, denn gerade darin lag und liegt ihre starke Wirkung, sowohl beim Zeitgenossen, an den sie sich unmittelbar aus der politischen Situation heraus wandte, als auch beim Betrachter der Historie, dem sie den heißen Atem des politischen Kampfes unmittelbar übermittelte.<sup>60</sup>

Wie bereits erwähnt gibt es verschiedene Ansichten bezüglich der Wirkungsweise von Karikaturen.

---

<sup>60</sup> vgl. Krause (1975) in: Brandstätter (2004): S. 52

## 7. Humor und Kritik

Mit dem Wort „Karikatur“ treten immer die beiden Begriffe Humor und Kritik auf. Diese beiden werden als wesentliche Merkmale gesehen, auch wenn dem nicht immer so ist. Humor und Kritik sind das Markenzeichen der Karikatur. So beschreibt Hofmann:

*„Wohl gehört es zu den Aufgaben der Karikatur, lächerlich zu machen, doch das Lächerliche ist nur eine ihrer Bedingungen: die großen Zerrbilder sprechen ein Todesurteil, dessen ethnischer Ernst sich nicht damit begnügt, sein Opfer lächerlich zu machen.“<sup>61</sup>*

Es zeigt sich, dass die Begriffe in ihrer Funktion ineinander übergehen. Dennoch sollen sie in diesem Kapitel einzeln betrachtet werden.

### 7.1. Humor

*„Humor ist die besondere Fähigkeit des Menschen, Wohlgefallen an Witzen, Cartoons, Anekdoten, Scherzen und Kommentaren in Form überraschender Bemerkungen oder Fragen, Anspielungen auf zensierte Gedanken, Gefühle usw. zu finden, um somit die Schwierigkeiten des Alltags mit heiterer Gelassenheit und geistiger Überlegenheit zu betrachten.“<sup>62</sup>*

Aus dieser sehr allgemeinen Definition von Humor geht hervor, dass dieser eine Form der Alltagsbewältigung sein kann. Der Alltag wird abgeschüttelt. Weiters kann Lachen Überlegenheit ausdrücken, da der Rezipient durch Wissen die Zusammenhänge erkennt.

Die Reaktion des Lachens kann als Distanz-Übung gesehen werden, denn man lacht über Dinge die man kritisiert. Anders ist dies bei eigener Betroffenheit. Hier werden die Emotionen Ärger und Frust ausgelöst.

---

<sup>61</sup> zit. Hofmann (1956): S. 12

<sup>62</sup> zit. Dometius-Murphy (2000): S.12

Das heißt, dass der Anlass für die lachende Person von Anfang an als nicht ernst gesehen, oder als nicht gravierend aufgefasst wird. Lachen bedeutet die Meisterung eines Konflikts.<sup>63</sup>

Die Karikatur bedient sich des Humors, da diese Mitteilungsform einprägsam ist und zum Nachdenken einladet. Durch das Komische ist es möglich, Dinge zu kritisieren, die sonst moralische Grenzen überschreiten und zu einer Flut von Beschwerden und Klagen führen könnten.<sup>64</sup>

*„Es ist möglich Aggressiveres im Scherz zu sagen als im Ernst. Was im Scherz gesagt ist, gilt nicht als Ernst, auch wenn es ernst ist und ernst genommen wird. Der Humor bildet die Verpackung und als Verpackung eine besondere Schutzschicht. Der Freiraum des Spaßes ist größer als der Freiraum des Ernstes, auch wenn der Spaß nur die Form des Spaßes und den Inhalt des Ernstes hat. Die Karikatur hat somit den größten Freiraum, den eine publizistische Darstellungsform überhaupt haben kann. Insgesamt also sind Scherz und Lachen Mittel der Freiheitsvermehrung.“<sup>65</sup>*

Das Komische in der Karikatur entsteht aus dem überraschenden Inhalt. Sie verabschiedet sich von dem Ideal des Schönen und stellt die Objekte und Bedeutungen verzerrt und abstrakt dar.<sup>66</sup>

Je weniger die Bedeutung vorher vermutet wird, umso größer ist der Lustgewinn, wenn man den Inhalt der Zeichnung erfährt. Um eine Karikatur zu verstehen, ist Wissen und Denkbereitschaft notwendig. Es müssen Symbole, Verkleidungen, Anspielungen und Assoziationen erkannt und in Verständnis übersetzt werden. Das Lachen ist die Belohnung für das Verstehen des Inhalts.

Auch wenn Lachen das Ergebnis beim Betrachten von Karikaturen sein kann, ist diese nicht das eigentliche Ziel. Sie will zur Veränderung, zum Nachdenken anregen und versteckt ihre Botschaften im Mantel des Komischen.

---

<sup>63</sup> vgl. Metraux (1966): S. 19

<sup>64</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 44

<sup>65</sup> zit. Schneider (1988): S. 26

<sup>66</sup> vgl. Hofmann (1956): S. 12

Das Lachen erleichtert somit die Kommunikation der Karikatur.

*„Das Lachen ist erstens das didaktische Mittel der Belohnung und zweitens ist es das taktische Mittel der Freiheitserweiterung.“<sup>67</sup>*

## **7.2 Kritik**

Fischer bezieht sich bei seiner Definition von Kritik auf Ansätze von Kant, Lessing und Leopold von Wiese: „*Ordnen, Scheiden, Beurteilung*“<sup>68</sup> sind die Schlagworte, die Kritik erklären. Diese Definition ist allerdings sehr allgemein gehalten.

Er unterscheidet zwischen philosophischer und journalistischer Kritik. Das letzte Schlagwort begnügt sich mit der Beurteilung ihrer Gegenstände und verlangt keine eigene Produktion.<sup>69</sup>

Heribert Schatz bezeichnete Kritik in der Umgangssprache als fast jede Form einer gegenläufigen, abwertenden Stellungnahme. Es werden Zustände, Entwicklungen, Handlungen von Personen und Institutionen kritisiert.<sup>70</sup> In der Wissenschaft definiert Schatz Kritik mit strengeren Regeln.

*„In seiner philosophischen oder wissenschaftstheoretischen Verwendung bezeichnete der Begriff dagegen ursprünglich ein an strenge Regeln (Logik) gebundenes, in Bezug auf betroffene Personen und Gegenstände distanzierendes Räsonnieren über Sinnzusammenhänge, Wertpositionen, Wirkungsimplicationen von Ideen, Theorien oder Praxeologien.“<sup>71</sup>*

Dovifat hingegen gliederte die Kritik in drei Stufen:

1. Die erste Stufe bezieht sich auf Kritik, die in einer Demokratie zu finden ist. Sie ist scharf aber sachlich. Der Blick wird von der Opposition auf die Handlungen der Regierenden gelegt.
2. Kritik der zweiten Stufe kümmert sich kaum über die Gründe und Absichten des Gegners. Sie verwischt den Sachverhalt und ist dadurch

---

<sup>67</sup> vgl. Schneider (1988): S. 26

<sup>68</sup> vgl. Klein (2006): S. 256

<sup>69</sup> vgl. Klein (2006): S. 256

<sup>70</sup> vgl. Schatz (1982): S. 57

<sup>71</sup> zit. Schatz (1982): S. 57

massenpsychologisch fast immer wirksam, denn Missgunst wird gerne rezipiert.

3. Die sensationell - skandalisierende Kritik ist die gefährlichste Form. Ziel ist die Denunziation des Gegners. Sie ist unsachlich, schädigend und menschlich erniedrigend.<sup>72</sup>

Eine Wandlung des menschlichen Denkens zur Kritik fand vor fünf Jahrhunderten statt. Davor verhinderte die geheimnisvolle Mystik die Kritikübung. Tief religiöses Denken, die willenlose Hinnahme von Gegebenheiten in Staat, Gesellschaft und Politik war damals „normal“. Der Mensch besann sich bei der Forschung und Hinterfragung zur Kritik.<sup>73</sup>

*„Mit der Kritik erst wird der Einzelne zum Menschen im vollen Sinne. Die Kunst aber war es, die ihm dazu neue Mittel in die Hand gab.“<sup>74</sup>*

Die Karikatur war somit ein Medium der Kritikübung. Es wurde nun mit Begeisterung die Wirklichkeit gefasst, sie durch das Abstruse, das Überhebliche und die Lüge enthüllt. Um Kritik üben zu können, müssen materielle Voraussetzungen vorhanden sein, denn Kritik ist nicht für den einzelnen, sondern für die Masse bestimmt. Eine große Verbreitung ist notwendig.<sup>75</sup>

Heribert Schatz beschrieb den Wandel der Kritikübung in der Presse wie folgt.

*„Mediengebundene Politikkritik i.w.S. manifestierte sich im 16. und 17. Jahrhundert in Form von Einblattgedrucken (Flugblatt und -schriften), in denen zumeist mittels einer kommentierten Karikatur religionspolitisch polemisiert wurde. Zeitungen waren bis dahin reine Nachrichtenmedien, Meinungsäußerungen oder gar politische Kritik waren verpönt und wurden durch die staatliche Zensur ausdrücklich verboten. Erst mit der Ausbreitung aufklärerischer Ideen fand das abwägende Argumentieren, das kritische Raisonement Eingang in die Presse.“<sup>76</sup>*

---

<sup>72</sup> vgl. Dovifat (1955). S. 37

<sup>73</sup> vgl. Koschatzky (1992): S. 14

<sup>74</sup> zit. Koschatzky (1992): S. 14

<sup>75</sup> vgl. Koschatzky (1992): S. 14

<sup>76</sup> zit. Schatz (1982): S. 59



Soviel ist zum Wesen und der Wandlung von Kritik zu sagen.

Ziel der Karikatur ist, Kritik zu üben, um Missstände aufzudecken. Oft beinhalten sie aggressive Tendenzen wie in Kapitel „Merkmale“ festgehalten wurde. Die Aufgabe des Kritikers ist allerdings nicht nur der Kritikgegenstand. Er muss sich auch mit den Zusammenhängen der gesellschaftlichen Basis und dem ideologischen Überbau beschäftigen wie z.B. der gesellschaftlichen Situation oder den politischen und ökonomischen Zuständen.

### **7.3 Satire**

Die Satire ist eine besondere Literaturgattung des Humors, welche bei den Rezipienten einen Denkprozess auslösen soll und das Komische mit Aggressivität in Verbindung gesetzt wird. Das Wort „Satire“ lässt sich aus dem lateinischen „satira“ ableiten und bedeutet soviel wie Spottdichtung oder Spottschrift, die negative Auswüchse der Gesellschaft kritisiert.<sup>77</sup>

Der Begründer der Literaturgattung war der römische Ritter Gaius Lucilius. Er kritisierte das politische, gesellige und literarische Leben seiner Zeit mit Freimut und Witz.<sup>78</sup>

Das Komische ist die Waffe der Satire.

*„Die Satire agiert stets angreifend – sie ist kritisch und respektlos gegenüber Menschen, indem sie schamlos Missstände aufzeigt. Ihre Wirkung beruht auf dem komischen Element, das ihr innewohnt.“<sup>79</sup>*

Es besteht eine Differenz zwischen Humor und Satire. Letzt genanntes wirkt durch ihre Angriffslustigkeit gefährlich, während humorvolle Darbietungen eine deutlich komische Wirkungskraft ausüben. Die Satire geht in die Tiefe. Ihre Funktion ist es, gesellschaftlich Fehler und Spannungen ohne Rücksicht auf Verluste zu enthüllen,

---

<sup>77</sup> vgl. Peterseil (1994): S. 54

<sup>78</sup> vgl. Peterseil (1994): S. 53

<sup>79</sup> zit. Brandstätter (2004): S. 45

während Humor ein Thema oberflächlich behandelt.<sup>80</sup> Das Ziel des Humors ist Unterhaltung, das Ziel der Satire ist Nachdenken.

Die Karikatur verfolgt das selbe Ziel und beinhaltet deshalb oft den Aspekt der Satire. Die künstlerische Darstellung bedient sich dabei am Komischen, indem sie Personen, Institutionen, Situationen etc. herabsetzt und gibt dem Rezipienten die Möglichkeit, Aggressionen durch Entspannung wie z.B. Lachen und Heiterkeit abzubauen. Diese „komischen“ Darstellungen beinhalten tiefe Hintergründe, scharfsinnige Enthüllungen und haben blanken Spott eingebettet, sodass die Heiterkeit meist von kurzer Dauer ist und in ein Nachdenken übergeht.<sup>81</sup>

*„Eine scherzhafte Kritik muss zum Nachdenken veranlassen; sie muss zwar Spaß zulassen, darf aber nicht die ganze Kritik in einen Spaß umwandeln. Ihre ernste Aussage darf nicht durch die heitere Darstellungsweise verloren gehen, sonst könnte man nicht mehr von einer Karikatur sprechen.“<sup>82</sup>*

Besonders in der politischen Karikatur ist das Ziel zum Nachdenken anzuregen und nicht primär das Lachen. Jedoch öffnet Humor der Karikatur viele Möglichkeiten zur Kritik und weitet die Grenzen aus.

*„Wenn Lächerlichkeit töte, so ist die Karikatur sicherlich ihre schärfste Waffe.“<sup>83</sup>*

Auch andere literarische Gattungen machen lächerlich und werden oft mit Karikatur in einen Topf geworfen.

---

<sup>80</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 45f

<sup>81</sup> vgl. Brandstätter (2004): S. 45f

<sup>82</sup> zit. Brandstätter (2004): S. 46

<sup>83</sup> zit. Hofmann (1956): S. 12

## 8. Witz und Comic

Das folgende Kapitel widmet sich dem Witz und dem Comic. Diese beiden Formen der Kommunikation werden oft mit Karikatur vermischt. Kein Wunder, denn die Grenzen sind fließend und somit ist eine Differenzierung notwendig.

Da es sehr viele verschiedene Formen des Witzes gibt, wird nach einer allgemeinen Beschreibung der Focus auf den politischen Witz gerichtet. Somit kann eine Abgrenzung zur Karikatur durchgeführt werden.

### 8.1 Der Witz

Das Wesen eines Witzes, im Gegensatz zur Karikatur, ist meist bedeutungslos. Er beinhaltet nicht zwingend eine Handlung.<sup>84</sup>

Wolf definierte den Witz als „*die Leichtigkeit, Ähnlichkeiten wahrzunehmen*“, Kant sagte „*der Witz paart heterogene Vorstellungen, die oft nach dem Gesetz der Einbildungskraft weit Auseinanderliegen*“ und „*[er ist] ein eigentümliches Verähnlichungsvermögen, welches dem Verstande angehört.*“<sup>85</sup>

Der Witz reduziert und erzählt das Nötigste. Er besteht meist aus zwei Teilen. Aus der Erzählung und der Pointe. Der erste Teil baut die Spannung auf und der zweite löst diese am Schluss. Von Anfang an muss die Pointe im Auge behalten werden. Ohne dieser kann das erwünschte Ziel, das Lachen, nicht erreicht werden. Ohne Pointe ist der Witz gegenstandslos, sinnlos d.h. witzlos. Sie bildet eine Spitze die auf jemand gerichtet ist und diese muss auch dorthin treffen.<sup>86</sup>

In fast allen Witzen ist Aggression zu erkennen. Diese wird auf ein Objekt oder Subjekt gerichtet und zum Ziel der Lächerlichkeit gemacht. Der Witz hat keinerlei Respekt vor irgendetwas oder irgendwem. Weder Alter, Krankheit, Ideale, ethnische Vorstellung, Macht oder Ansehen wird Tribut gezollt.

---

<sup>84</sup> vgl. Röhrich (1977): S. 9

<sup>85</sup> vgl. Schweitzer (1964): S. 33

<sup>86</sup> vgl. Broer (1973): S.49

## Der politische Witz

Der politische Witz übt, im Gegensatz zu dem belanglosen, erheiternden Witz, Kritik. Er enthält dieselbe Eigenschaft wie die Karikatur. Der politische Witz macht auf Missstände aufmerksam und kann als Pendant zur politischen Karikatur, auf die später im genauen eingegangen wird, gesehen werden. Der Unterschied ist lediglich, dass die Karikatur in zeichnerischer und der Witz in mündlicher Form verbreitet wird.

*„Witze haben immer das gleiche Ziel, wenn sie politisch gemünzt sind: die jeweilige Obrigkeit auf menschliches Maß zu reduzieren.“<sup>87</sup>*

Sie dienen dazu, die Machthaber lächerlich zu machen und damit den Betroffenen Trost und Stärkung zu verschaffen.<sup>88</sup> Durch das lächerlich Machen wird der politische Witz zu einem Kampfmittel. Wie bereits besprochen, ist Lachen nicht nur ein Ventil, sondern auch eine Waffe, da sich dadurch die Rezipienten vom Thema distanzieren können und den Menschen in seinem Kern treffen und vernichten kann.<sup>89</sup>

Die zwei wichtigsten Funktionen des politischen Witzes sind:

1. Die Meinungsäußerung und Meinungsbildung in einer Demokratie.
2. Eine politische Waffe
3. Kann als Mittel der Propaganda verwendet werden.<sup>90</sup>

Der politische Witz möchte wie auch die politische Karikatur auf Missstände aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen.

Da die psychosoziale Seite einer Meinung durch einen Witz besonders aktiviert wird, ist der politische Witz als Propagandamittel sehr gut geeignet. Dies ist der Nachteil des Genres politischer Witz.

Eine weitere Gemeinsamkeit des politischen Witzes und der Karikatur ist der Zugang zur Öffentlichkeit. Beide Formen sind für ein breites Publikum bestimmt. Um Verhältnisse verändern zu können, muss die Masse angesprochen werden.

---

<sup>87</sup> zit. Dor (1964): S. 10

<sup>88</sup> vgl. Dor (1964): S. 311

<sup>89</sup> vgl. Broer (1973): S.65

<sup>90</sup> vgl. Broer (1973): S.580

*„Der politische Witz [...] ist nicht für den privaten Zirkel oder den Stammtisch bestimmt, sondern für die Öffentlichkeit, für jedermann, sein Inhalt ruft geradezu nah öffentlicher Wirkung.“<sup>91</sup>*

Interessant ist, dass der politische Witz eine Begleiterscheinung der Diktaturen jüngeren Datums ist. Dies ist durch ein entstehendes Spannungsfeld zu erklären. Je stärker die Intensität der Spannung, desto größer die Produktion an Witzen.<sup>92</sup> Somit ist die Gattung der politischen Witze, ebenso wie die Karikaturen ein unterstützendes Mittel der Geschichtsdarstellung, da sie eine Betrachtung aus zahlreichen Perspektiven ermöglichen.

Wie festzustellen ist, ist der politische Witz der Karikatur im Wesen sehr ähnlich. Im Folgenden wird nun auf eine zeichnerische Gattung, die ebenso oft mit Karikatur in Verbindung gebracht wird, eingegangen, der Comic.

## **8.2 Der Comic**

Karikaturen und Comics wurden in den letzten Jahrzehnten zu einem festen Bestandteil der Tageszeitungen. Sie begleiten täglich den Leser, der nicht immer differenzieren kann, um welche zeichnerische Gattung es sich handelt, da die Grenzen fließend sind. Beide Darstellungsformen haben das Ziel, auf eine Thematik aufmerksam zu machen.

Auch wenn die Grenzen von Karikatur und Comic verschwimmen, gibt es kleine Unterschiede zwischen den Gattungen. Die Karikatur übt Kritik, hat einen ernsthaften Hintergrund und kann einen beißenden „Ton“ haben. Der Comic beschäftigt sich oberflächlich mit Thematik. Ziel des Comics ist dasselbe wie beim Witz. Sie beide möchten Lachen hervorrufen im Gegensatz zur Karikatur.

Lucie – Smith differenziert:

*die Karikatur betont das Satirische und der Comic will amüsieren, vorausgesetzt er behandelt nicht den politischen Themenbereich.<sup>93</sup>*

---

<sup>91</sup> zit. Hirche in, Broer (1973): S.82

<sup>92</sup> vgl. Broer (1973): S.62

<sup>93</sup> zit. Lucie-Smith (1981): S. 7

Ab 1950 wurden die Begriffe Karikatur und Satire durch Begriffe wie „Comic strip“, „Cartoon“ und „Graffiti“ ergänzt.<sup>94</sup>

Der Comic entstand aus der Bildgeschichte. Die zeichnerische Gattung wurde im 19. Jahrhundert von der Satire und Karikatur stark beeinflusst. Unter anderem waren Wilhelm Buschs Bildgeschichte „Max und Moritz“ oder Heinrich Hoffmanns „Struwwelpeter“, welche die Dummheit und Untugenden der Menschen humorvoll darstellten, Vorbilder des amerikanischen Comics.<sup>95</sup>

Bereits im 19. Jahrhundert wurden in den sonntäglichen Unterhaltungsseiten der stark expandierenden Zeitungen, Cartoons und Bildgeschichten abgedruckt, um einen Kaufanreiz zu bieten. Die Comics sollten nicht nur unterhalten, sondern dem Rezipienten helfen eine Scheinwelt aufzubauen, in denen Superhelden, Urwaldmänner und Detektive die Welt vor dem Bösen bewahren. In dieser Zeit wurden Tarzan (1928), Superman (1938), Batman (1939) und viele andere Comichelden geboren.<sup>96</sup>

Der Simplicissimus hingegen veröffentlichte keine Bildgeschichten zur Unterhaltung. Diese waren beißende, scharfe Bildgeschichten, die zeitkritische Themen auf- und angriff.<sup>97</sup>

Der Begriff „Cartoon“ geht auf John Leed zurück. Dieser verspottete parodistisch 1843 für das Parlament bestimmte Wandgemälde. Seither nannte man die, in der englischen Karikaturenzeitschrift „Punch“ gedruckten ganzseitigen politischen Wochenkarikaturen, „Cartoon“. Während in England unter Cartoon die ereignisbezogene, politische Karikatur verstanden wird, bezeichnet sie im Deutschen eine relativ zeitlose Form der satirischen Gesellschaftskritik.<sup>98</sup> Durch den unterschiedlichen Gebrauch in der Sprache wird eine Begriffsbestimmung erschwert.

---

<sup>94</sup> vgl. Grill in, Koschatzky (1992): S. 28

<sup>95</sup> vgl. Vetter in, Koschatzky (1992): S. 42

<sup>96</sup> vgl. Vetter in, Koschatzky (1992): S. 42

<sup>97</sup> vgl. Vetter in, Koschatzky (1992): S. 44

<sup>98</sup> vgl. Heinisch (1988): S. 29

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Grenzen im theoretischen nicht so sehr verschwimmen. Der Comic will amüsieren und dem Betrachter helfen aus der Welt auszubrechen, um in eine Scheinwelt einzutauchen.

Duchkowitsch strich den belanglosen, humoristischen Charakter des Comics hervor:

*„Vergegenwärtigt man sich, dass man mit Comics einen Bestandteil der Kommunikationsmittel vor sich hat, die zumeist in exemplarischer Weise das Bedürfnis von Lesermassen nach Schablonisierung psychischer Konflikte und Heroisierung über-optimaler Verhaltensweisen (der Superman-Typ, aber auch der Komische, Alte, Junge, Draufgänger u.a.) befriedigen, so fällt es schwer, den als solchen ausgewiesenen Seitenzweig der Karikatur nicht kritisch zu beleuchten.“<sup>99</sup>*

---

<sup>99</sup> zit. Duchkowitsch (1985): S. 6

## 9. politische Karikatur

Nun wird der Focus auf den Bereich der Karikatur gerichtet, der Hauptgegenstand der empirischen Untersuchung sein wird. Die politische Karikatur wird nach einer allgemeinen Beschreibung, Definition und Abgrenzung nun separiert betrachtet.

Da sich zahlreiche politische Medien wie Tageszeitungen dieser Ausdrucksform bedienen, ist anzunehmen, dass die Karikatur einen wichtigen Stellenwert hat.

### 9.1 Das Wesen der politischen Karikatur

Joe Szabo stellte fest, dass die Karikatur wie das Licht in einem dunklen Keller sein sollte oder die passende Brille bei einer Sehschwäche. Es ist die Freude über die Aufklärung, die Befriedigung über die Übereinstimmung zwischen Karikaturist und Leser, die Entdeckung einer Wahrheit, selbst wenn sie noch so abscheulich ist.<sup>100</sup>

Ihre Aufgabe ist nicht das Vermitteln, sondern sie sagt „Ja“ oder „Nein“, aber niemals „Jein“. Der Journalismus macht sie zu einer „Bild-Waffe“, die allgemein verständlich ist, polemisiert und Stellung nimmt.<sup>101</sup>

Die Funktionen und Wirkungsweisen der politischen Karikaturen wandelten sich in den Jahrhunderten, schon allein durch den technischen Fortschritt. Aber die Funktion des Aufmachers in der Presse fällt ihr immer noch zu. Die politische Karikatur dient zur Belebung von Zeitungstexten und wird dafür auch gerne in den Zeitungen eingesetzt. Als Beispiel ist die Titelseite der „Zeit“ zu nennen. Diese verzichtet Jahrzehnte auf das Pressefoto<sup>102</sup> und verließ sich auf die zeichnerische Kunst.

Bereits im 18. Jahrhundert, nach der Abschaffung des Absolutismus in England, erkannten die Zeitungen das unglaubliche Potential der Karikatur, um Leser anzulocken. Bundespräsident Gustav Heinemann bezeichnet sie als „*Die Leuchtbojen im großen Meer der Zeitungsdruckerschwärze*“.<sup>103</sup> Karikaturen haben die Fähigkeit schlagartig auf eine Thematik aufmerksam zu machen und zum Nachdenken anzuregen. Ein Artikel würde mehrere Spalten benötigen, um den gleichen Inhalt zu erklären und fordert dabei noch Überwindung.

---

<sup>100</sup> vgl. Bickelhaupt in: Grünwald (2002): S. 187

<sup>101</sup> vgl. Bickelhaupt in: Grünwald (2002): S. 193

<sup>102</sup> vgl. Langemeyer (1985): S. 10

<sup>103</sup> zit. Heinemann in: Fuchs (1995): S. 18



Ziel der Karikaturen ist es, den interessierten Bürger anzusprechen. Sie fordern vom Leser ein gewisses Maß an allgemein- und politischem Hintergrundwissen. Wenn der Rezipient dieses Wissen nicht hat, dann kann er den Inhalt der Zeichnungen, den Kritikpunkt und das aktuelle Tagesgeschehen nicht verstehen und die Karikatur konnte das gewünschte Ziel der Reflexion nicht erreicht.

Grünwald bezeichnet die politische Karikatur als:

*„...Meinungsangebot, Denkanstoß; mit künstlerischen Mitteln vorgetragen fordern sie entsprechende aktive Rezeption, verlangen Auseinandersetzung.“<sup>104</sup>*

Nicht der Humor steht im Vordergrund, sondern ein tiefgründiger Sinn. Natürlich kommt es auf die Art der Zeichnung an. Wird eine Portaitkarikatur eines Politikers veröffentlicht, welcher verzernte Gesichtszüge hat, wird voraussichtlich ein Lächeln das Ergebnis sein. Wird allerdings ein Sachverhalt fokussiert mit einem ernsten Hintergrund, wird bestimmt kein Lachen bewirkt.

Ein weiterer Aspekt, den die politische Karikatur zu etwas besonderem macht ist die Werbewirksamkeit des Genres. Wurden früher Karikaturen verboten oder zensiert, so besteht heute der „Wunsch“ bei manchen Politikern karikiert zu werden um im Gespräch in der Gesellschaft zu sein bzw. zu bleiben.

So schrieb Anton Sailer in seinem Werk „Die Karikatur in der Werbung“:

*„Schon viele Staatsmänner haben sich schon furchtbar darüber geärgert, wenn sie in Tageszeitungen oder Witzblättern karikiert wurden und manche haben auch nicht gezögert, ihren Urheber zu Verfolgen. Wenige nur waren gewitzt genug, sich insgeheim darüber zu freuen, da sie genau wussten, dass die Sache in jedem Fall eine Werbung für sie bedeutet.“<sup>105</sup>*

Durch diese Perspektive erhält die Karikatur einen vollkommen neuen Aspekt. Sie, die Personen herabsetzen soll, kann positiv für einen Werbeeffect benutzt werden. Da Bilder leichter rezipiert werden als das geschriebene Wort, kann der Bekanntheitsgrad durch oftmaliges Karikieren steigen.

---

<sup>104</sup> zit. Grünwald (2002): S. 21

<sup>105</sup> zit. Sailer (1969): S. 82

Der Kunsthistoriker Werner Hofmann schreibt der Karikatur durch ihre funktionellen Veränderungen und den Wandel der Medien keinen wichtigen Stellenwert mehr zu. Es ist schwierig die Betrachter, die in einer vollkommen verzerrten Welt leben, noch zu schockieren.

*„Die politische Karikatur ist von einer Entwicklung überspielt worden, an deren Heraufkunft sie selbst beteiligt war. Ihr ursprünglich protestierendes, gegen die „Regel“ verstoßendes Ausdrucksverfahren ist heute, da keine Norm des Schönen mehr gültig ist, zur Umgangssprache geworden. Es fällt darum schwerer denn je, mit Mitteln des Bildes aufzurütteln. In unserer flacher und bildloser werdenden Welt, die nur mehr optische Klischees (im Film und Fernsehen) für den Massenkonsum produziert, hat das Bildzeichnen viel von dem Kredit eingebüßt, den man ihm noch im 19. Jahrhundert einräumte. [...] Eine so tief verzerrte Welt lässt sich nicht mehr „verzerren“.“<sup>106</sup>*

Herbert Päge sieht den Stellenwert der politischen Karikatur etwas anders.

*„Als politisch bedeutsames Medium ist sie [die Karikatur] ein Träger gesellschaftlicher und politischer Kritik und Mitinitiator öffentlicher Meinungsbildung.“<sup>107</sup>*

De facto hat die Karikatur die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit des Lesers in Sekundenschnelle auf eine Thematik zu lenken, da Bilder anders als das geschriebene Wort rezipiert werden. Keine andere journalistische Gattung hat diese Gabe und macht sie deshalb zu etwas Einzigartigem und einem wichtigem Teil für die Tageszeitungen. Ein Artikel fordert die Überwindung und die Zeit des Rezipienten um sich mit einem Thema zu befassen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass auch wenn z.B. Hofmann den Wert der politischen Karikatur nicht als wichtig einschätzt, sie tatsächlich einen wichtigen Stellenwert in der Tagespresse einnimmt. Dies wird deutlich, wenn man sich die unterschiedlichen Blätter durchsieht und in den diversen Tageszeitungen politische

---

<sup>106</sup> zit. Hofmann (1956): S. 57

<sup>107</sup> zit. Päge (2007): S. 93

Karikaturen vorfindet. Sie sind gerne im Innen- oder Außenpolitikressort bzw. begleitend zu einem Kommentar platziert. Viele Tageszeitungen haben einen oder mehrere Karikaturisten engagiert, die sich mit dem tagesaktuellen Geschehen auseinandersetzen und bildlich zu Papier bringen.

Da die Karikaturisten ebenso eine journalistische Tätigkeit verfolgen ist anzunehmen, dass auch sie der Blattpolitik unterliegen. Ob Tendenzen in den Karikaturen festzustellen sind, wird aus den für die Diplomarbeit zusammengetragenen Karikaturen in der empirischen Untersuchung ermittelt werden.

## **9.2 Die politische Karikatur als Kampfmittel?**

Die politische Karikatur ist bei den meisten Tageszeitungen ein fixer Bestandteil. Sie besitzt sehr viele Vorteile gegenüber dem geschriebenen Wort. Wie bereits besprochen, dringt sie schneller ins Gedächtnis des Lesers ein, da dieser ein Bild in Sekundenschnelle erfassen kann. Ob sie allerdings die Meinung der Leser beeinflussen kann, bleibt fraglich. Harald Laa führte zu den Vorteilen der Karikatur vier Punkte an:

- *Die Karikatur wirkt durch ihre eindeutige Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit, mit der sie ihren Inhalt zur Kenntnis bringt, voraussetzungslos.*
- *Die Karikatur dringt schlagartig in das Bewusstsein des Beschauers ein und fordert zu ihrer Kenntnisnahme weder viel Zeit noch Mühe.*
- *Die Karikatur vermittelt selbst auf kleinstem Raum die Kenntnis zahlreicher auffallender Einzelheiten.*
- *die Karikatur prägt sich stark und nachhaltig dem Gedächtnis ein und haftet bestens in Erinnerung.<sup>108</sup>*

Auch hier muss wieder betont werden, wie unglaublich wichtig das Allgemein- und Hintergrundwissen zum dargestellten Thema ist. Denn erkennt der Rezipient nicht die abgebildeten Personen oder den Sachverhalt, hat die Karikatur keine Wirkung und somit kann die Kommunikation nicht funktionieren.

---

<sup>108</sup> zit. Laa (1951): S. 16

Wie aus der Darstellung der Geschichte der Karikatur hervor geht, wird und wurde die politische Karikatur in Zeiten des Aufruhrs gerne als Kommunikationsmittel eingesetzt. Machthaber, Parteien oder Personengruppen können herabgesetzt und lächerlich gemacht werden. Durch diese Darstellungen wird ihnen geschadet. Historische Beispiele dafür ist die berühmte Darstellung des französischen Königs Louis – Phillipe als Birne aus dem 19. Jahrhundert und der Einsatz der Karikatur als Propagandamittel in der NS – Zeit. Ein weiterer Beweis für die „Macht der Denunziation“ welche die politische Karikatur besitzt oder besaß, ist die Zensur welcher die Karikatur auch in Österreich lange unterlag.

Die politische Karikatur arbeitet meist mit Stereotypen. Somit konnten Feindbilder aufgebaut und kommuniziert werden. Dieses wurde kontinuierlich in ganz bestimmten Erscheinungsbildern transportiert und manifestierte sich bei den Lesern. In der NS-Zeit unterstützte die Karikatur die Politik und stellte hauptsächlich Juden und Kommunisten verzerrt dar. Sie wurde somit zum Propagandamittel.<sup>109</sup>

Die politische Karikatur kann folglich als Instrument im Kampf gegen das herrschende politische System sein oder als Propagandamittel eingesetzt werden.<sup>110</sup> Den Journalisten sind bei dieser Ausdrucksweise kaum Tabugrenzen gesetzt. Anders ist dies beim Schreiben eines Artikels. Durch die zeichnerische Darstellungsweise werden Grenzen verschoben und Aussagen können auf mehrdeutige Weise getätigt werden, welche in schriftlicher Form durch ethische Gründe nicht ausgesprochen werden könnten.

Wie bereits besprochen verwendet die politische Karikatur Stereotype. Diese rufen vorhandene Vorurteile auf und verstärken sie. Dadurch sind Karikaturen Träger und Multiplikatoren von Feindbildern. So prägen die satirischen Zeichnungen, wie Medien im Allgemeinen, die Wahrnehmung und Einstellung der Rezipienten. Diese sind den Medien ausgeliefert, da die Geschehnisse aus „der Welt“ aus zweiter Hand erfahren. Dieser Umstand verstärkt die Empfänglichkeit von Tendenzen. Das Mittel der Personalisierung, welches Karikaturisten gerne anwenden, verstärkt den Effekt.<sup>111</sup>

---

<sup>109</sup> vgl. Schwenke (2005): S. 9

<sup>110</sup> vgl. Schwenke (2005): S. 9

<sup>111</sup> vgl. Plum (1998): S. 218

Ob die politische Karikatur Meinungen beeinflussen kann, ist nicht eindeutig bewiesen. Ihre Wirkungskraft wird durch verschiedene Wissenschaftler unterschiedlich bewertet. Allerdings wird ihr in der heutigen Zeit eine weniger wichtige Rolle zur politischen Meinungsbeeinflussung zugeschrieben. Nichts desto trotz ist sie immer noch meist ein fixer Bestandteil der Tageszeitung. Die politische Karikatur ist der „Eyecatcher“ für einen Artikel, um die gewünschte Aufmerksamkeit zu erlangen. In diesem Zusammenhang sind die Möglichkeiten und Grenzen zwischen dem Bild als politischem Zeichen und dem geschriebenen Wort von Otto A. Baumhauer zu nennen:

*Wir können mit dem Bild als politischem Zeichen Aufmerksamkeit wecken und fesseln, Normalität und deren Durchbrechung signalisieren, Emotionen und Affekte im Guten wie im Bösen – evozieren, Zugehörigkeiten erfahrbar machen und den Fremdling, den Feind markieren. Politik verstehen und verständlich machen, politisch argumentieren, einen politischen Dialog führen, uns über die politische Bedeutung des ikonischen Zeichens Bild im Geschehen von Kommunikation verständigen, für die Akzeptanz von politischen Bildern Mehrheiten schaffen: das können wir nur mit dem Wort!“<sup>112</sup>*

Die politische Karikatur und die schriftliche journalistische Arbeit können eine Symbiose bilden. Jede der beiden hilft einander. Die eine erregt die Aufmerksamkeit, die andere klärt auf.

Wie bereits besprochen wird auch in der Wahlkampfzeit die politische Karikatur benutzt um die gegnerische Partei und die Machthaber zu denunzieren. Die Karikaturen in der folgenden Untersuchung sind nicht nur in der jüngsten Zeit der Wirtschaftskrise, sondern auch in der letzten Phase der Nationalratswahlen 2008. Der Focus wird auf den Aspekt der Wirtschaftskrise gerichtet, es wird allerdings sehr spannend, ob sich die Themen Wirtschaftskrise und Nationalratswahlen in den Karikaturen überschneiden und gemeinsam behandelt werden.

---

<sup>112</sup> zit. Otto A. Baumhauer in: Brandstätter (2004): S. 70

## **II Teil Empirische Teil**

### **1. Allgemeines zum Forschungsmaterial**

#### **1.1 Das Forschungsinteresse**

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit besteht in den Karikaturen, welche sich auf die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ beziehen.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise, welche am 16. September 2008 die Titelblätter füllte, war ein globales Thema, das täglich in den Medien besprochen wurde und die allgemeine Bevölkerung betraf. Schwerpunkt dieser Arbeit ist herauszufinden, ob diese Thematik auch in den Karikaturen besprochen wurde und wenn ja, wie. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat keinen Körper, keine Form die fassbar ist. Sie ist ein wirtschaftliches Phänomen. Es gibt unterschiedlichste Möglichkeiten sie darzustellen, Bedeutungen dadurch zuzuweisen und sie erschreckend oder „lustig“ zu zeichnen. Weiters wird beobachtet, in welchen Dimensionen die Krise behandelt wird. Sie war ein globales Thema, aber wird sie auch als dieses karikiert? Ziel ist es zu erfahren, ob Tendenzen in den drei untersuchten Tageszeitungen zu erkennen sind, ob sie global oder national die Wirtschaftskrise behandeln und ob Politiker, Banker oder das Volk neben der Wirtschaftskrise Gegenstand der Karikaturen waren.

## **1.2 Forschungsfragen**

1. Ist die Wirtschafts- und Finanzkrise unterschiedlich oft Thema der Karikaturen in den untersuchten Tageszeitungen?

- Kommt die Thematik in den Qualitätszeitungen häufiger vor als in Tageszeitungen, die eine Mischform aus Boulevard- und Qualitätszeitung sind?
- In welchen Ressorts werden die Karikaturen mit dem Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ platziert?

2. Sind die Anforderungen an den Leser beim Betrachten einer Karikatur in den Tageszeitungen unterschiedlich hoch/nieder?

- Wie wird mit dem Umgang von Symbolen umgegangen?

3. Welche Persönlichkeiten, Personen oder -gruppen werden dargestellt?

- Welche Politiker werden in den Karikaturen thematisiert? Sind diese aus dem In- oder Ausland?
- Finden die Regierungsparteien oder die Opposition öfter ihren Platz in den Karikaturen?
- Wird der Bundespräsident zum Objekt von Karikaturen mit dem Themenschwerpunkt „Wirtschafts- und Finanzkrise“?
- Wird eine bestimmte Partei öfter mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ konfrontiert? Wenn ja welche?
- Wird die Bevölkerung zum Thema der Karikaturen? Wenn ja, wie wird sie dargestellt? Welche Rolle nimmt sie in den satirischen Zeichnungen ein?

4. Welche Stellung nehmen die Banken in den Karikaturen ein?

- Wie werden die Banken dargestellt? Sind diese als Leidtragende oder als Schuldige karikiert?

5. Ist die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ein globales Problem in den Karikaturen oder wird eine bestimmte Nationalität häufig mit der Thematik in Verbindung gebracht?

- Wird die Krise häufiger mit nationalem oder internationalem Bezug dargestellt? Wenn ein internationaler Bezug besteht, welcher Staat wird hervorgehoben?
- Sind Tendenzen zu einem Staat oder Staatenvereinigung zu erkennen? Wenn ja welche?

6. Wie wird eine „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Tageszeitungen dargestellt?

- In welche Form wird die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ gebracht, um sie auszudrücken?
- Welche Wesensmerkmale werden in den Karikaturen angewandt?

7. Ist das Thema die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ das einzige karikiert Thema im Untersuchungszeitraum?

- Werden die Themen mit der Wirtschafts- und Finanzkrise in einer Karikatur gemeinsam dargestellt?



### **1.3 Methode**

Die Vorgangsweise in dieser Arbeit wird induktiv sein, da es darum geht, zuerst die Forschungsfragen zu beantworten. Somit werden Einschränkungen durch Hypothesen vermieden. Diese werden am Ende der Arbeit, auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse, formuliert.

Da es sich bei Karikaturen nicht um geschriebene Texte handelt sondern um Bilder, stellt sich zu Beginn das Problem der visuellen Eindrücke. Diese werden von dem menschlichen Sinnesapparat anders verarbeitet als Informationen in Form eines Textes. Sie werden im persönlichen und im kulturellen Gedächtnis gespeichert. Somit ist die Erinnerung an Bilder eine andere.<sup>113</sup>

Um nun eine Analyse der Karikaturen durchführen zu können und Antworten auf die gestellten Forschungsfragen zu finden, ist es notwendig, die Bilder in eine schriftliche Form zu bringen. Um dies durchführen zu können, wird in drei Schritten vorgegangen.

#### 1. Schritt

Bildbeschreibung: Zuerst wird eine Spontananalyse durchgeführt. Alle Eindrücke werden notiert. Diese Spontananalyse dient als mögliches Korrektiv, um bei der gleich folgenden Beschreibung zu helfen.

Nachdem die ersten Eindrücke notiert wurden, wird eine genaue Beschreibung durchgeführt, die sich auf die wesentlichen Aspekte der Karikatur konzentriert. Es werden Zusammenstellung, Format, Technik und Qualität beachtet. Größenverhältnisse, Aufmerksamkeitslenkung und Blick der dargestellten Personen kann ebenso einbezogen werden. Es findet allerdings keine Personalisierung statt!<sup>114</sup>

#### 2. Schritt

Bildanalyse: Um die Bildanalyse durchführen zu können, ist eine erste Rechercharbeit notwendig. In diesem Schritt findet eine Bedeutungszuweisung statt und der Bildkontext wird eingebunden. Somit können nun die Namen der abgebildeten Politiker genannt werden und den z.B. abgebildeten Tieren wird eine

---

<sup>113</sup> vgl. Müller (2003): S. 13

<sup>114</sup> vgl. Müller (2003): S. 33

Bedeutung zugeschrieben. Da nun eine Personalisierung der abgebildeten Personen erlaubt ist, ist eine genaue Beschreibung der z.B. Körperfülle, nicht mehr notwendig.<sup>115</sup>

### 3. Schritt

Bildinterpretation: Für die Bildinterpretation sind die zwei ersten Schritte der Bildbeschreibung und -analyse von großer Bedeutung, da es sonst zu einer Kurzinterpretation kommen könnte. Weiters ist eine Recherche über die Gestaltungstypen und Motivgeschichte notwendig. D.h. es ist Wissen notwendig zu wissen, was z.B. ein dargestellter Löwe bedeutet.

Um keine Überinterpretation als Resultat zu bekommen, ist es notwendig zu achten, welche Indizien wichtig sind und welche nicht. Nicht jedes Detail ist gleich relevant in einer Karikatur. Falls die Interpretation zwei Wege einschlägt, können beide verfolgt werden und dann abgewogen werden.<sup>116</sup>

Nachdem die drei Schritte der Bildbeschreibung, - Analyse und Interpretation durchgeführt wurden, werden die Interpretationen in das davor aufgestellte Kategoriensystem eingetragen, um eine Häufigkeit feststellen zu können. Die Kategorien werden sowohl deduktiv, auf Basis der Forschungsfragen und induktiv erstellt.

### **1.4 Untersuchungszeitraum**

Es werden die Karikaturen ab dem 16. September 2008, an dem der Börsencrash in den USA weltweit Schlagzeilen machte, bis 31. Oktober 2008 untersucht. Zum gleichen Zeitpunkt war der Wahlkampf für die Nationalratswahl in Österreich auf seinem Höhepunkt. Da dieser oft thematisiert wurde, geht der Untersuchungszeitraum über die Nationalratswahl, welche am 10.10.2008 stattfand, hinaus.

Von Interesse wird sein, ob die beiden Themen, Wirtschaftskrise und Nationalratswahlen, in den Karikaturen vermischt werden oder ob eine Trennung stattfindet.

---

<sup>115</sup> vgl. Müller (2003): S. 42

<sup>116</sup> vgl. Müller (2003): S. 60

### **1.5 Untersuchungsgegenstand**

Ausgewählte Karikaturen aus den Tageszeitungen „Die Presse“, „Der Standard“ und „Kurier“ werden in dem genannten Untersuchungszeitraum von sechs Wochen eine qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Als Kriterium galt, dass die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ Objekt der Karikatur war. Diese konnte als Randthema oder als Hauptthema behandelt werden.

Insgesamt wurden der Inhaltsanalyse 36 Karikaturen unterzogen.

Wie viele Karikaturen in den einzelnen Tageszeitungen veröffentlicht wurden, wird in die Auswertung mit einbezogen. Ebenso in welchem Ressort und auf welche Seite die Satiren platziert wurden.

Da sich die Fragestellung dieser Arbeit auf das Thema der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ konzentriert ist es nicht notwendig, sämtliche Karikaturen, welche in diesem Zeitraum erschienen sind, zu untersuchen. Auch Comics und Cartoons, die das Thema behandeln, wurden bei der Auswahl nicht beachtet und stellen somit kein Untersuchungsmaterial dar.

### **1.6 Medien**

Um die Karikaturen in der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ untersuchen zu können, wurden drei österreichische Tageszeitungen herangezogen. „Die Presse“, „Der Standard“ und „Kurier“ gehören zu den auflagenstärksten bundesweiten Tageszeitungen in Österreich.

Die Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ zählen zu den überregionalen Qualitätszeitungen. Der „Kurier“ ist eine Mischform aus Boulevard- und Qualitätszeitung und beinhaltet einen Regionalteil, welcher aus der Untersuchung ausgeklammert wurde. Die „Kronen Zeitung“ und „Österreich“ wurden aufgrund der starken Boulevardisierung nicht in die Untersuchung einbezogen, da diese Medien kaum politisch oder wirtschaftlich motivierte Karikaturen veröffentlichen.

Es werden aus drei der Auflagenstärksten Tageszeitungen die Karikaturen mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ gesammelt und einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Dadurch soll untersucht werden, ob eine Tendenz zu

erkennen ist unter den Qualitätszeitungen oder bei der Tageszeitung, die auch Boulevardthemen beinhaltet. Interessant erscheint die Frage, wie das Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ behandelt wird, ob Internationalisierung oder Nationalisierung hervorgeht und ob eine politische Tendenz zu erkennen ist.

### **1.7 Inhaltsanalyse und visuelle Kommunikation**

Da es sich in dieser Arbeit um die Analyse von Karikaturen handelt, eignet sich die Inhaltsanalyse als geeignete Methode. Zu Beginn stellte sich die Frage, wie man am besten Bilder analysiert, da es kaum allgemein anerkannte wissenschaftliche Methoden zur Analyse von Bildmaterial gibt. Auch die Inhaltsanalyse wird meist zur Auswertung von Texten angewendet.

*„Der Begriff Inhaltsanalyse ist die Übersetzung des englischen „content analysis“. Mittels Inhaltsanalysen lassen sich Kommunikationsinhalte wie Texte, Bilder und Filme untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse von Texten liegt.“<sup>117</sup>*

Aber auch wenn Inhaltsanalyse meist bei der Untersuchung von Texten angewandt wird, kann sie sich auf die Analyse von nonverbaler Kommunikation beziehen.

*„Inhaltsanalyse ist eine Methode der Datenerhebung zur Aufdeckung sozialer Sachverhalte, bei der durch die Analyse eines vorgegebenen Inhalts (z.B. Text, Bild, Film) Aussagen über den Zusammenhang seiner Entstehung, über die Absicht seines Senders, über die Wirkung auf den Empfänger und/oder auf die soziale Situation gemacht werden.“<sup>118</sup>*

Marion Müller setzte sich mit der visuellen Kommunikation auseinander und hielt fest, dass Bilder anders vom Sinnesorgan aufgenommen werden als Texte. Bilder werden sowohl im kulturellen, als auch im persönlichen Gedächtnis gespeichert.<sup>119</sup> Sie folgen also einer anderen Logik als Texte. Bilder sind Assoziationen, die nicht erklärbar sind sondern auf Vorbilder beruhen. Ihre Bedeutungen sind interpretierbar und nicht klar

---

<sup>117</sup> zit. Atteslander (2003) S. 215

<sup>118</sup> zit. Atteslander (2003) S. 225

<sup>119</sup> vgl. Müller (2003) S. 13

ausgedrückt wie in der textlichen Form. Der Text folgt einer rational- argumentativen Logik.<sup>120</sup>

Bilder können nur adäquat analysiert werden, wenn ihr Kommunikationsprinzip erkannt wurde. Dies heißt aber nicht, dass Bilder und Texte voneinander zu trennen sind. Häufig ergänzen sich die beiden Kommunikationsmöglichkeiten. Karikaturisten fügen dem Bild vielfach einen Satz zu, um Missverständnisse aus dem Weg zu räumen und sicher zu gehen, dass der Inhalt verstanden wird.

Die visuelle Kommunikationsforschung unterteilt sich in drei Ebenen.

- Produktionsanalyse
- Produktanalyse
- Wirkungsanalyse <sup>121</sup>

Die Produktionsanalyse stellt die Fragen warum und wie. Sie interessiert, warum ein Bild entstanden ist und wie es entstand. Sie geht auf die Arbeitsbedingungen ein. Die Produktionsanalyse erfordert einen sozial historischen Ansatz.

Die Wirkungsanalyse untersucht die Wahrnehmung und die Wirkung der Rezeptionsformen. Sie verlangt nach einem quantitativen Ansatz.

Diese Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung der zweiten Ebene. Die Produktebene stellt die Frage nach der Bedeutung der Inhalte. Sie geht vom konkreten Bildmaterial aus. Ihr Schwerpunkt liegt folglich auf der Bedeutungsebene.

Um die Karikaturen analysieren zu können, werden sie also in eine Textform gebracht, um ihnen rational – argumentativ folgen zu können und somit eine Inhaltsanalyse möglich machen. Wichtig ist das Lesen zwischen den Zeilen um die Bedeutungsstrukturen der Karikaturen herauslesen zu können und die Botschaft zu ergründen. Nachdem die Karikaturen in eine Textform gebracht wurden durch Beschreibung, Analyse und Interpretation, werden die Ergebnisse in das folgende

---

<sup>120</sup> vgl. Müller (2003) S. 22 ff.

<sup>121</sup> vgl. Müller (2003) S. 15

Kategoriensystem eingetragen. Diese Kategorien werden sowohl induktiv als auch deduktiv erstellt.

### **1.8 Kategorien**

Das Kategoriensystem wurde, falls notwendig, während der Inhaltsanalyse erweitert. Die Bildinterpretationen wurden in folgende Kategorien eingeteilt.

#### **1. Medium**

- Die Presse
- Der Standard
- Kurier

#### **2. Platzierung**

- Wirtschaft
- Politik
- Kommentar

#### **3. Situation**

- übertrieben
- verfremdend
- bedrohende Tendenz
- angreifende Tendenz

#### **4. Gruppe**

- Gesellschaftliche Institution:
  - Bevölkerung
- Wirtschaftliche Institutionen:
  - Banken
  - Börse
- staatliche Institution:
  - Regierung
  - Republik
  - Kontrollorgane
  - Politik

## **5. politisch Parteien**

- SPÖ
- ÖVP
- GRÜNE
- FPÖ
- BZÖ

## **6. Personalisierung**

### **National**

- Parteiobmänner/frauen:
  - SPÖ
  - ÖVP
  - GRÜNE
  - FPÖ
  - BZÖ
- Bundespräsident Heinz Fischer

### **internationale Politiker**

- der USA
  - US Präsident Barack Obama
  - US Finanzminister Henry Paulson
  - McCain (Präsidentschaftskandidat 2008)
- deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel
- Sonstige
- keine

## **7. Darstellung der Person**

- Einzel
- Zwei
- Gruppe
- Konfliktsituation
- keine Konfliktsituation

## **8. Darstellungsweise der Wirtschaftskrise**

- Tier:
  - Geier
  - Katze
  - Esel
  - Hai
  - Känguru
- Naturkatastrophe
- Mensch
  - dick
  - dünn
  - heruntergekommen
  - adrett gekleidet
- Institution
- Sonstiges

## **9. Darstellungsweise der Person**

- Witzfigur
- Tier
- Individuum
- Übermensch
- Comicfigur
- Märchenfigur
- Sonstiges

## **10. Wirtschaftskrise und Politik**

- politischer Bezug
- kein politischer Bezug



## **11. Wirtschaftliche- und politische Institutionen**

- politische Institutionen
  - Regierung
  - Opposition
  - Nationalrat
  - Präsident
  - Europäische Union
  - staatliche Hypothekeninstitute
- wirtschaftliche Institutionen
  - Börse
  - Bank

## **12. Internationale Zeichen**

- Politiker
- Wahrzeichen
- Flagge
- Währung
- Sonstiges

## **13. Nationale Zeichen**

- Politiker
- Flagge
- Wahrzeichen
- Sonstiges

## **14. Thematisierung**

- ein Themenschwerpunkt
- mehrere Themen

## **15. Objekt der Karikatur**

- physische Darstellung
- politische Handlung
- Handlung der Banken

## 16. Tendenz

Diese Kategorie dient zur Beobachtung, ob in den Tageszeitungen Tendenzen zu erkennen sind.

- National
  - anti - SPÖ
  - anti - ÖVP
  - anti - GRÜNE
  - anti - FPÖ
  - anti - BZÖ
- International
  - anti - USA
  - anti – Europäische Union
- neutral

## 17. Wesensmerkmale der Karikatur

Es wird beobachtet welche Wesensmerkmale benutzt werden.

- Übertreibung/Verfremdung
- Komik
- angreifende Tendenz
- Weglassen von Nebensächlichkeiten

## 18. karikaturistisches Mittel

- Verzerrung des Körpers
  - Leibesfülle
  - Magerkeit
  - Großwüchsigkeit
  - Kleinwüchsigkeit
- Mensch – Tiervergleich
- Verzerrungen der Proportionen

## 19. Arrangement der Karikatur

- Bild
- Text-Wort
- Text zum Verständnis der Aussage

## **1.9 Erklärung der Kategorien**

### **1. Medium**

In dieser Kategorie solle erhoben werden, welche Tageszeitung wie oft die Wirtschafts- und Finanzkrise im Untersuchungszeitraum als Thema in den Karikaturen aufnahm. Diese Auswertung könnte die Wichtigkeit der Thematik in den einzelnen Zeitungen darstellen.

### **2. Platzierung**

In dieser Kategorie soll erfasst werden, auf welcher Seite die Karikaturen mit dem Thema Wirtschafts- und Finanzkrise in den einzelnen Tageszeitungen ihren Platz finden. Weiters soll das Ressort, in denen die Satiren platziert sind, ermittelt werden.

- Wirtschaft
- Politik
- Kommentar

### **3. Situation**

Diese Kategorie dient zur Darstellung der Situation, welche in der Karikatur aufgezeigt wird. Laut Duchkowitsch wird in Karikaturen eine formale Übertreibung und realistische Verfremdung des Sachverhalts dargestellt. Es stellt sich nun die Frage, wie eine Situation erörtert wird: übertrieben, verfremdend, bedrohende – oder angreifende Tendenz.

#### **4. Gruppe**

Diese Kategorie filtert die angesprochenen Institutionen in den Karikaturen heraus. Es soll untersucht werden, ob die Bevölkerung, wirtschaftliche oder staatliche Institutionen thematisiert werden. Die wirtschaftlichen und staatlichen Institutionen werden in einer weiteren Kategorie noch genauer beobachtet.

- Gesellschaftliche Institution:
  - Bevölkerung
- Wirtschaftliche Institutionen:
  - Banken
  - Börse
- staatliche Institution:
  - Regierung
  - Republik
  - Kontrollorgane
  - Politik

#### **5. politisch Parteien**

Diese Kategorie dient zur Darstellung, welche österreichischen Parteien in der Karikatur angeführt werden. Vor allem von Interesse ist hier, ob Regierungsparteien oder Opposition gezeigt werden. Es wird dann von der „Regierung“ gesprochen, wenn beide Parteien in den Karikaturen vertreten werden. So kann festgestellt werden, ob eine Anti-Regierungshaltung in der Tageszeitung besteht.

- SPÖ
- ÖVP
- GRÜNE
- FPÖ
- BZÖ
- Regierung
- Opposition

## **6. Personalisierung**

Hier wird beachtet, welche politischen Akteure einen Platz in den Karikaturen finden. Ob nationale Vertreter wie die Parteiobermänner/-frauen der SPÖ, ÖVP, GRÜNE, FPÖ und BZÖ oder der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer gezeigt werden. Weiters wird auch beachtet, ob internationale Politiker wie US-Präsident Barack Obama dargestellt sind oder politische Akteure, mit denen Österreich wirtschaftlich stark verbunden ist.

- Werner Faymann
- Josef Pröll
- Eva Glawischnig
- Heinz Strache
- Jörg Haider
- Heinz Fischer
- Barack Obama
- John McCain
- Henry Paulson
- Angela Merkel

## **7. Darstellung der karikierten Person**

Diese Kategorie überprüft, wie Personen dargestellt werden. Ob einzeln, zu zweit oder in Gruppen. Weiters stellt sich die Frage, ob Sie in Konfliktsituationen oder nicht Konfliktsituationen gezeigt werden.

## **8. Darstellungsweise der Wirtschaftskrise**

Hier wird der Fokus auf die Wirtschaftskrise gelegt. Wie wird sie dargestellt? Da sie kein greifbares Phänomen ist, können hier die Karikaturisten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Es ist weiters von Interesse, ob sie bedrohlich gezeichnet ist oder nicht. Beobachtet wird, ob die Krise als Tier (Geier, Katze, Schlange, Esel, Hai, Känguru), Naturkatastrophe, menschlich (dick, dünn, heruntergekommen) oder in einer anderen Art und Weise dargestellt ist.

- Tier: Viele Tiere sind mit bekannten, umgangssprachlichen Bedeutungen besetzt. Der Pleitegeier, Kredithai die schwarze Katze welche Unglück bringt.

All diese Tiere vereinfachen die Darstellung der Wirtschaftskrise und erlauben dem Karikaturisten sie, in eine Form zu bringen, die leicht verständlich ist.

- Naturkatastrophe: Sämtliche Karikaturen die durch eine natürliche Katastrophe kommuniziert werden, wie z.B. Tsunami oder Hurrikane. Sie vermitteln Angst.
- Mensch: Hier geht es lediglich darum, ob die Wirtschaftskrise in einer menschlichen Form dargestellt ist. Diese kann dick, dünn, heruntergekommen oder fein angezogen sein. Möglich ist auch, dass sie sich in einer misslichen Lage befindet und zu fallen droht oder in Ohnmacht ist.
- Institution: Hier geht es lediglich darum, ob die Wirtschafts- und Finanzkrise durch Institutionen dargestellt wird. Diese können zusammengefallene Gebäude wie z.B. Börse, Bank sein, Kontrollorgane etc.
- Sonstiges: Hier werden alle anderen Darstellungsformen inkludiert, welche lediglich einmal vorkommen.

## 9. Darstellungsweise der karikierten Person

Die Art und Weise der Inszenierung von Personen wird in dieser Kategorie in den Fokus gerückt. Es soll herausgefiltert werden, wie die Personen in den satirischen Zeichnungen dargestellt werden. Ob sie als Tier, Märchen-, Comic- oder Witzfigur inszeniert werden.

- Tier: Gerne werden Personen als Tier in den Karikaturen dargestellt, um sie herabzusetzen bzw. lächerlich zu machen. Die Handlungen der Personen in Tiergestalt wirken meist skurril.
- Märchenfigur: Die Personen werden als Figuren aus einem Märchen dargestellt wie z.B. der Weihnachtsmann.
- Comicfigur: In diesen Karikaturen werden Comichelden oder –Figuren aus Comics zum Objekt und stehen vertretend für Institutionen oder Nationalitäten.
- Witzfigur: Hier geht es rein um das lächerlich machen einer Person. Es soll das Gefühl der Überlegenheit vermittelt werden und die dargestellte Person komisch wirken lassen.

## 10. Wirtschaftskrise und Politik

Hier wird analysiert, ob die Karikatur einen politischen Bezug zum Thema der Wirtschaftskrise hat oder nicht.

## 11. Wirtschaftliche- und politische Institutionen

In dieser Kategorie wird herausgefiltert, welche Institutionen Platz finden in den Karikaturen. Von Interesse sind Regierung, Opposition, Börse, Bank, Nationalrat, Präsident und Europäische Union.

- wirtschaftliche Institutionen
  - Börse
  - Bank
- politische Institutionen
  - Regierung: Von der Regierung wird lediglich dann gesprochen wenn beide Parteien, ÖVP und SPÖ in den Karikaturen integriert sind.
  - Opposition: Wenn keine Regierungspartei in den Karikaturen Objekt der Karikatur ist.
  - Nationalrat
  - Präsident
  - Europäische Union

## 12. Internationale Zeichen

Diese Kategorie dient zur Darstellung, ob das Thema Wirtschaftskrise international behandelt wird. Dazu wird analysiert, mit welchen Mitteln dieser Aspekt ausgedrückt wird und wie oft ein internationaler Bezug in den Karikaturen hergestellt ist. Zeichen für andere Länder können personalisierte Politiker eines Staates, Wahrzeichen eines Landes, die Flagge und Währung sein. In dieser Kategorie wird auch der Euro einbezogen. Sobald eine Karikatur das Euro Zeichen beinhaltet, besteht ein internationaler Bezug.

- Uncle Sam: Er ist die nationale Figur der Amerikaner und ist Zeichen der US Regierung.<sup>122</sup> Außerhalb der Vereinigten Staaten ist er Zeichen für Kritik an Politik und Kultur dieses Landes.

---

<sup>122</sup> vgl. Mauch (2008): S. 26

- Onkel Dagobert: Diese Comicfigur steht für Geldgier. „*Des Onkel liebste Entspannung ist es bekanntlich in Geld zu baden [...]. Onkel Dagobert hat ein körperbetontes, erotisches Verhältnis zum Geld, er ist geradezu >geldgeil<*.“<sup>123</sup> Onkel Dagobert ist wie McDonalds und Coca Cola ein Symbol für die Vereinigten Staaten.

### 13. Nationale Zeichen

Diese Kategorie dient zur Feststellung, ob die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ national behandelt wird. Auch hier dienen die Merkmale des Landes wie Politiker, Flagge, Wahrzeichen als Hinweise darauf.

- Flagge
- Wahrzeichen
- personalisierte Politiker

### 14. Thematisierung

Hier wird ermittelt, wie ein Themenschwerpunkt gesetzt wird. Es soll beobachtet werden, ob der Karikaturist einen Schwerpunkt setzt oder ob er versucht, mehrere Information (ein zweites Thema) in die Karikatur zu packen. Wenn ja, welche Themen werden mit dem Wirtschaftsthema verpackt?

### 15. Objekt der Karikatur

Diese Kategorie filtert heraus, ob physische Merkmale oder politische Handlungen das Objekt der Karikaturen sind. Physische Merkmale sind leichter bildlich darzustellen als Handlungen. Physische Merkmale sind z.B. Personalisierung einer Person und die Darstellung eines Tieres.

Eine politische Handlung ist z.B.

- Regierungsbildung
- Bankenhilfspakete
- Nachforschungen von Kontrollorganen
- Steuerreformen

---

<sup>123</sup> zit. Gabriel (1999): S. 94



## 16. Tendenz

Diese Kategorie dient zur Beobachtung, ob in den Tageszeitungen politische Tendenzen zu erkennen sind. Es wird erfasst, ob die Themen national oder international behandelt werden und wie. Bei einer nationalen Tendenz wird beobachtet, wie oft der Staat und die Parteien in den Karikaturen vorkommen. Bei einer internationalen Tendenz wird betrachtet, wie oft die Thematik mit der USA, Europa oder Global in Verbindung gebracht wird. In dieser Kategorie werden schon vorher besprochene Kategorien vereint um herauszufiltern, ob Tendenzen in den Tageszeitungen zu erkennen sind oder nicht.

- National
  - anti - SPÖ
  - anti - ÖVP
  - anti - GRÜNE
  - anti - FPÖ
  - anti - BZÖ
- International
  - anti - USA
  - anti – Europäische Union
- neutral

## 17. Wesensmerkmale der Karikatur

Es wird beobachtet, welche Wesensmerkmale benutzt werden. Dafür werden die, bereits in Kapitel 5, definierten Merkmale nach Fuchs herangezogen.

- Übertreibung/Verfremdung
- Komik
- angreifende Tendenz
- Weglassen von Nebensächlichkeiten
- 

Aktualität kann in diesem Zusammenhang ausgeklammert werden, da die Tageszeitung dieses Wesensmerkmal verlangt.

## **18. karikaturistisches Mittel**

Die Kategorie dient zur Darstellung, mit welchen Vergleichen bzw. Mitteln gearbeitet wird.

Es ist von Interesse ob:

- ein Mensch-Tiervergleich,
- eine starke Verzerrung des Körpers oder
- eine Verzerrung der Proportionen

in der Karikatur vorzufinden sind.

## **19. Arrangement der Karikatur**

Die Kategorie soll herausfiltern, mit welchen Methoden der Karikaturist arbeitet, um das Verständnis des Rezipienten bei der Begutachtung der Karikatur zu erlangen. Es soll begutachtet werden, ob es sich um reine Karikaturen ohne Textzusatz handelt oder ob ein Text notwendig, ist um die Aussage der bildlichen Satire zu verstehen. Es wird hinterfragt, ob die Karikaturisten der Tageszeitungen vermehrt mit dem Verzicht des geschriebenen Wortes einen Dialog in die Zeichnung integrieren oder einen Text als erklärende Aussage arbeiten.

- Bild
- Text-Wort
- Text zum Verständnis der Aussage

## 2. Auswertung der einzelnen Kategorien

Nachdem die Inhaltsanalyse mittels einer Bildbeschreibung, -analyse und -interpretation durchgeführt wurde, erfolgt eine Auswertung mittels des eben besprochenen Kategoriensystems. Zunächst werden die Resultate der einzelnen Tageszeitungen, der einzelnen Kategorien vorgestellt und im Anschluss zusammengefasst.

Danach werden die bereits gestellten Forschungsfragen beantwortet. Auf diese Weise sollen Hypothesen generiert werden.

Zum Resümieren: Es wurden lediglich Karikaturen mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ einer Inhaltsanalyse unterzogen. Dafür wurden 36 Karikaturen aus den Tageszeitungen „Die Presse“, „Der Standard“ und „Kurier“ vom 16. September bis 31. Oktober untersucht.

Das Forschungsinteresse liegt darin, festzustellen, welchen Stellenwert die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Karikaturen der Tageszeitungen einnahm und ob eine Schuldzuweisung zu erkennen ist. Weiters soll geklärt werden, ob Unterschiede in den einzelnen Tageszeitungen mit dem Umgang der Thematik zu erkennen sind.

### 1. Medium

*In dieser Kategorie solle erhoben werden, welche Tageszeitung wie oft die Wirtschafts- und Finanzkrise im Untersuchungszeitraum als Thema in den Karikaturen aufnahm. Diese Auswertung könnte die Wichtigkeit der Thematik in den einzelnen Zeitungen darstellen.*

„Die Presse“ veröffentlichte 15 Karikaturen vom 16. September bis 31. Oktober 2008. Im „Standard“ waren 13 Karikaturen mit der Thematik abgebildet und der „Kurier“ widmete sich der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ acht Mal. Hier ist eine Tendenz der Qualitätszeitungen zur Thematik zu erkennen, während sich die Tageszeitung mit Boulevardisierung weniger damit befasste.

## **2. Platzierung**

*In dieser Kategorie soll erfasst werden, auf welcher Seite die Karikaturen mit dem Thema Wirtschafts- und Finanzkrise in den einzelnen Tageszeitungen ihren Platz finden. Weiters soll das Ressort, in denen die Satiren platziert sind, ermittelt werden: Wirtschaft, Politik und Kommentar.*

### Die Presse

Die Karikaturen teilten sich auf den letzteren Seiten der Tageszeitung im „DiePresse.meinung“ und „Meinung“ auf. Es wurden immer wieder zwei Satiren zur „Wirtschafts- und Finanzkrise“ an einem Tag veröffentlicht.

### Der Standard

Die Karikaturen waren immer auf der letzten Seite im „Kommentar“ zu finden.

### Kurier

Die acht Karikaturen in den sechs Wochen des Untersuchungszeitraumes befanden sich immer auf der zweiten Seite der Tageszeitung. Das Ressort wechselt auf dieser Seite je nach Thema, so waren zweimal Karikaturen der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ im Themenbereich „Wirtschaft“ und sechsmal in „Politik“ angesiedelt.

### Zusammenfassung

„Die Presse“ und „Der Standard“ platzierten ihre Karikaturen im hinteren Bereich der Zeitung sowie im Ressort „Meinung“ bzw. „Kommentar“, was das gleiche ist. Der „Kurier“ hingegen, deponierte die Karikaturen auf der Seite Nummer zwei in den Ressorts „Wirtschaft“ und „Politik“. Die bildlichen Satiren mit dem Inhalt „Wirtschafts- und Finanzkrise“ waren interessanter weise, am häufigsten in der „Politik“ angesiedelt. Dies zeigt, dass dieses Thema stark politisiert wurde.

### **3. Situation**

*Diese Kategorie dient zur Darstellung der Situation, welche in der Karikatur aufgezeigt wird. Laut Duchkowitsch wird in Karikaturen eine formale Übertreibung und realistische Verfremdung des Sachverhalts dargestellt. Es stellt sich nun die Frage, wie eine Situation erörtert wird: übertrieben, verfremdend, bedrohende – oder angreifende Tendenz.*

#### Die Presse

In der Tageszeitung „Die Presse“ waren kaum angreifende Tendenzen festzustellen. Ein paar Karikaturen stellten die Situation verfremdend dar. Im gleichen Maße wurden Situationen übertrieben bzw. mit einer bedrohenden Tendenz veröffentlicht.

#### Der Standard

Die Karikaturisten stellten in dieser Tageszeitung die Situationen übertrieben, verfremdend und mit einer bedrohenden Tendenz dar. Diese Aspekte waren sehr ausgeglichen. Interessant ist vor allem zu beobachten, dass Situationen nie eine angreifende Tendenz hatten.

#### Kurier

Zu demselben Ergebnis führte auch die Auswertung beim „Kurier“. Übertrieben, verfremdend mit bedrohender Tendenz wurden die Situationen dargestellt. Keine der Karikaturen enthielt eine angreifende Tendenz.

#### Zusammenfassung

In allen drei Tageszeitungen ist festzustellen, dass die Situationen im gleichen Maße übertrieben und verfremdend waren. Weiters ist interessant, dass die Tageszeitungen häufig bedrohende Tendenzen in die Satiren einbauten. Eine angreifende Tendenz ist in allen drei Tageszeitungen kaum bzw. gar nicht zu finden.

#### **4. Gruppe**

Diese Kategorie filtert die angesprochenen Institutionen in den Karikaturen heraus. Es soll untersucht werden, ob die Bevölkerung als gesellschaftliche Institution, wirtschaftliche oder staatliche Institutionen thematisiert werden. Die wirtschaftlichen und staatlichen Institutionen werden in einer weiteren Kategorie noch genauer beobachtet.

##### Die Presse

Am häufigsten wurde eine wirtschaftliche Institution Objekt der Karikaturen. Sie wurde durch Bankangestellte, fettleibige Männer oder Personen mit Glatze gezeigt. Eine Inszenierung durch die Darstellung eines Gebäudes kam selten vor.

Staatliche bzw. gesellschaftliche Institutionen wie der Staat und die Bevölkerung wurden am zweithäufigsten thematisiert. Der Staat ist durch Zeichen wie den österreichischen Adler, die Flagge und einen toten Präsidenten dargestellt. Der österreichische und amerikanische Staat fanden sich gleich häufig in den Karikaturen. Die Bevölkerung ist meist klein, mit schweren Lasten und/oder ohne Gesicht, für die Anonymität, karikiert. Politiker wurden selten zum Subjekt der Karikatur gemacht. Bei deren Darstellung wurde meist das Mittel der Personalisierung angewandt. Institutionen der Kontrolle, die Europäische Union und die Börse wurden selten in den Karikaturen inszeniert.

##### Der Standard

In dieser Tageszeitung ist eine Tendenz zur Institution „Staat“ zu erkennen. Konjunkturpakete, Wahrzeichen und Politiker werden als Synonyme für ein Land in die Karikaturen eingebunden. Der US Staat findet sich häufiger in den Satiren als der österreichische. Die Banken befanden sich am zweithäufigsten in den Karikaturen des Standards. Politiker und die Börse sind selten Thema. Falls Politiker zum Subjekt wurden, sind diese personalisiert dargestellt. Die Bevölkerung ist in dem Untersuchungszeitraum selten in den Karikaturen des Standards abgebildet, aber wenn sie zum Objekt wurde, dann ist sie als Steuerzahler inszeniert.

##### Kurier

Im Kurier ist eine Tendenz zur Bevölkerung festzustellen. Sie wurde vorzugsweise zum Objekt der Karikatur gemacht. Synonyme für Banken und Politiker sind weniger

in den Satiren zu finden. Auch in dieser Tageszeitung werden die Politiker durch Personalisierung inszeniert. Die Börse wurde selten durch die Darstellung von fallenden Kursen dargestellt. Interessant ist, dass in dieser Tageszeitung das einzige Mal die Europäische Union durch eine Person gezeigt wird und nicht durch die Darstellung des Eurozeichens.

### Zusammenfassung

In dieser Kategorie ist ein sehr unterschiedlicher Fokus der Tageszeitungen festzustellen. Während „Die Presse“ ihr Hauptaugenmerk auf die Institution Bank legt, wird im „Standard“ die USA in den Mittelpunkt gerückt. Der „Kurier“ widmet seine Aufmerksamkeit vermehrt der Bevölkerung.

Am zweithäufigsten legte „Die Presse“ ihren Fokus auf den Staat und die Bevölkerung, „Der Standard“ auf Banken. Die Berufsgruppe des Politikers fand immer wieder ihren Platz in den Karikaturen des „Standards“ rückte dabei aber internationale Akteure eher in den Vordergrund. „Die Presse“ nahm sie ebenso auf, aber weniger häufig. Im „Kurier“ kam sie mit den Banken an zweiter Stelle, das heißt sie wurden öfter karikiert. Wenn ein Politiker in den Karikaturen der drei Tageszeitungen abgebildet wurde, dann war dies meist mit einer Personalisierung verbunden. Die Börse fand sich immer wieder als Institution in den Karikaturen meist gemeinsam mit Politikern oder Bankern.

Es ist festzustellen, dass die Institutionen und Personen Gruppen in allen Tageszeitungen unterschiedlich oft und in verschiedener Reihenfolge vorkommen. „Die Presse“ richtete ihren Fokus auf die Banken, „Der Standard“ auf den Staat und der „Kurier“ auf die Bevölkerung. Es ist interessant, dass die Bevölkerung in den erst genannten Tageszeitungen selten thematisiert wird. Weiters kommt die Institution Europäische Union kaum in Bezug mit der Wirtschafts- und Finanzkrise vor.

## **5. politisch Parteien**

*Diese Kategorie dient zur Darstellung, welche österreichischen Parteien in der Karikatur angeführt werden. Vor allem von Interesse ist hier, ob Regierungsparteien oder Opposition gezeigt werden.*

### Die Presse

In einer Karikatur wird durch Personalisierung eine Partei dargestellt. Dabei handelte es sich um den Parteiobmann der SPÖ, Werner Faymann, während er eine politische Handlung durchführte. Die SPÖ wurde in den Mittelpunkt der Kritik gezogen.

### Der Standard

Diese Tageszeitung nahm sowohl die SPÖ und die ÖVP in ihrer Karikatur auf. Die Regierungsparteien werden Subjekt der Karikatur und somit wird die österreichische Regierung kritisiert.

### Kurier

Die ÖVP wurde des Öfteren zum Subjekt der Karikaturen. Sie wurde durch zwei ehemalige Parteiobmänner, Josef Pröll war damals noch aktuell und so mit dem Hilfsmittel der Personalisierung thematisiert. Der Kurier richtet seine Kritik an die ÖVP.

### Zusammenfassung

In allen drei untersuchten Tageszeitungen ist eine Tendenz zu erkennen. "Die Presse" und der "Kurier" nahmen sich je einer Regierungspartei an und kritisierten diese, „Der Standard“ kritisierte die Regierung. Interessant ist, dass keine Partei der Opposition, Subjekt der Karikaturen wurde.

## **6. Personalisierung**

*Hier wird beachtet, welche politischen Akteure einen Platz in den Karikaturen finden. Ob nationale Vertreter wie die Parteiobmänner/-frauen der SPÖ, ÖVP, GRÜNE, FPÖ und BZÖ oder der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer gezeigt werden. Weiters wird auch beachtet, ob Internationale Politiker wie US-Präsident Barack Obama dargestellt sind.*



## Die Presse

Politiker werden sehr selten in der Presse zum Subjekt der Karikatur. Wenn sie dargestellt werden, dann meist in Verbindung mit einer Personalisierung. Es kam lediglich einmal vor, dass karikierte Politiker keine realen Personen des aktuellen politischen Geschehens darstellten. Von den nationalen Politikern wurde der Parteiboss der SPÖ Werner Faymann inszeniert. Aus der internationalen Politik wurde der erste US-Präsident Georg Washington zum Objekt einer Karikatur.

## Der Standard

In dieser Tageszeitung wurden die internationalen Politiker ins Auge gefasst. Die österreichischen Politiker der SPÖ und ÖVP, Werner Faymann und Josef Pröll fanden sich lediglich einmal gemeinsam in einer Karikatur. Zeichnerisch dargestellt wurde der SPÖ Obmann, die Anwesenheit Josef Prölls wurde durch die abgebildeten Sprechblasen kommuniziert.

US Politiker sind wesentlich öfter Subjekt der Karikaturen im Standard. Barack Obama und John McCain sowie Finanzminister Henry Paulson sind in den Karikaturen zu finden. Diese Tageszeitung nahm sich gerne der Ausdrucksmöglichkeit „Personalisierung“ an.

## Kurier

Im „Kurier“ wurden kaum Politiker zum Thema der Karikatur. Wenn allerdings welche abgebildet wurden, waren es Mitglieder der ÖVP. Josef Pröll und Wilhelm Molterer, welcher zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in der Regierung tätig war, standen im Mittelpunkt von Karikaturen.

## Zusammenfassung

Die Personalisierung wird wenig überraschend, immer im Bezug auf die Politik angewandt. Deshalb wurden auch schon in der Beschreibung der Kategorie ausdrücklich „politische Akteure“ erwähnt. Dadurch kommunizieren die Tageszeitungen politische Tendenzen, welche bereits in der Kategorie „politische Parteien“ herausgefiltert werden konnten. In dieser Kategorie konnte herausgefiltert werden, welche Tageszeitung die Personalisierung häufiger anwendet und welche nicht.

„Die Presse“ und der „Kurier“ wandten selten Personalisierung an. Wenn sie sich dieser Möglichkeit bedienten, dann nahmen sie österreichische Politiker in den Mittelpunkt. „Die Presse“ rückte einmal den Fokus auf einen amerikanischen Politiker. „Der Standard“ benutzte häufiger die Personalisierung. Diese Tageszeitung, stellte allerdings nur einmal die österreichische Regierung in den Mittelpunkt der Kritik, ansonsten nutzte sie diese Ausdrucksmöglichkeit für Politiker aus den Vereinigten Staaten. Dies transportiert einen Antiamerikanismus der Tageszeitung.

## **7. Darstellung der Person**

*Diese Kategorie überprüft, wie Personen dargestellt werden. Ob einzeln, zu zweit oder in Gruppen. Weiters stellt sich die Frage, ob Sie in Konfliktsituationen oder nicht Konfliktsituationen gezeigt werden.*

### Die Presse

In der Tageszeitung „Die Presse“ werden Personen einzeln, zu zweit oder in der Gruppe gleich oft gezeigt. Es ist eine starke Tendenz zur Darstellung von Konfliktsituationen festzustellen, wenn zwei Personen oder eine Gruppe abgebildet ist.

### Der Standard

Wenn Personen in den Karikaturen abgebildet waren, dann wurde meist eine Einzelperson dargestellt. Gruppen und Personenpaare wurden gleich oft Objekt der Karikaturen. Es ist eine Tendenz zur Darstellung von Konfliktsituationen festzustellen.

### Kurier

In dieser Tageszeitung wurde meist mit einer Person in der Karikatur gearbeitet. Lediglich einmal kamen zwei Personen oder eine Gruppe vor. Interessant ist zu beobachten, dass sich die dargestellten Personen, oft in Konfliktsituationen befinden.

### Zusammenfassung

Während in den Tageszeitungen „Der Standard“ und „Kurier“ die Personen meist einzeln abgebildet sind, ist in „Die Presse“ eine gleich häufige Darstellung von einzelnen Personen und Personenpaaren bzw. einer Gruppe festzustellen. Auch

wenn im „Standard“ eine Tendenz zu einzelnen Personen besteht, wurden dennoch auch Paare und Gruppen gezeigt. Im Gegensatz der „Kurier“, der lediglich einmal ein Personenpaar zeigt.

Es ist festzustellen, dass hier keine Übereinstimmung zwischen den Tageszeitungen herrscht. Dies ist allerdings bei der Thematik der Konfliktsituationen anders. Es konnte herausgefiltert werden, dass eine starke Tendenz zu Konfliktsituationen in allen drei untersuchten Tageszeitungen herrscht.

## **8. Darstellung der Wirtschaftskrise**

*Hier wird der Fokus auf die Wirtschafts- und Finanzkrise gelegt. Wie wird sie dargestellt? Da sie kein greifbares Phänomen ist, können hier die Karikaturisten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Es ist weiters von Interesse, ob sie bedrohlich gezeichnet ist oder nicht.*

*Beobachtet wird, ob die Krise als Tier (Geier, Katze, Schlange, Esel, Hai, Känguru), Naturkatastrophe, menschlich (dick, dünn, heruntergekommen) oder in einer anderen Art und Weise dargestellt ist.*

### Die Presse

Wenn die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in eine körperliche Form gebracht wird, dann in eine Tierische. Meist findet man sie in der Form eines Geiers mit großem Schnabel und Krallen. Das Gesicht des Tieres ist meist nach dem Kindchenschema mit großen Augen und einem vertrauenswürdigem Blick dargestellt. Weiters wird die Krise in Form einer Schlange, die sich langsam um eine Person legt, karikiert.

Wenn die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ nicht in Form eines Tieres dargestellt wird, dann findet man sie in der Situation wieder, wie z.B. den drohenden Fall des Sozialstaates, falls dieser die Banken fallen lässt oder durch die Darstellung von Hilfspaketen, welche die Banken erhalten.

Falls der Karikaturist die Krise weder durch körperliche Darstellung noch durch die Situation die Krise ausdrückt, dann bedient er sich des Hilfsmittels der Sprache, in der die Thematik in einem Dialog angesprochen wird.

## Der Standard

Diese Tageszeitung bediente sich sehr unterschiedlicher Zeichen für die „Wirtschafts- und Finanzkrise“. Sie nahm selten Tiere als Vertreter für die Krise. So wurden einmal der „Goldesel“, der keiner mehr war und einmal eine schwarze Katze zu ihrem Zeichen. Der Standard drückte die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ meist durch Katastrophen wie Wegbrechende Böden, Tsunami, Hurrikane, Giftmüll oder beschädigten bzw. explodierenden Weltkugel aus. Die Krise wird immer als bedrohend dargestellt.

## Kurier

Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ wird in dieser Tageszeitung gerne in Form eines Geiers dargestellt. In gleicher Häufigkeit wird sie durch das Zeichnen von fallenden Aktienkursen artikuliert. Selten wurde sie durch andere Tiere wie Hai und Känguru oder durch Verlieren von Geld gezeigt. Der Karikaturist bediente sich meist der gleichen Zeichen für die Krise.

## Zusammenfassung

Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ wird in „Die Presse“ und dem „Kurier“ häufig in Form eines Tieres dargestellt. Vorzugsweise stellten sie die Krise als Geier dar, verwendeten aber auch eine Schlange, einen Hai und Känguru für die Karikatur.

Wenn die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ nicht in einer tierischen Form präsentiert wurde, dann artikuliert „Die Presse“ sie hauptsächlich durch die Situation oder die Sprache aus. Der „Kurier“ verwendete als Zeichen die Darstellung von fallenden Aktienkursen. „Der Standard“ bediente sich unterschiedlichster Ausdrucksformen für die Thematik. Selten wurde die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ als Tier karikiert und niemals als der bei den anderen Tageszeitungen so beliebte Geier. Sie wurde einmal als Katze und einmal als Esel dargestellt. „Der Standard“ bediente sich hauptsächlich der Darstellung von Naturkatastrophen wie Tsunami, Giftmüll, explodierende oder beschädigte Weltkugel und zerfallende Häuser.

In dieser Kategorie ist eine Ähnlichkeit zwischen „Die Presse“ und dem „Kurier“ festzustellen. „Der Standard“ folgt durch die verschiedensten Anwendungen von Zeichen und Symbolen einer anderen Linie.

## 9. Darstellungsweise der Person

*Die Art und Weise der Inszenierung von Personen wird in dieser Kategorie in den Fokus gerückt. Es soll herausgefiltert werden, wie die Personen in den satirischen Zeichnungen dargestellt werden. Ob sie als Tier, Märchen-, Comic- oder Witzfigur inszeniert werden.*

### Die Presse

Die Karikaturisten inszenierten die Personen meist als Vertreter von Gruppen bzw. Institutionen. Sie nahmen sich kaum des karikaturistischen Mittels der Verzerrung an, sondern zeichneten Individuen, die eben eine Institution oder Personengruppe vertreten. So wurden oft Banker dargestellt, die vertretend für die Banken standen. Weiters wurden die Bevölkerung und der Staat immer wieder durch eine Person inszeniert. Wenn eine Institution oder Personengruppe anders dargestellt wurde, sich also eines karikaturistischen Mittels bediente, dann wurde sie als Witzfigur dargestellt.

### Der Standard

In dieser Tageszeitung inszenierten die Karikaturisten die Personen auf unterschiedlichste Weise. Auch sie vertraten meist eine Gruppe, Institution oder den Staat. So wurden Politiker als Witzfiguren dargestellt, Onkel Dagobert vertrat die USA und die Börse sowie die Banken wurden als fettleibige Männer in Szene gesetzt.

### Kurier

Hier wurden die wenigsten Personen in Szenen gesetzt. Meist vertraten sie die Gruppe der Bevölkerung oder waren personalisierte Politiker. Die EU wurde als Papageno, die Zauberflöte, inszeniert, sonst wurde keine Verzerrung durch z.B. Fettleibigkeit etc. durchgeführt.

### Zusammenfassung

Die dargestellten Personen vertraten immer eine Institution oder Personengruppe. Meist wurden sie als normale Individuen ohne Verzerrung dargestellt. Dies ist bei den drei untersuchten Tageszeitungen gleich. Falls eine besondere Inszenierung der Personen stattfand, so wurden sie meist als Witzfiguren gezeichnet. Keine der

Tageszeitung stellte eine Person als Tier dar. Während „Die Presse“ sich sonst keiner anderen Inszenierung als der Witzfigur oder ohne Verzerrung widmete, standen im „Standard“ stellvertretend auch eine Comicfigur und eine Märchenfigur im Mittelpunkt der Karikaturen. Ebenso der „Kurier“, dieser inszenierte eine Institution als Märchenfigur. Durch die Einbindung einer, mit Bedeutungen bestückter Figur, wird das Hintergrundwissen des Rezipienten gefordert.

## **10. Wirtschaftskrise und Politik**

*Hier wird analysiert, ob die Karikatur einen politischen Bezug zum Thema der Wirtschaftskrise hat oder nicht.*

### **Die Presse**

In der „Presse“ ist eine starke Tendenz zur Politisierung der Thematik zu erkennen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise wird häufig mit Politikern, Regierung und dem Staat in Verbindung gebracht. Weiters werden die Banken häufig in den Fokus der Karikaturen gerückt.

### **Der Standard**

In dieser Tageszeitung ist eine starke Politisierung der Thematik zu erkennen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise wird hauptsächlich mit Politikern in Verbindung gebracht.

### **Kurier**

Im Kurier ist im Inhaltlichen der Karikaturen, eine leichte Tendenz zur Politik zu erkennen. Häufig werden Zeichen für die USA benutzt, die aber keinen politischen Bezug haben, sondern einfach das Land vertreten. Die Platzierung im Ressort „Politik“ drückt allerdings eine Politisierung aus.

### **Zusammenfassung**

In „Die Presse“ und dem „Standard“ ist eine starke Tendenz zur Politisierung des Themas zu erkennen, wobei im „Standard“ eine stärkere Neigung zum Thema Politik in den Karikaturen zu erkennen ist. Im „Kurier“ ist zwar auch eine leichte Tendenz zu erkennen, allerdings nicht so ausgeprägt wie in den anderen beiden Tageszeitungen. Diese wird eher durch die Platzierung in der Zeitung ausgedrückt.

## **11. Wirtschaftliche – und politische Institutionen**

*In dieser Kategorie wird herausgefiltert, welche wirtschaftlichen und politischen Institutionen Platz finden in den Karikaturen. Von Interesse sind Regierung, Opposition, Parlament, Nationalrat, Präsident und Europäische Union sowie Börse und Bank.*

### Die Presse

Diese Tageszeitung widmete sich in den Karikaturen am häufigsten der Institution Bank. Sie wird durch Bankangestellte, zerfallene Gebäude und durch Hilfspakete artikuliert bzw. dargestellt. Die Bankangestellten befinden sich meist hinter einem Tresen und sind mit Anzug und Krawatte gekleidet.

Weiters ist eine Tendenz zur Politik festzustellen. Hier wird die amerikanische, globale und die österreichische Politik zusammengefasst. Interessant ist, dass einzelne Parteien, die Börse und die Europäische Union kaum thematisiert werden in den Karikaturen der Wirtschafts- und Finanzkrise.

### Der Standard

Die Banken und die Vereinigten Staaten, vertreten durch die Regierung, werden am häufigsten in dieser Tageszeitung mit dem Thema der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ abgebildet. Die USA wird durch Vertreter der Regierung dargestellt, die Banken durch Comicfiguren, zusammenfallende Häuser oder Personen, welche sich in unterschiedlichen Positionen und Situationen befinden. Die österreichische Regierung ist die dritt häufigste Institution welche in die Kritik der Karikaturisten des „Standards“ geraten. Sie wird durch politische Themen wie Steuern, Regierungsbildung und Hilfspakete thematisiert. Im gleichen Maße wie die österreichische Regierung wird auch die Börse das Subjekt der Satiren, sie wird durch fallende Kurse, zusammengebrochene Häuser und einem in Ohnmacht gefallenem dicken Mann dargestellt. Zwei Parteien werden aufgrund der Regierungsbildung in eine Karikatur eingebunden. Es handelt sich hierbei um die ÖVP und SPÖ.

Kurier

In dieser Tageszeitung wird die Börse meist Subjekt der Karikatur. Sie ist meist durch fallende Preise karikiert. Die österreichische Regierung und die ÖVP werden gleich oft gezeigt, da diese Partei Teil der Regierung zur Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise war. Die EU wurde selten Objekt der satirischen Zeichnungen.

Zusammenfassung

„Die Presse“ und „Der Standard“ heben die Institution Bank in ihren Karikaturen hervor. Sie werden am häufigsten in den Satiren karikiert. Bei den weiteren Tendenzen bezüglich der Institutionen sind Unterschiede zu erkennen. Während „Der Standard“ einen starken Bezug zur Politik der USA herstellt, widmet sich „Die Presse“ eher der nationalen Politik. Im Gegenzug stellt der „Kurier“ die Börse meist in den Mittelpunkt des Geschehens in den Karikaturen, gefolgt von der ÖVP.

## **12. Internationale Zeichen**

*Diese Kategorie dient zur Darstellung ob das Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ international behandelt wird. Dazu wird analysiert mit welchen Mitteln dieser Aspekt ausgedrückt wird und wie oft ein internationaler Bezug in den Karikaturen hergestellt ist. Zeichen für andere Länder können personalisierte Politiker eines Staates, Wahrzeichen eines Landes, die Flagge und Währung sein. In dieser Kategorie wird auch der Euro einbezogen. Sobald eine Karikatur das Euro Zeichen beinhaltet, besteht ein internationaler Bezug.*

Die Presse

In dieser Tageszeitung wird das Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ mit einem starken internationalen Bezug in Verbindung gebracht. Hauptsächlich wird eine Verbindung zur USA hergestellt. Dieser Staat wird meist durch seine Flagge und das Dollarzeichen abgebildet. Weiters ist Amerika durch Politiker, Wahrzeichen und staatliche Institutionen wie dem FBI in den Karikaturen artikuliert. Hin und wieder wird ein Zeichen für die Globalität der Thematik in den Satiren eingebaut. Die Weltkugel ist kaum Objekt der Zeichnungen, ebenso wie das Zeichen für die Währung der Europäischen Union.



## Der Standard

Im „Standard“ ist ein sehr starker internationaler Bezug bei der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ festzustellen. Am häufigsten wird eine Verbindung zu den USA hergestellt. Die Vereinigten Staaten werden durch die unterschiedlichsten Zeichen artikuliert wie die Flagge, das Dollar Zeichen, Abbildungen von staatlichen Hypothekeninstituten, Wahrzeichen des Landes wie das Kapitol, Wall Street und Figuren aus den USA wie der Weihnachtsmann, Uncle Sam und die Comicfigur Onkel Dagobert. Weiters wird durch personalisierte Politiker der Staat artikuliert.

Ab und zu finden sich globale Zeichen wie z.B. die Weltkugel in den Satiren des Standards.

## Kurier

Auch in dieser Tageszeitung wird das Thema verstärkt international behandelt. Interessant ist, dass die EU und die USA zu fast gleichen Teilen Platz in den Karikaturen finden. Die USA wird durch das Dollarzeichen, die Wirtschaftszeitung Financial Times und die Flagge sowie durch einen Kürbis, der Tradition beim Halloween-Fest ist dargestellt. Für die EU bedient sich der Karikaturist mit des Eurozeichens sowie der Darstellung der Institution als Märchenfigur. Wenn die USA thematisiert wird, ist meist die Europäische Union oder die österreichische Bevölkerung ebenso in die Karikatur inkludiert. Es wird also ein nationaler und internationaler Bezug hergestellt.

## Zusammenfassung

Alle drei Tageszeitungen stellen einen internationalen Bezug zur „Wirtschafts- und Finanzkrise“ her. „Der Standard“ baut den stärksten internationalen Bezug in den Karikaturen auf. Interessant ist, dass sowohl in "Der Presse", dem "Standard" und "Kurier" im Bezug auf Internationalität, immer eine starke Tendenz zu den USA hergestellt wird. „Die Presse“ und der „Kurier“ bedienen sich häufig an Zeichen mit leichtem Wiedererkennungswert wie z.B. dem Dollarzeichen und der Flagge. „Der Standard“ hingegen nimmt sich unterschiedlichster Symbole an. Um das Kapitol oder Uncle Sam zu erkennen, ist mehr Hintergrundwissen gefragt, als bei der Darstellung der amerikanischen Flagge.

Weiters fällt der Europa Bezug im „Kurier“ ins Auge. Während die anderen beiden Tageszeitungen diese Institution kaum beachten, wird sie in diesem Printmedium gleich oft mit den USA erwähnt.

### **13. Nationale Zeichen**

*Diese Kategorie dient zur Feststellung, ob die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ national behandelt wird. Auch hier dienen die Merkmale des Landes wie Politiker, Flagge, Wahrzeichen als Hinweise darauf.*

#### Die Presse

Die Thematik wird, wenn ein Nationalitätsbezug hergestellt wurde, hauptsächlich international behandelt. In wenigen Karikaturen ist ein direkter Bezug zu Österreich zu erkennen. Wenn Österreich in die satirische Zeichnung eingebaut wurde, dann durch Zeichen wie Politiker, das Wappen der Republik, der Adler und die österreichische Flagge verwendet. Ein nationaler Bezug schließt aber den internationalen nicht aus. So kann es sein, dass ein nationales Zeichen gemeinsam mit einem internationalen in einer Karikatur verarbeitet wurden. Dies passiert in dieser Tageszeitung bei der Thematisierung der EU und Österreich.

#### Der Standard

Diese Tageszeitung stellte einmal den Bezug zu Österreich her und dies im Zusammenhang mit einer anderen Thematik, die sich mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ im gleichen Zeitraum überschneidet. In dieser Karikatur spielte die Krise eine Nebenrolle, da sie sich eigentlich der Regierungsbildung widmete.

#### Kurier

Im „Kurier“ ist häufiger ein nationaler Bezug zu erkennen, als in den anderen beiden Tageszeitungen. Dieser wird durch Politiker wie Josef Pröll und Wilhelm Molterer oder durch die Einbeziehung der österreichischen Bevölkerung hergestellt. Die Karikaturisten bedienen sich keines Wahrzeichens oder der Flagge. Der nationale Bezug ist sehr einfach zu erkennen und wird oft mit internationalen Zeichen verbunden.

## Zusammenfassung

Wie bereits die Kategorie Nummer neun bestätigt, war meist ein internationaler Bezug in den Karikaturen festzustellen. In den Satiren des „Standards“ und der „Presse“ ist selten eine nationale Tendenz zu erkennen. Im Gegenzug behandelt der „Kurier“ die Thematik häufiger national. Auch wenn ein internationaler Aspekt in den Karikaturen zu finden ist, so wird er meist mit nationalen Zeichen vermischt.

Auch „Die Presse“ schließt durch einen internationalen Bezug, einen nationalen Aspekt nicht aus, wendet diese Methode aber sehr selten an in ihren Karikaturen.

## 14. Thematisierung

*Hier wird ermittelt, wie ein Themenschwerpunkt gesetzt wird. Es soll beobachtet werden, ob der Karikaturist einen Schwerpunkt setzt, oder ob er versucht mehrer Information (ein zweites Thema) in die Karikatur zu packen. Wenn ja welche Themen werden mit dem Wirtschaftsthema verpackt?*

### Die Presse

Meist behandeln die Karikaturisten ein Thema in den Karikaturen. Wenn sie sich der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ widmen, dann wird auch nur dieses eine Thema behandelt. Wenige mal wurde ein zweites Thema, welches nicht unbedingt unmittelbar mit der Krise verbunden war mit einbezogen. So wurden die Dopingaffäre des Radsportes aus dem Jahr 2008 und die geplante Steuerreform der SPÖ zum Zweitthema in je einer Karikatur.

### Der Standard

In dieser Tageszeitung wird der Fokus meist auf eine Thematik gelegt. Einmal wird das Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ gemeinsam mit der anstehenden Regierungsbildung in eine Karikatur verpackt. In dieser Satire spielte die Krise eine Nebenrolle. Als der Karikaturist des „Standards“ die USA ins Visier nahm, sprach er auch den Irakkrieg an.

### Kurier

In dieser Zeitung wurde der Fokus hauptsächlich auf ein Thema gelenkt. Die Thematik der Regierungsbildung wurde ebenso vom Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in einer Karikatur begleitet.

## Zusammenfassung

Die Tageszeitungen sind sich in dem Punkt des Themenschwerpunktes sehr ähnlich. Alle legten hauptsächlich ihren Fokus auf eine Thematik. Lediglich „Die Presse“ behandelte eine Spur öfter noch ein zweites Thema. Sie war die einzige Tageszeitung, bei der ein sportliches Themengebiet mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in einer Karikatur verpackt wurde. In den anderen beiden Zeitungen wurde das Thema der Regierungsbildung mit dem der Krise in den Satiren vermischt.

### **15. Objekt der Karikatur**

*Diese Kategorie filtert heraus, ob physische Merkmale oder politische Handlungen das Objekt der Karikaturen sind. Physische Merkmale sind leichter bildlich darzustellen als Handlungen. Physische Merkmale sind z.B. Personalisierung einer Person (menschliche Darstellung) und die Darstellung eines Tieres. Eine politische Handlung ist z.B. Regierungsbildung, Bankenhilfspakete, Nachforschungen und Steuerreformen.*

#### Die Presse

Die Karikaturisten bedienten sich im Bezug auf die Darstellung des Objekts, hauptsächlich der Personalisierung. Somit wurden z.B. die Banken, das Objekt der Karikatur, durch Personen dargestellt. Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ist durch eine tierische Darstellung, dem Geier, artikuliert.

Weniger oft werden Handlungen des Staates thematisiert. Es finden sich allerdings Handlungen der Kontrolle von Banken und Börse, Hilfspaket und Steuerreform in den Karikaturen.

#### Der Standard

In dieser Tageszeitung findet meist eine Personalisierung statt. Es werden bekannte Politiker, Märchenfiguren und Comicfiguren zum Objekt der Karikatur. Weiters werden Tiere und die Weltkugel in den Mittelpunkt gerückt. Auch bei der politischen Handlung der Regierungsbildung findet eine Personalisierung statt.

#### Kurier

Das Objekt der Karikaturen im „Kurier“ ist meist Personalisiert. Die Institutionen werden als Personen dargestellt. Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ist immer, die

Börse einmal durch ein Tier vertreten. Wenn die Krise als Tier abgebildet wurde, dann immer als Geier. Bei der Thematik der Regierungsbildung findet ebenso eine Personalisierung statt, es wird aber der ehemalige Parteiboss Josef Pröll aus der ÖVP Subjekt der Karikatur.

### Zusammenfassung

Alle drei der untersuchten Tageszeitungen wenden das Hilfsmittel Personalisierung an. Institutionen wie z.B. Banken werden durch menschliche Gestalten artikuliert. Auch die Thematik der Regierungsbildung wurde durch Personalisierung ausgedrückt. Wenn politische Handlungen dargestellt wurden, dann fand sich auch in diesen Kategorien eine Personalisierung wieder. Es ist kaum eine Karikatur mit der Darstellung einer politischen Handlung in dem Untersuchungszeitraum gefunden worden.

### **16. Tendenz**

*Diese Kategorie dient zur Beobachtung, ob in den Tageszeitungen politische Tendenzen zu erkennen sind. Es wird beobachtet, ob die Themen national oder international behandelt werden und wie. Bei einer nationalen Tendenz wird beobachtet, wie oft der Staat und seine Parteien in den Karikaturen vorkommen. Bei einer internationalen Tendenz wird beobachtet wie oft die Thematik mit der USA, Europa oder Global in Verbindung gebracht wird. In dieser Kategorie werden schon vorher besprochene Kategorien vereint um herauszufiltern, ob Tendenzen in den Tageszeitungen zu erkennen sind oder nicht.*

### Die Presse

„Die Presse“ behandelt das Thema der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ bei einer politischen Darstellung sehr ausgewogen. Es wird sowohl international als auch national angesprochen.

International gesehen wird am häufigsten die USA in Verbindung mit der Wirtschafts- und Finanzkrise gebracht. Wenn die Europäische Union dargestellt wird, dann in Verbindung mit der österreichischen Regierung. Jedoch wird selten ein Bezug zur EU bei dieser Thematik aufgebaut. Des Öfteren ist der österreichische Staat vertreten. Lediglich einmal wird explizit eine Partei angesprochen. Hier handelt es sich um die

SPÖ, vertreten durch den Parteiobmann Werner Faymann. Weiters wird hin und wieder ein globaler Bezug in den satirischen Zeichnungen dargestellt.

### Der Standard

Die Karikaturen des „Standards“ sprechen sehr oft die Politik der USA an. Diese kommt im Gegensatz zu den anderen Staaten mit Abstand am häufigsten in den Satiren vor. Öfter als national wird das Thema noch global angesprochen. Als im „Standard“ die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ auf nationaler Ebene vorkam, ist sie Randthema in der Karikatur. Hauptsächlich geht es in dieser Satire um die Regierungsbildung und es werden auch beide involvierte Parteien, die SPÖ und ÖVP durch ihre Parteiobmänner dargestellt.

### Kurier

In den Karikaturen dieser Tageszeitung wird sowohl ein internationaler und nationaler Bezug hergestellt. International wird dieser durch die Integration der USA und der Europäischen Union hergestellt und national durch die Darstellung von Vertretern einer Regierungspartei. Der „Kurier“ rückt die ÖVP in den Mittelpunkt der Kritik, wenn eine Partei in den Karikaturen direkt angesprochen wird.

### Zusammenfassung

Die politischen Aspekte werden in den Tageszeitungen sehr unterschiedlich verteilt. Es sind sowohl internationale als auch nationale Tendenzen zu erkennen.

International stellen alle Tageszeitungen hauptsächlich einen Bezug zu den USA auf. Es ist ein Antiamerikanismus in den Karikaturen festzustellen. Selten wird die Europäische Union in das Visier der Satiren genommen.

Eine internationale Tendenz ist in den drei Tageszeitungen unterschiedlich stark festzustellen. Im „Standard“ ist eine starke Tendenz zur Kritik an der USA zu erkennen, die in der „Presse“ auch festzustellen ist, aber in abgeschwächter Form. Der „Kurier“ fokussiert selten die Vereinigten Staaten. Im Gegenzug nimmt der „Kurier“ die Europäische Union häufiger ins Visier als die anderen Tageszeitungen.

Auf nationaler Ebene konnten unterschiedliche Tendenzen herausgefiltert werden. Es werden in allen drei Tageszeitungen die Regierungsparteien ins Visier genommen, allerdings unterschiedlich oft.

„Die Presse“ nahm eine Regierungspartei als Objekt der Karikatur, die SPÖ. Im Gegenzug wurde im „Kurier“ die ÖVP zum Objekt der Satiren gemacht. Dies lässt auf Tendenzen zur jeweils anderen Partei schließen. Durch die Kritik des „Standards“ an den Regierungsparteien, ist hier ebenso eine Anti-Regierungsstimmung in der Tageszeitung anzunehmen

## **17. Wesensmerkmale der Karikatur**

*Es wird beobachtet, welche Wesensmerkmale benutzt werden. Diese wurden bereits im theoretischen Teil der Arbeit behandelt: Übertreibung/Verfremdung, Komik, angreifende Tendenz und Weglassen von Nebensächlichkeiten.*

*Aktualität kann in diesem Zusammenhang ausgeklammert werden, da die Tageszeitung dieses Wesensmerkmal verlangt.*

### Die Presse

Das Wesensmerkmal der Übertreibung wurde am häufigsten angewendet. Die dargestellten Situationen sind meist der Realität nicht entsprechend. Oft hatten diese Karikaturen auch eine angreifende Tendenz. Am wenigsten konnte der Aspekt der Komik erkannt werden, ebenso wie das Weglassen von Nebensächlichkeiten.

### Der Standard

Die Wesensmerkmale der Karikaturen im „Standard“ sind sehr ausgeglichen. Einzig das Wesensmerkmal der Übertreibung sticht aus der gleichmäßigen Verwendung der Merkmale heraus. Komik, eine angreifende Tendenz und das Weglassen von Nebensächlichkeiten sind sonst im gleichen Maße vertreten in den Satiren.

### Kurier

Die Karikaturisten im „Kurier“ nutzten meist das Wesensmerkmal der Übertreibung, gefolgt vom Weglassen der Nebensächlichkeiten. Komik ist genauso selten zu erkennen wie eine angreifende Tendenz.

### Zusammenfassung

Das Wesensmerkmal der Übertreibung und Verfremdung wurde in allen drei Tageszeitungen am häufigsten angewandt. Vorzugsweise werden die Situationen in den Karikaturen unrealistisch dargestellt. Die anderen angeführten

Wesensmerkmale, angreifende Tendenz, Komik und das Weglassen von Nebensächlichkeiten wird in den drei Tageszeitungen unterschiedlich oft angewandt. So konnte herausgefiltert werden, dass „Die Presse“ angreifende Tendenzen in ihren Karikaturen verarbeitete, aber kaum andere Wesensmerkmale in die Satiren integrierte.

Im Gegenzug nahmen sich die Karikaturisten des „Standards“ aller drei weiteren Wesensmerkmale im gleichen Maße an und verarbeiteten diese in den Karikaturen. Es wurde sowohl der Aspekt der Komik, Weglassen von Nebensächlichkeiten und die der angreifenden Tendenz angewandt.

Der „Kurier“ integrierte vorzugsweise am zweithäufigsten das Wesensmerkmal des Weglassens von Nebensächlichkeiten. Komik und angreifende Tendenzen sind kaum in den Karikaturen zu finden.

### **18. karikaturistisches Mittel**

*Die Kategorie dient zur Darstellung, mit welchen Vergleichen bzw. Mitteln gearbeitet wird. Es ist von Interesse, ob ein Mensch-Tiervergleich, eine starke Verzerrung des Körpers oder Verzerrung der Proportionen in der Karikatur vorzufinden sind.*

#### Die Presse

Ein Karikaturist dieser Tageszeitung anonymisierte häufig mindestens eine der Personen, welche in der Satire abgebildet sind. Diese Anonymisierung führte er durch das Weglassen des Gesichts durch. Weiters werden in der „Presse“ vorzugsweise Menschen und Tiere nebeneinander dargestellt und dabei sind die Proportionen der Objekte verzerrt. Meist ist das Tier überdimensional groß im Gegensatz zum Menschen. Die Karikaturisten bedienen sich gerne der Verzerrung der Situation und der Proportionen in den Karikaturen.

#### Der Standard

Karikaturistische Mittel fanden sich in diesem Sinne wie Verzerrung des Körpers oder der Proportionen kaum statt. Ebenso ist kaum ein Mensch – Tier Vergleich im Untersuchungszeitraum zu finden. Die beschriebenen Situationen werden als unrealistisch und übertrieben gezeigt. Dies sind allerdings Wesensmerkmale einer Karikatur.



## Kurier

Im Kurier ist kaum die Nutzung der karikaturistischen Mittel zu finden. Ein Mensch – Tier Vergleich ist selten dargestellt, ebenso wie die Verzerrung der Proportionen in der Karikatur. Das Mittel der Verzerrung des Körpers wurde nicht einmal im Untersuchungszeitraum angewendet.

## Zusammenfassung

Die Tageszeitung „Die Presse“ wandte am häufigsten karikaturistische Mittel an. Sie stellte im Gegensatz zum „Standard“ und „Kurier“ häufig Menschen in unrealistischen Proportionen nebeneinander. Die anderen Tageszeitungen nahmen sich auch diesem karikaturistischen Mittel an, allerdings nicht in der gleichen Häufigkeit wie „Die Presse“. Ein weiteres beliebtes Hilfsmittel für Karikaturen in allen Zeitungen ist die generelle Verzerrung der Proportionen in den Situationen. Interessant ist, dass der „Kurier“ im gesamten Untersuchungszeitraum in Karikaturen mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ nicht einmal eine Person verzerrt darstellte.

## **19. Arrangement der Karikatur**

*Die Kategorie soll herausfiltern, mit welchen Methoden der Karikaturist arbeitet um das Verständnis des Rezipienten bei der Begutachtung der Karikatur zu erlangen. Es soll beobachtet werden, ob es sich um reine Karikaturen ohne Textzusatz handelt oder ob ein Text notwendig ist, um die Aussage der bildlichen Satire zu verstehen. Es wird hinterfragt, ob die Karikaturisten der Tageszeitungen vermehrt mit dem Verzicht des geschriebenen Wortes, einen Dialog in die Zeichnung integrieren oder einen Text als erklärende Aussage arbeiten. Hier werden allerdings nicht die Untertitel der Karikatur mit einbezogen.*

## Die Presse

In dieser Tageszeitung wird in gleicher Weise das geschriebene Wort als auch die reine Karikatur aufgenommen. Wenn ein Text in die bildliche Darstellung aufgenommen wurde, dann in Form eines Dialogs. Ein Drittel der Karikaturen übertrugen durch die geschriebene Aussage den Inhalt, der ohne diesen nicht über die Symbolik erkennbar wäre.

### Der Standard

„Der Standard“ stützte sich hauptsächlich auf die symbolische Darstellung in den Karikaturen. Weniger als die Hälfte der bildlichen Satiren wurden mit einem Dialog abgebildet. Kaum eine Karikatur benötigte einen Text um die Botschaft, welche übermittelt werden sollte zu erklären.

### Der Kurier

Es wird im gleichen Maße mit einem integriertem Text als auch mit der reinen Karikatur gearbeitet. Keine Tendenz ist in diesem Zusammenhang zu erkennen. Es werden allerdings keine Dialoge in den Karikaturen angewendet, sondern Wörter über Personen oder in Schilder geschrieben. Bei kaum einer Karikatur wird eine Aussage geschrieben, um den Inhalt der Karikatur zu erklären.

### Zusammenfassung

Im Kurier als auch in der „Presse“ ist in Bezug auf Text und reine Karikatur keine Tendenz zu erkennen. „Der Standard“ hingegen, widmet sich hauptsächlich der rein bildlichen Darstellung. Alle drei untersuchten Medien veröffentlichten kaum Karikaturen, die ihren Inhalt durch eine geschriebene Aussage transportieren musste. Interessant ist das, wenn ein Text in den Karikaturen im „Standard“ oder in der „Presse“ integriert wurde, dann in Form eines Dialogs. Der „Kurier“ hingegen nahm nicht einmal ein Gespräch zwischen zwei Personen in der bildlichen Darstellungsform auf.

Weiters muss gesagt werden, dass in allen Darstellungen der Wirtschaftskrise als Tier das Wort „Finanzkrise“ oder „Finanz“ geschrieben wurde. Hier unterscheidet sich keine der Tageszeitungen. Aufgrund dessen wurde diese Beschriftung nicht in die Untersuchung einbezogen.

### **3. Beantwortung der Forschungsfragen**

Nach der Darstellung der Ergebnisse der einzelnen Kategorien folgt des Weiteren die Beantwortung der Forschungsfragen, die bereits zu Beginn der Arbeit gestellt wurden.

#### **1. Ist die Wirtschafts- und Finanzkrise unterschiedlich oft Thema der Karikaturen in den untersuchten Tageszeitungen?**

- Kommt die Thematik in den Qualitätszeitungen häufiger vor als in Tageszeitungen, die eine Mischform aus Boulevard- und Qualitätszeitung sind?

Es ist festzustellen, dass die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ häufiger in den Qualitätszeitungen besprochen wird als in der Tageszeitung, die ebenso Boulevardismus in ihrem Inhalt groß schreibt. „Die Presse“ veröffentlichte die häufigsten Karikaturen mit der Thematik. Die Tageszeitung nahm auch oft das Thema zweimal in einer Ausgabe ins Visier. „Der Standard“ veröffentlichte etwas weniger Karikaturen mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ und behandelte sie in den Ausgaben auch immer nur einmal. Der „Kurier“ widmete die wenigsten satirischen Zeichnungen der globalen Krise.

- In welchen Ressorts werden die Karikaturen mit dem Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ platziert?

Die Ressortzuteilung ist in den Tageszeitungen unterschiedlich. „Die Presse“ und „Der Standard“ platzierten die Karikaturen in den Ressorts „DiePresse.Meinung“ bzw. „Meinung“ oder „Kommentar“. Die Platzierung lässt darauf schließen, dass die bildliche Satire begleitend zum geschriebenen Kommentar, eine wichtige Rolle einnimmt. Sie diene als Blickfang für einen Artikel. Im „Kurier“ hingegen, wurde die Karikatur selten in dem Ressort „Wirtschaft“ dafür häufig im Themenbereich „Politik“ integriert. Diese Platzierung lässt auf eine stärkere Politbelastung der Thematik in dieser Tageszeitung schließen, drückte dies aber hauptsächlich durch das gewählte Ressort aus. Ergänzend ist zu sagen, dass die Ressorts „Kommentar“ und „Meinung“

am Ende der beiden Tageszeitung platziert sind. Im „Kurier“ wurden die Karikaturen auf Seite Nummer zwei abgebildet. Das Ressort auf dieser Seite wechselt nach Themenschwerpunkt. Es ist einmal „Politik“ und das andere mal „Wirtschaft“.

Fazit: Die Qualitätszeitungen nahmen die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ am häufigsten auf in den Karikaturen. Weiters bedienen sich „Die Presse“ und „Der Standard“ der Karikatur als Eyecatcher für ihre Kommentare bzw. Meinungen. Auf diesen Seiten werden auch noch zahlreiche andere Themen behandelt. Der „Kurier“ benutzt die Satire direkt im Ressort, in dem die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ angesprochen wird.

## **2. Sind die Anforderungen an den Leser beim Betrachten einer Karikatur in den Tageszeitungen unterschiedlich hoch/nieder?**

- Wie wird mit dem Umgang von Symbolen umgegangen?

„Die Presse“ wandte verschiedene Symbole an um die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Karikaturen auszudrücken. Die Krise wurde in eine körperliche Form gebracht durch die Darstellung von Tieren oder als Zustand einer Katastrophe wie z.B. aus der Natur. Bei der Verwendung des tierischen Symbols wurde hauptsächlich das gleiche Wesen gewählt. Der Geier, welche für den „Pleitegeier“ ein Synonym ist. Durch diese häufige Anwendung des gleichen Tiers wurde der Wiedererkennungswert gesteigert und für den Leser das Rezipieren erleichtert. Um Nationalitäten zum Ausdruck zu bringen, wurden Symbole wie Flaggen und Geldwährung dargestellt. „Die Presse“ nahm sich zwar der Methode des erklärenden Textes in der Karikatur an, benützte sie aber eben so häufig wie die reine Karikatur. Institutionen wie die Banken, wurden durch zerstörte Häuser und Männer in Anzügen dargestellt.

„Der Standard“ drückte die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ durch sehr unterschiedliche Symbole aus. Selten bediente er sich der tierischen Form. Im Gegenzug zu „Die Presse“ nahm er nie den Geier als Synonym sondern immer ein anderes bedrohliches Tier bzw. in einer bedrohlichen Form. Häufig stellten die Karikaturisten die Krise als Naturkatastrophe dar. Auch in dieser Ausdrucksform nahmen sie immer eine neue Art der Katastrophe wie Hurrikane, Tsunami etc. Um

eine Nationalität auszudrücken, welche meist die Vereinigten Staaten waren, wurde viel Hintergrundwissen gefordert. Als Synonym wurden nicht nur die Flagge und Währung in die Zeichnungen integriert, sondern auch Wahrzeichen wie das Kapitol, Uncle Sam und Onkel Dagobert. Auch wenn Onkel Dagobert eine bekannte Comicfigur ist, muss der Rezipient sich länger mit dem, was die Figur verkörpert, befassen um die Kritik in der Karikatur zu verstehen. Weiters wurden unterschiedliche Politiker aus den USA in den Satiren ins Visier genommen. Dafür nahmen sich die Karikaturisten der Personalisierung an. Institutionen wie Banken und die Börse wurden ebenso durch fettleibige Männer oder zerfallene Häuser artikuliert. „Der Standard“ fügte selten erklärende Texte in die Karikaturen ein. Er drückte sich hauptsächlich durch die Zeichnungen aus.

Der „Kurier“ integrierte am häufigsten Texte in die Karikaturen, aber selten dienen diese zur Erklärung des Inhalts. Zur Darstellung der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ werden hauptsächlich zwei Symbole verwendet, der Geier und fallende Aktienkurse. Um einen Bezug zu einer Nationalität der Karikatur auszudrücken wurden Symbole wie Währung, Flagge und populäre Zeichen aus Traditionen benutzt.

#### Fazit

Die Tageszeitung „Der Standard“ stellt die meisten Ansprüche an seine Leser. Diese werden nicht nur durch verschiedene Symbole gefordert, sondern benötigen auch für ein großes Hintergrundwissen, um diese zu verstehen. „Die Presse“ stellte nicht ganz so hohe Ansprüche an die Rezipienten. Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ wurde zwar durch unterschiedliche Zeichen zum Ausdruck gebracht, trotzdem wiederholten sich diese und erleichterten somit dem Leser das Verständnis für den kommunizierten Inhalt. Weiters nahm die Tageszeitung häufig internationale Politiker ins Visier. Dieser Umstand erfordert ebenso ein großes Hintergrundwissen. Der „Kurier“ nahm sich meist der selben Symbole in den Karikaturen an. Diese waren populistischer Natur und für den Leser leicht zu rezipieren. Diese Tageszeitung integrierte häufig Texte in den Karikaturen, auch wenn diese nicht erklärend waren.

### **3. Welche Persönlichkeiten, Personen oder -gruppen werden dargestellt?**

- *Welche Politiker werden in den Karikaturen thematisiert? Sind diese aus dem In- und Ausland?*

„Die Presse“ nahm in den Karikaturen sowohl Politiker aus dem In- und Ausland ins Visier. Allerdings wurden selten reale Personen zum Objekt der Karikaturen.

„Der Standard“ bediente sich häufiger der Methode der Personalisierung. Auch in dieser Tageszeitung wurden sowohl Politiker aus dem In- und Ausland thematisiert. Häufiger gerieten die Politiker der Vereinigten Staaten in das Visier der Kritik. Österreichische politische Akteure wurden selten mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ angesprochen.

In den Karikaturen des „Kuriers“ wurde selten eine Personalisierung angewandt. Falls eine durchgeführt wurde, dann immer bei der Darstellung von österreichischen Politikern.

- *Finden die Regierungsparteien oder die Opposition öfter ihren Platz in den Karikaturen?*

Die Tageszeitungen integrierten selten österreichische Politiker durch Personalisierung in den Karikaturen. Wenn diese dargestellt wurden, dann waren es immer Regierungsparteien oder die Regierung selbst. Es ist allerdings festzuhalten, dass die Regierung auch ohne Personalisierung, sondern durch Synonyme wie der Adler der Republik ausgedrückt werden konnte.

„Die Presse“ machte den Parteiboss der SPÖ zum Objekt einer Karikatur, kritisierte aber auch durch die Darstellung des Adlers der Republik die Regierung.

„Der Standard“ nahm die Regierungsparteien durch die Darstellung der beiden Obmänner der SPÖ und ÖVP ins Visier.

Im „Kurier“ wurden zwei Politiker der ÖVP in die satirischen Zeichnungen integriert. Interessanterweise wurde auch der ehemalige Parteiboss der Partei zum Objekt, obwohl dieser nicht mehr in der Regierung tätig war. Es ist zu vermuten, dass dieser

aus Popularitätsgründen und somit aufgrund eines hohen Wiedererkennungswerts in die Karikatur integriert wurde.

- *Wird der Bundespräsident zum Objekt von Karikaturen mit dem Themenschwerpunkt „Wirtschafts- und Finanzkrise“?*

Keine der Tageszeitungen nahm den österreichischen Präsidenten in die Karikaturen auf. Anders ist das beim Präsidenten der Vereinigten Staaten. „Die Presse“ machte den ersten Präsidenten der USA, Georg Washington, zum Objekt einer Karikatur und „Der Standard“ nahm den Wahlkampf des US-Präsidenten ins Visier. Somit ist der jetzige Präsident Barack Obama abgebildet. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass das Oberhaupt der Vereinigten Staaten maßgeblich an der Gesetzgebung teilnimmt und der österreichische Präsident mehr eine repräsentative Funktion innehat.

- *Wird eine bestimmte Partei öfter mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ konfrontiert? Wenn ja welche?*

„Die Presse“ konfrontierte die Regierung allgemein und die SPÖ im besonderen mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“.

„Der Standard“ nahm nicht eine bestimmte Partei ins Visier, sondern kritisierte die Regierung im Allgemeinen.

Der „Kurier“ richtete seine Kritik an die ÖVP und machte in den satirischen Zeichnungen einen ehemaligen und den damals amtierenden Obmann der Partei zum Objekt.

In Summe aus den untersuchten Medien ist keine Tendenz zu einer bestimmten Partei zu erkennen. Alle nahmen die Regierung oder Regierungsparteien ins Visier der Karikaturen. Wenn die Tageszeitungen allerdings einzeln betrachtet werden, sind sehr wohl welche zu erkennen.

- *Wird die Bevölkerung zum Thema der Karikaturen? Wenn ja, wie wird sie dargestellt? Welche Rolle nimmt sie in den satirischen Zeichnungen ein?*

„Die Presse“ stellte die Bevölkerung meist klein mit schweren Lasten dar. Häufig wurde das Gesicht der Personen nur grob gezeichnet und somit fand eine Anonymisierung der Personen statt. Die Bevölkerung wurde entweder durch eine Person vertreten oder in einer Gruppe dargestellt. Die transportierte Aussage in der „Presse“ ist, dass sie der Steuerzahler ist, auf der nun die Last der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ruht.

„Der Standard“ nahm sich ebenso der Bevölkerung als Steuerzahler an, der die Lasten der Krise zu tragen hat. Die Personen wurden mit ähnlichen Gesichtszügen, ohne Besonderheiten und Merkmalen gezeichnet. Auch diese Art der Darstellung bewirkt eine Anonymisierung.

Im „Kurier“ wird die Bevölkerung durch einzelne Personen ausgedrückt. Sie wird selten in den Karikaturen thematisiert.

#### Fazit

Es werden sowohl Politiker aus dem In- und Ausland karikiert, wobei in den einzelnen Tageszeitungen große Unterschiede zu erkennen sind. „Der Standard“ widmete sich hauptsächlich politischen Akteuren aus den USA, „Die Presse“ nahm sowohl Politiker aus Österreich und den Vereinigten Staaten ins Visier und der „Kurier“ bediente sich nur den Parteiobmännern der ÖVP. Hier sind große Unterschiede unter den untersuchten Medien zu erkennen.

Ins Visier aller drei Medien kam die österreichische Regierung. Die Opposition wurde nicht zum Objekt der Kritik gemacht. Es sind allerdings in den Medien politische Tendenzen zu erkennen. Es sind folgende Tendenzen zu erkennen: „Die Presse“ anti – SPÖ, „Kurier“ anti-ÖVP und „Der Standard“ anti-Regierung.

Der Präsident wurde in „Die Presse“ und „Der Standard“ zum Objekt der Karikatur. Interessanterweise allerdings immer das Oberhaupt der USA. Dies könnte, wie bereits erwähnt, auf die unterschiedlichen Funktionen der US Präsidenten und des österreichischen Präsidenten zurückzuführen sein.



Die Bevölkerung wird in allen drei Tageszeitungen als die Leidtragenden der Krise dargestellt. Meist sind sie in Gruppen oder als Einzelpersonen gezeigt. Sie werden anonymisiert, ohne besondere Merkmale, im gleichen Schema und häufig auch klein gezeichnet. Hier ist eine Übereinstimmung in den untersuchten Medien zu erkennen.

#### **4. Welche Stellung nehmen die Banken in den Karikaturen ein?**

- *Wie werden die Banken dargestellt? Sind diese als Leidtragende oder als Schuldige karikiert?*

„Die Presse“ nimmt die Institution Bank häufig ins Visier. Im Gegensatz zur Bevölkerung wird sie einerseits als überheblich und arrogant gezeigt, andererseits durch zerstörte Häuser zum Ausdruck gebracht. Eine Arroganz wird durch Bankangestellte gegenüber der Bevölkerung visualisiert. Die Überheblichkeit wird durch Mimik und die Platzierung der Position in der Karikatur, wie z.B. erhöht gegenüber einer anderen Person, ausgedrückt. Weiters werden die Institutionen durch große Hilfspakete, welche von der Bevölkerung getragen werden, dargestellt. Wenn Personen das Synonym für Banken bilden, dann sind diese meist groß und fettleibige Männer im Anzug.

„Der Standard“ stellte die Banken durch zerstörte Häuser dar. In den Karikaturen dieser Tageszeitungen wurden Bankangestellte mit kaputter Kleidung, zerstörten Häusern und durch übermütige Comic Figuren wie Onkel Dagobert zum Ausdruck gebracht. Die Karikaturisten des „Standards“ artikulieren durch die zerstörten Häuser und der beschädigten Kleidung die Situation der Banken. Es wird auch der leichtsinnige Umgang mit den Hilfspaketen, welche der Staat zur Verfügung stellte, ins Visier genommen.

Im „Kurier“ wurden interessanterweise kaum Banken zum Objekt der Kritik. Die Tageszeitung legte den Fokus auf die Börse und Politik.

Fazit

„Die Presse“ und „Der Standard“ schreiben den Banken einen hohen Stellenwert in der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ zu. Sie machen die Institutionen häufig

zum Objekt der Kritik und artikulieren sie des Öfteren durch ähnliche Symbole wie z.B. zerstörte Häuser oder Personen. Interessant ist, dass der „Kurier“ dieser Institutionen kaum Beachtung schenkt, sondern seinen Fokus auf die Börse und Politik lenkt.

**5. Ist die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ein globales Problem in den Karikaturen oder wird eine bestimmte Nationalität häufig mit der Thematik in Verbindung gebracht?**

- *Wird die Krise häufiger mit nationalem oder internationalem Bezug dargestellt? Wenn ein internationaler Bezug besteht, welcher Staat wird hervorgehoben?*

„Die Presse“ stellt die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ mit starkem internationalen Bezug dar. Die Tageszeitung integriert meist Symbole für die USA in den Karikaturen. Wenn die Europäische Union einbezogen ist in den satirischen Zeichnungen, dann in Verbindung mit der österreichischen Politik. Ein Globus, als Synonym für die Globalität der Thematik, wurde kaum in den Karikaturen integriert.

„Der Standard“ stellt den stärksten internationalen Bezug her. Er nimmt Politiker, Wahrzeichen und Symbole für die USA häufig in den Karikaturen auf. Die Europäische Union wird nicht integriert in die satirischen Zeichnungen. Auch in dieser Tageszeitung wurde die Thematik kaum mit globalen Synonymen besprochen.

Der „Kurier“ stellt sowohl internationalen- als auch nationalen Bezug in seinen Karikaturen her. Es werden österreichische Politiker, das Dollarzeichen, die US Flagge und Synonyme für die EU dargestellt.

- *Sind Tendenzen zu einem Staat oder Staatenvereinigung zu erkennen? Wenn ja welche?*

Die Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ nahmen verstärkt die USA ins Visier ihrer satirischen Zeichnungen. Interessant ist, dass die Wirtschaftsvereinigung, Europäische Union, kaum in den Karikaturen thematisiert ist. Die Medien drücken

durch den starken Bezug zu den USA einen Anti-Amerikanismus aus. Im „Kurier“ wird nicht nur die USA kritisiert, sondern auch die Europäische Union.

Fazit

In den Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ sind Tendenzen zu den Vereinigten Staaten zu erkennen. Dies lässt auf einen Anti-Amerikanismus bzw. auf eine Schuldzuweisung an der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ schließen, welche die Medien durch den Fokus ausdrücken wollen. Im Gegenzug dazu ist im „Kurier“ keine eindeutige Tendenz zu erkennen. Er nimmt sowohl die USA, eine österreichische Regierungspartei als auch die Europäische Union in seine Kritik.

## **6. Wie wird eine „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Tageszeitungen dargestellt?**

- *In welche Form wird die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ gebracht, um sie auszudrücken?*

Die Tageszeitungen verwenden unterschiedliche Symbole für die Darstellung der Wirtschaftskrise.

„Die Presse“ stellte die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ häufig in ähnlichen Formen dar. Sie verwendete als Synonym den Geier oder zerfallene Häuser. Diese drückten den Zustand der Banken und des Finanzsystems aus. Weiters wurden bedrohliche Situationen abgebildet, in denen z.B. dem Staat gedroht wurde.

„Der Standard“ nahm Katastrophen als Synonym für die „Wirtschafts- und Finanzkrise“. Selten wurde sie durch eine tierische Form zum Ausdruck gebracht. Es wurden meist zerstörte oder beschädigte Häuser, angeschlagene Globusse oder Naturkatastrophen als Symbol für die Krise verwendet.

Der „Kurier“ stellte die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ meist in Form eines Geiers oder fallender Aktienkurse dar. Selten wurde die Krise durch andere Symbole ausgedrückt.

- *Welche Wesensmerkmale werden in den Karikaturen angewandt?*

„Die Presse“ beidete sich meist dem Wesensmerkmal der Übertreibung und angreifende Tendenz. Komik wurde selten in den Karikaturen verwendet. Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ wird meist in einer übertriebenen Situation artikuliert.

„Der Standard“ biente sich ebenso am häufigsten der Übertreibung. Die anderen Wesensmerkmale wurden im gleichen Maße verwendet. Die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ist oft als bedrohliche Situation dargestellt.

Im „Kurier“ sind am wenigsten Komik und angreifende Tendenzen zu finden, dafür aber das Wesensmerkmal der Übertreibung.

Fazit

„Der Standard“ artikuliert die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ durch eine abwechslungsreiche und kreative Weise. Er wandte selten die gleichen Symbole für die Krise an und forderte dadurch den Rezipienten zum Nachdenken an. „Die Presse“ verwendete ebenso unterschiedliche Zeichen, nahm sich diesen allerdings immer wieder an. Somit wurde der Wiedererkennungswert gesteigert und das Rezipieren dem Leser erleichtert. Im „Kurier“ wechselten sehr selten die Symbole für die „Wirtschafts- und Finanzkrise“. Des weiteren forderten sie nicht sehr das Hintergrundwissen heraus, da sie wenig mit der Semiotik spielten.

Im generellen wurde die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ als übertrieben und bedrohlich dargestellt. Lediglich „Der Standard“ integrierte ab und zu Komik.

## **7. Ist das Thema die Wirtschafts- und Finanzkrise das einzige karikiert Thema im Untersuchungszeitraum?**

- *Werden die Themen mit der Wirtschafts- und Finanzkrise in einer Karikatur gemeinsam dargestellt?*

In den Karikaturen war der Fokus meist auf einen Themenschwerpunkt gelegt.

Die Karikaturen legten ihren Fokus meist auf einen Kritikpunkt in der Gesellschaft. Selten wurde ein zweites Thema integriert bzw. verbunden mit dem der „Wirtschafts-

und Finanzkrise“. „Die Presse“ war die einzige der untersuchten Tageszeitungen, welche gleich zwei mal zwei Themen in einer Karikatur zusammenfasste. Interessant ist, dass sogar ein Sportthema, die Dopingaffäre der Radfahrer 2008, mit dem der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ verbunden wurde.

„Der Standard“ legte die Themenschwerpunkte auf das politische Geschehen im In- und Ausland. Die Karikaturisten dieser Tageszeitung verbanden die Regierungsbildung in Österreich, den Präsidentschaftswahlkampf der USA in satirischen Zeichnungen mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“.

Auch der „Kurier“ verband die Thematik „Regierungsbildung“ und „Wirtschafts- und Finanzkrise“.

#### Fazit

Die im gleichen Zeitraum stattfindende Regierungsbildung wurde mit der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in allen drei Tageszeitungen einmal verbunden. „Die Presse“ und „Der Standard“ fanden noch je eine Thematik mit der sie das Wirtschaftsthema gemeinsam ins Visier nehmen konnten.

## **4. Hypothesenbildung**

### **Hypothese 1**

*Wenn eine Qualitätszeitung Karikaturen veröffentlicht, dann stellt sie höhere Anforderungen an den Rezipienten als eine Boulevardzeitung.*

### **Hypothese 2**

*Wenn eine Boulevardzeitung Karikaturen integriert, dann dienen diese nicht zur Kritik sondern zum Amusement der Rezipienten.*

### **Hypothese 3**

*Je geringer der Anspruch an die Rezipienten wird, umso ausgeprägter können politische Tendenzen auf nationaler Ebene, in den Karikaturen festgelegt werden.*

### **Hypothese 4**

*Wenn die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ das Objekt der Karikaturen waren, dann wurde diese bedrohlich und übertrieben dargestellt.*

### **Hypothese 5**

*Wenn die „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Karikaturen dargestellt wurde, dann waren die Banken im Visier der Karikaturisten.*

### **Hypothese 6**

*Wenn die Bevölkerung in den Karikaturen der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ abgebildet wurde, dann als die Leidtragenden der Krise.*

### **Hypothese 7**

*Wenn die Banken in den Karikaturen der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ zum Objekt wurden, dann waren diese die „Schuldigen“ an der Krise.*

### **Hypothese 8**

*Wenn die Tageszeitungen dem Schuldigen an der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ ein Gesicht geben wollten, dann wurden die Vereinigten Staaten als dieser gesehen und kommuniziert.*

## 5. Schlussbemerkung

Die Karikaturen sind in der heutigen Zeit noch immer ein sehr beliebtes Mittel der Kommunikation. Wenn dem nicht so wäre, würden die Medien das Genre der politischen bildlichen Satire nicht so häufig integrieren. Interessant ist, dass obwohl sie seit dem 19. Jahrhundert in den Medien verwendet werden, relativ wenig Beachtung in der Kommunikationsforschung genossen, während zum Beispiel die Kunstgeschichte die Karikaturen genauer unter die Lupe nahm.

Die Arbeit lieferte sowohl erwartete als auch unerwartete Ergebnisse. So rechnete ich zu Beginn der Recherche nicht damit, dass die „Kronen Zeitung“ fast gänzlich auf politische Karikaturen verzichtet und somit eine Chance der Kritik an politischen Akteuren nicht nutzt. Weiters vermutete ich, dass die Tageszeitung der „Kurier“ ebenso außenpolitische Akteure ins Visier ihrer Kritik nimmt, diese aber bei der Thematik der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ nicht integrieren möchte.

Sehr interessant war auch die wenige Aufmerksamkeit, welche die Europäische Union in den Qualitätszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ genoss.

Zu erwarten war die Überrepräsentanz der Vereinigten Staaten in den politischen Karikaturen der untersuchten Medien. Es ist sehr interessant zu sehen, wie Tendenzen in den Karikaturen zu erkennen sind. Hier wird deutlich, dass ein Karikaturist ebenso der Blattpolitik unterliegt wie auch die Journalisten.

Die politischen Karikaturen sind ein Eyecatcher zwischen den einzelnen Artikeln und können den Journalisten helfen, die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Thematik zu lenken. Auch wenn die Wissenschaft sich nicht über die Wirkungsweise der politischen Karikaturen einig ist, so ist der eben angesprochene Aspekt ein wichtiger. Es würden vermutlich häufig Artikel überlesen werden, wenn sie dieses Hilfsmittel nicht hätten, da Bilder schneller rezipiert werden können.

Auch wenn eine Wirkungsanalyse der Karikaturen durch Umwelteinflüsse, Kultur, der unterschiedliche Umgang mit Medien und vieles mehr fast unmöglich ist, wäre es doch spannend zu wissen, was diese Zeichnungen bewirken können. Vermutlich haben die Karikaturen durch den technischen Fortschritt und den damit verbundenen Informationsüberfluss sowie die Reizüberflutung an Präsenz in den Köpfen der

Menschen verloren, aber trotz allem verlassen sich Journalisten auf ihre Wirkung. Und gerade der technische Fortschritt macht doch die Veränderung der Wirkungsweise noch spannender, denn wie können sich Karikaturen von all den anderen Informationen und Bildern abheben, so dass gerade sie rezipiert werden?

Weiters wäre interessant zu sehen, wie sich die Repräsentanz der Karikaturen in den Zeitungen verändert hat. Damit wird gemeint, welchen Einfluss der technische Fortschritt auf die Nutzung der politischen Karikatur in den Medien hatte.

Ein weiterer spannender Aspekt in der Forschung der politischen Karikatur wäre ein internationaler Vergleich. Wie gehen andere Kulturen mit der satirischen Zeichnung um? Verlassen sich auch dort eher die Qualitätszeitungen auf ihre Aussage oder integrieren Boulevardblätter ebenfalls das Mittel der Kommunikation? Wie schätzen die Karikaturisten im Ausland die Stellung der Karikatur ein?

Es könnte ebenso spannend sein, ob die Globalisierung hier eine Annäherung der Stile bewirkt.

Im Bezug auf das besprochene Thema der Karikaturen in dieser Arbeit, der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ wäre interessant, wie und ob sich die ins Visier genommene Objekte veränderten mit der Zeit. Im Untersuchungszeitraum, war die österreichische Politik gerade im Aufruhr. Der Wahlkampf, die Wahl und die darauf folgende Regierungsbildung war Thema der Innenpolitik und der Tageszeitungen. Dies hatte einen Einfluss auf die Inhalte der Karikaturen. Wie veränderten sich die Objekte der Karikaturen, nachdem die Regierung angelobt war und ihre Arbeit aufnahm? Es wäre spannend, ob sich nach einer Zeit die Überrepräsentanz Amerikas legte und die österreichischen Politiker mehr in den Mittelpunkt der Kritik gelangen bzw. ob die Europäische Union in späterer Folge eine Rolle in den Karikaturen spielte. Hier könnte ein Vergleich der Jahre 2008, 2009 und 2010 gezogen werden auch unter Beachtung, ob die Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“ weniger häufig oder häufiger besprochen wird.

All die eben angesprochenen Themen wären für mich weiters von Interesse. Karikaturen bringen den Leser durch eine symbolische Weise gesellschaftliche und politische Zustände in aller Kürze näher. Häufig sind sie wie ein kleines Rätsel, welches nur nach längerem Betrachten gelöst werden kann. Sie heben die Kritik



heraus, überspitzen das Wesentliche. Sie vereinfachen die Thematik und fordern den Intellekt eines jeden Rezipienten heraus. Dies bewerkstelligen sie auf eine kreative Weise. Karikaturisten benötigen neben der kreativen Denkweise ein großes Hintergrund- und Allgemeinwissen, um mit den Symbolen spielen zu können und sich dadurch verständlich auszudrücken.

Für mich persönlich sind Karikaturen faszinierend. Sie schaffen es in wenigen Sekunden ein Thema zu besprechen und können einen vollkommen neuen Zugang für den Rezipienten eröffnen. Durch diese Kritik könnte der Blickwinkel der Leser verändert werden.

*„Kritik ist der Wurzelboden des Fortschreitens, ohne sie gäbe es noch wenige die Chance, aus dem Sumpf kaschierter Willkür, aus dem Trott des „das war schon immer so – das hat es noch nie gegeben – da könnt ein jeder kommen“ einmal herauszugelangen. Dazu gehört Beobachten, Erfassen, Bedenken, ohne Bedenken zu haben. Dann aber noch mehr. Was ist Kritik denn, als der Trieb, durch Bewußtmachen einzugreifen zu ändern, zu bessern.“<sup>124</sup>*

---

<sup>124</sup> Koschatzky (1975): in Ironimus (1998): S. 116

## 6. Quellenverzeichnis

**Brandstätter**, Claudia: Die politische Karikatur. Publizistische Mittel zur Meinungsäußerung in der Wahlkampfzeit, Diplomarbeit, Wien, 2004

**Dometius-Murphy**, Maria-Heleni: Die Entwicklung intellektueller Leistungen beim Reproduzieren von Witzen, Eine empirische Untersuchung an 5-bis 13-jährigen Kindern verschiedener kultureller Zugehörigkeit, Herbert Utz Verlag, München, 2000

**Dovifat**, Emil: Zeitungslehre, .Theoretische und rechtliche Grundlagen, 3. Auflage, Walter de Gruyter & Co, Berlin, 1955

**Duchkowitsch**, Wolfgang: Warum es manchen so schwer fällt, über politische Karikaturen zu lachen. Ein Streifzug durch die Geschichte. In: Steinböck, Wilhelm (Hrsg.): Mehr als 1000 Worte. Österreichische Galerie von 1945 – 1985 in der Karikatur. Zur Ausstellung des Grazer Stadtmuseums 18. September bis 17. Oktober 1985. Steirischer Herbst 1985

**Esterlus**, Astrid: Stereotypen über Afrikaner. Darstellung von Stereotypen in österreichischen Karikaturen und Alltagskultur, sowie in populären Malerei aus dem Kongo, Dissertation, Wien, 2002

**Fuchs**, Doris: Bruno Kreisky in der Karikatur, Diplomarbeit, Frankfurt/Main, 1995

**Gabriel**, Gottfried: Zur Ästhetik der deutschen Pfennig-Münze: in (Hrsg.) Buchholz, Kai: Wege zur Vernunft, Philosophieren zwischen Tätigkeit und Reflexion, Campus Verlag, Frankfurt/Main, New York, 1999

**Gombrich**, Ernst H.: Das Arsenal des Karikaturisten. Ein Vortrag gehalten an der Duke University, North Carolina, am 22. März 1962, in: Meditationen über ein Steckenpferd. Von den Wurzeln und grenzen der Kunst, Suhrkamp, Frankfurt, 1973

**Grünewald**, Dietrich: Karikatur im Unterricht, Weinheim, Basel, 1979

**Grünwald**, Dietrich: Zwischen Journalismus und Kunst – politische Karikaturen, in  
Grünwald, Dietrich: Politische Karikatur. Zwischen Journalismus und Kunst, Beltz,  
Weimar, 2002, S. 9-21

**Heinisch**, Severin: Die Karikatur, Über das Irrationale im Zeitalter der Vernunft,  
Böhlau, Wien, Köln, Graz, 1988

**Heuss**, Theodor: Zur Ästhetik der Karikatur, Gesellschaft der Bibliophilen, Scheufele,  
Stuttgart, 1954

**Hofmann** Werner: Die Karikatur von Leonardo bis Picasso, Rosenbaum, Wien, 1956

**Kleiner**, Marcus: Medien Heterotopien, Diskursräume einer gesellschaftskritischen  
Medientheorien, transcript Verlag, Bielefeld, 2006

**Koschatzky**, Walter: Karikatur & Satire. Fünf Jahrhunderte Zeitkritik, Hirmer Verlag,  
München, 1992

**Krammer**, Elisabeth: Österreichische Karikaturisten; Ihre Lebenskultur, ihre  
berufliche Situation, Diplomarbeit, Wien, 1998

**Laa**, Harald: Die Karikatur in der Presse, Dissertation, Wien, 1951

**Lehmann**, Ernst Herbert: Mit Schrift und Gift, Zeitgeschehen in der Karikatur, C.  
Stephenson, Berlin, 1939

**Langemeyer**, Gerhard: Bild als Waffe, Perstel – Verlag, München, 1985

**Marienfeld**, Wolfgang: Deutsche Geschichte im Spiegel der Karikatur. In:  
Grünwald, Dietrich: Politische Karikatur. Zwischen Journalismus und Kunst, VDG,  
Weimar, 2002, S. 25-42

**Mauch**, Christof: Die 101 wichtigsten Fragen Amerikanische Geschichte, C.H. Beck  
oGH, München, 2008

**Métraux**, Peter: Die Karikatur als Publizistische Ausdrucksform untersucht am Kampf des „Nebelspalters“ gegen den Nationalsozialismus 1933-1945, Berlin, 1966

**Müller**, Marion: Grundlagen der visuellen Kommunikation, UVK, Konstanz, 2003

**Päge**, Herbert: Karikatur in der Zeitung, Shaker Media GmbH, Aachen, 2007

**Peichl**, Gustav: Ironimus; Karikaturen aus fünf Jahrzehnten, Brandstätter, Wien, München, 1998

**Peterseil**, Walter: Nationale Geschichtsbilder und Stereotypen in der Karikatur, Dissertation, Wien, 1994

**Plum**, Angelika: Die Karikatur im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und Politikwissenschaft, Shaker, Aachen, 1998

**Schatz**, Heribert: Politik-Kritik (1982). In: Kritik in Massenmedien, Objektive Kriterien oder subjektive Wertung?, Deutsche Ärzte Verlag, Köln, 1983

**Schwenke**, Kerstin: Die Karikatur und ihr Einsatz im Geschichtsunterricht, GRIN Verlag, Nordstedt, 2005

**Sailer**, Anton: Die Karikatur in der Werbung, Karl Thiemig KG, München, 1969

**Schneider**, Franz: Die politische Karikatur, C.H. Beck, München, 1988

**Waibl**, Marian : Nichts zu lachen? Kontroverse in der Karikatur, Diplomarbeit, Wien, 2006

## 6.1 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Karikatur zur Wirtschaftskrise  
Der Standard; 21./22. 03.2009;S.23 S. 1
- Abb. 2: Ein komisches Konzert  
Brandstätter Claudia: Die politische Karikatur. Publizistische  
Mittel zur Meinungsäußerung in der Wahlkampfzeit,  
Diplomarbeit, Wien, 2004 S. 5
- Abb. 3: Papst Alexander VI, Flugblatt um 1500  
Heinisch, Severin: Die Karikatur, Über das Irrationale im Zeitalter  
der Vernunft, Böhlau, Wien, Köln, Graz, 1988 S. 5
- Abb. 4: Gianlorenzo Bernini: Kardinal Scipio Borghese, um 1650  
Heinisch, Severin: Die Karikatur, Über das Irrationale im Zeitalter  
der Vernunft, Böhlau, Wien, Köln, Graz, 1988 S. 6
- Abb. 5: William Hogarth: „The Analysis of Beauty“, 1753  
Brandstätter Claudia: Die politische Karikatur. Publizistische  
Mittel zur Meinungsäußerung in der Wahlkampfzeit,  
Diplomarbeit, Wien, 2004 S. 7
- Abb. 6: Charles Philipon, Die Birnen  
Hofmann Werner: Die Karikatur von Leonardo bis Picasso, Rosenbaum,  
Wien, 1956 S. 8
- Abb. 7: Koschatz– Aufgaben der Karikatur  
Koschatzky, Walter: Karikatur & Satire. Fünf Jahrhunderte  
Zeitkritik, Hirmer Verlag, München 1992 S.12

## 7. Anhang

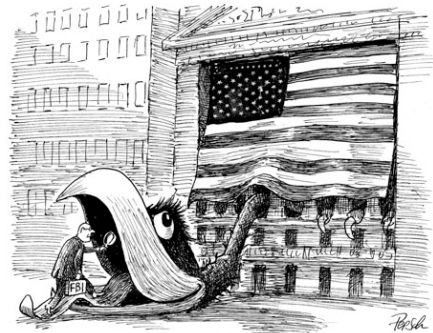
### DIE PRESSE

#### 25. September 2008 (Pepsch)

##### Bildbeschreibung

Den Hintergrund der Karikaturen bilden zwei Hochhäuser. Den Eingang zu einem der Gebäude bildet der Kopf eines Vogels, dessen dünner Hals aus dem zweiten Stock herausragt. Der Vogel hat große Augen nach dem Kindchenschema. Der Schnabel ist weit geöffnet und ein Mann tritt über die herausgestreckte Zunge in das Haus ein. In der linken Hand hält der im Vergleich zum Vogel sehr klein dargestellte Mann eine große Lupe und in der rechten einen Koffer mit dem Schriftzeichen FBI.

In den letzten Stockwerken hängt eine Flagge über dem Haus, unter der der lange dünne Hals des Vogels heraustritt. Neben dem Hals sind drei Krallen zu sehen, die aus den Fenstern des Hauses treten und zu dem Vogel gehören.



##### Bildanalyse

Das in der Karikatur dargestellte Gebäude ist die Börse in der Wall Street in Manhattan, New York City. Die Flagge welche quer über das Haus gespannt ist, ist die der USA. Der dargestellte Vogel ist ein Geier. Dieser hat große Augen, die dem Kindchenschema entsprechen. Durch diese Darstellung wird nicht Angst vermittelt, sondern Schutz erweckt. Die Krallen im Hintergrund weisen auf die Gefahr hin, die der Pleitegeier mit sich bringt. Der Mann, der gerade im Begriff ist die Börse durch das Maul zu betreten, ist ein Agent des FBI. Dies ist die Abkürzung für „Federal Bureau of Investigation“ und ist das „Bundesamt für Ermittlung“. Die Lupe ist ein Zeichen für die beginnenden Ermittlungen denn umgangssprachlich bedeutet „Etwas unter die Lupe zu nehmen“, dass Vorgänge genauer angesehen werden.

##### Bildinterpretation

In der Karikatur wird ein Bezug zu Amerika hergestellt. Das FBI ist amerikanischer Geheimdienst, die Flagge der USA und die Börse in New York City sind abgebildet. Der Geier ist Zeichen für „Pleitegeier“. Der Kopf, der den Eingang bildet, wirkt zwar ungefährlich, schon fast unschuldig, die Krallen im Hintergrund zeigen aber die Gefahr, die er mit sich bringt auf. Der FBI Agent ist Zeichen für die Untersuchungen die gemacht werden, nachdem die Banken kurz vor der Insolvenz standen.

#### 2. Oktober 2008 (Pepsch)

##### Bildbeschreibung

In der Karikatur ist der Hinterkopf einer Person zu sehen. Die Person ist bis zu den Schultern gezeichnet. Der Mann hat halb lange gelockte Haare und trägt ein schwarzes Kleidungsstück mit einem Stehkragen. Es sind vier Finger zu sehen, so als ob sich die Person die Hand vor den Mund hält. Der Blick der Person ist in einen Spiegel gerichtet in dem das Gesicht zu erkennen ist. Falten sind an der Stirn, der Mund ist geöffnet und enthält drei Zähne. Die Augen sind heruntergezogen. Umrahmt ist der Spiegel von einem Dollarschein. Auf dem Schein steht „Finanzkrise“, „United States of A“ und „One Dollar“.



##### Bildanalyse

Der dargestellte Geldschein ist die ein Dollar Note der United States. Die Person auf diesem Geldschein ist George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten. Der Blick von George Washington ist besorgt, die Stirn ist in Falten gelegt. Die fehlenden Zähne zeigen eine Mittellosigkeit. Auf dem Geldschein steht „Finanzen“. Dies zeigt, wie schlecht es um die Wirtschaft in den USA nach dem Crash steht. Unter der Karikatur steht der Beisatz „Fall für die Sozialhilfe“.

##### Bildinterpretation

Die 1 Dollar Note ist der geringste Geldschein in den USA. Georg Washington ist auf dem realen Geldschein würdevoll abgebildet. Er ist einer der Gründerväter der USA und war der erste Präsident der Vereinigten Staaten. Auf dem karikierten Dollarschein, wird er zahnlos dargestellt. Die Zahnlosigkeit des Präsidenten ist Zeichen für den wenigen Wert des Dollars. Die Mimik drückt Sorge über die Situation aus. Es könnte auch sein, dass der Blick die Trauer ausdrücken soll, die der erste Präsident der USA empfindet wenn er nun auf sein Land blickt, dass mit Geldproblemen geplagt ist.

## 2. Oktober 2008 (KUF, Peter Kufner)

### Bildbeschreibung

Es sind zwei Männer mit großen Köpfen abgebildet. Sie werden von einem Tresen getrennt. Die eine Person, welche vor dem Tresen steht muss zum anderen Mann, der sich hinter dem Tresen befindet hinaufsehen. Er richtet eine Frage an die Person ihm gegenüber „Und diese Finanzprodukte wurden alle ohne Tierversuche hergestellt?“ Die andere Person einen Computer auf dem Tresen neben sich stehen. Sein Blick ist hinunter zum anderen Mann gerichtet und antwortet „Mein Ehrenwort!“. Der Kopf ist leicht schief, da der Mann schräg zu seinem Gegenüber gezeichnet ist. Ein Mundwinkel ist nach oben gezogen. Die Hände liegen auf dem Tresen verschränkt ineinander.



### Bildanalyse

Der Mann vor dem Tresen erkundigt sich bei der sich gegenüber befindenden Person über die Finanzprodukte. Die zweite Person ist leicht über dem anderen Mann gezeichnet und blickt auf ihn hinab. Wird der Person vor dem Tresen kein deutlich zu erkennendes Gesicht gegeben, besitzt der sich leicht erhöhte Mann eines. Sein Blick ist nach unten gerichtet, ein Mundwinkel zeigt leicht nach oben. Der Mann besitzt eine Mimik, die schwer zu durchschauen ist. Dem Computer, der sich neben ihm auf dem Tresen befindet wird keine Beachtung geschenkt, obwohl der Körper in Richtung des Computers zeigt. Der Kopf ist leicht zur Seite geneigt. Die Haltung des Mannes, sich nicht komplett gegenüber zu stellen, der geneigte Kopf, die verschränkten Hände, vermittelt Desinteresse am Kunden und Überlegenheit des Bankers. Er gibt auf die Frage des Kunden sein Ehrenwort.

### Bildinterpretation

Der Mann vor dem Tresen hat kein erkennbares Gesicht und ist anonymisiert. Er stellt eine Person aus der Bevölkerung dar. Der sich ihm gegenüber befindende Mann, soll einen Bankangestellten darstellen. Er sitzt leicht erhöht über der anderen Person, die leicht schräge Körper und Kopfhaltung zeigt eine Überheblichkeit. Die Hände sind auf dem Tresen verschränkt. Der Kunde stellt eine absurde Frage: „ Und diese Finanzprodukte wurden alle ohne Tierversuche hergestellt?“. Anstatt den Kunden darauf aufmerksam zu machen, dass seine Frage keinen Sinn ergibt, gibt er sein Ehrenwort. Diese Antwort ist die, die der Kunde hören wollte um ein Geschäft abzuschließen. Diese Konversation zeigt wie unverantwortlich die Banken mit ihren Kunden umgegangen sind um Profit zu machen. Sie gaben ihr Ehrenwort, ohne etwas genau zu erklären, oder den Kunden auf sein nicht Wissen aufmerksam zu machen. Durch die überhebliche Haltung, strahlt der Banker eine einschüchternde Kompetenz auf, die ihn womöglich einschüchtert.

## 3. Oktober 2008 (KUF, Peter Kufner)

### Bildbeschreibung

In der Karikatur sind drei Personen abgebildet. Zwei Männer und eine Frau. Zwei der Personen befinden sich vor einem Tresen und die andere dahinter. Weiters befindet sich auf dem Tresen Glas, welches eine noch größere Barriere bildet. Das Glas ist lediglich ein Paar cm unterbrochen. Der Mann vor dem Tresen ist seitlich abgebildet. Er hat eine Halbglatze und weiße Haare, sowie dicke Augenbrauen. Das Gesicht ist nicht genau abgebildet somit ist keine Mimik zu erkennen. Die Hände sind hinter dem Rücken verschränkt. Die Frau steht rechts, ein Stück nach hinten versetzt bzw. genau vor dem Tresen. Sie ist seitlich abgebildet und auch ihre Gesichtszüge sind nicht zu erkennen. In der rechten Hand trägt sie eine karierte Tasche. Der Mann hinter dem Tresen ist im Vergleich zu den anderen Personen groß gezeichnet. Er hat dunkle schwarze Haare und trägt eine dicke schwarze, viereckige Brille. Sein Mund ist groß dargestellt und zu einem Grinsen gezogen. Er ist bis zur Brust zu erkennen und trägt einen weißen Anzug mit Krawatte. Links von ihm befindet sich ein



Computer und Tastatur. Er sagt zu der Dame „Bargeld gibt es gerade leider keines, Frau Pospischil, aber ein nettes Haus in Oregon hätte ich für Sie!“

#### Bildanalyse

Die Kunden der Bank werden durch das nicht vorhanden sein eines Gesichtes anonymisiert. Sie stellen die Bevölkerung dar. Dem Bankangestellten wird hingegen ein Gesicht gegeben. Die Brille und der Anzug vermittelt Kompetenz. Das Lächeln soll Vertrauen bewirken. Der Satz „Bargeld gibt es gerade keines, Frau Pospischil, aber ein nettes Haus in Oregon hätte ich für Sie!“ ist durch die geplatzte Immobilienblase, welche die Wirtschaftskrise auslöste begründet. Aufgrund des Immobilienbooms erhielten in den Jahren vor der Wirtschaftskrise viele nicht kreditwürdige Amerikaner einen Kredit um sich ein Eigentums Haus oder eine Eigentumswohnung kaufen zu können. Nachdem die Immobilienpreise sanken, die Zinsen der Kredite und Sonderkonditionen stiegen konnten viele ihre Schulden nicht mehr begleichen. Die Amerikaner bekamen also auch wenn sie wenig Geld besaßen eine Kredit für Immobilien.

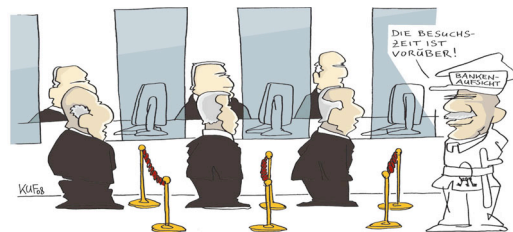
#### Bildinterpretation

Die Karikatur zeigt eine Situation in einer Bank. Eine Pensionistin möchte Geld abheben. In den USA bekamen alle Kunden sehr leicht einen Kredit von den Banken um in Immobilien zu investieren. Als die Immobilienblase platzte, konnten zahlreiche Personen die Kredite nicht mehr zurückzahlen und standen vor dem privaten Bankrott. Die Karikatur soll zeigen, wie leicht die Banken ihre Kredite vergaben. Auch hier haben die Kunden keine Gesichter und werden somit anonymisiert. Der Gesichtsausdruck des Bankers ist genau zu erkennen. Sein breites Grinsen wirkt wie eine Fassade.

#### 4. Oktober 2008 (KUF, Peter Kufner)

##### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt sieben Männer. Sechs der Männer sind mit schwarzen Anzügen gekleidet. Drei befinden sich hinter einem Tresen auf dem sich eine Glaswand befindet und drei davor. Die Männer hinter dem Tresen haben je einen Computer vor sich stehen. Dieser ist von hinten zu erkennen. Sie sind leicht seitlich dargestellt und teilweise von den Köpfen der sich ihnen Gegenüberbefindenden Person verdeckt. Der Mann auf der linken Bildseite ist am kleinsten



dargestellt die zwei Männer zu seiner rechten werden immer ein kleines Stück größer. Die Männer vor dem Tresen seitlich gezeichnet, zeigen aber ihren Rücken. Es sind keine Gesichter zu erkennen. Die Augen sind als Striche dargestellt, die Nasen in der Silhouette. Die drei Männer sind durch Absperrungen getrennt. Die Blicke der sechs Personen sind auf den rechten Bildrand gerichtet. Dort befindet sich ein Mann in weißer Kleidung mit einer Kappe auf der „BANKENAUF SICHT“ geschrieben steht. Er ist größer gezeichnet als die anderen Personen. Sein Kopf ist groß, die Augen sind ebenfalls durch einen Strich gezeichnet, die Nase und der Mund sind groß. Er trägt einen Gürtel auf dem ein Ring mit Schlüsseln hängt und ein Stab eingeklemmt ist. Über ihm steht geschrieben „Die Besuchszeit ist vorüber.“.

#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt sechs Männer, die durch nicht darstellen eines Gesichtes anonymisiert werden. Drei der Männer mit dem Rücken zum Betrachter, vor je einem Bankschalter. Die Trennung der Schalter wird durch die dazwischen stehenden Absperrungen mit Bändern noch deutlicher gemacht. Hinter dem Schalter sind weitere drei Männer ihnen gegenüber. Alle Männer tragen schwarze Anzüge. Sie Unterhalten sich nicht miteinander, da sie ihren Blick auf den siebenten Mann in der Karikatur gerichtet haben. Auf den Mann in weißer Uniform, mit einer Kappe auf der „Bankenaufsicht“ geschrieben steht. Nachdem die Wirtschaft eine Talfahrt machte, wurde die Forderung nach Transparenz in den Banken gestellt. Die Bankenaufsicht sollte überwachen und intervenieren können. Durch den Satz „Die Besuchszeit ist vorüber!“ wird die Intervention aufgezeigt. Dieser Ausdruck vermittelt den Eindruck, dass die Männer sich nicht in einer Bank sondern in einem Gefängnis befinden, in dem es Aufseher gibt, die überwachen. Auch die Uniform mit dem Schlüsselbund und einem Schlagstock unterstreicht diesen Eindruck.



## Bildinterpretation

Die Karikatur zeigt eine Situation in einer Bank, die mit der eines Gefängnis verglichen werden kann. Nachdem die Banken von den Staaten durch enorme Pakete gerettet werden mussten, wurde der Ruf nach mehr Transparenz laut. Drei der abgebildeten Personen sind Bankangestellte, die sich hinter dem Tresen befinden, drei Personen kommen um mit ihnen Bankgeschäfte zu machen. Es findet zwischen jeder Person eine starke Trennung statt durch erstens den Tresen und zweitens befinden sich zwischen den vorne stehenden Männern Absperrungen. Die Bankenaufsicht erinnert an einen Gefängniswärter, der die Gespräche genau überwacht. Er ist auch größer abgebildet, mit einem weißen Anzug. Dieser ist ein Zeichen für die „weiße Weste“ bzw. die neutrale Haltung die, die Bankenaufsicht verkörpern sollte. Im Gegenzug dazu tragen die andern Männer je einen schwarzen Anzug. Sie verkörpern die undurchsichtigen Geschäfte die sie machen.

## 7. Oktober 2008 (KUF, Peter Kufner)

### Bildbeschreibung

Es werden zwei, sich gegenüberstehende Männer abgebildet. Getrennt durch eine Glaswand, die einen Spalt unterbrochen ist durch den sie sich unterhalten und etwas halten. Der linke Mann, hat eine flache Stirn die in Falten gelegt ist. Die Augen sind gerade gezeichnet. Seine Nase, Mund und Ohren sind groß dargestellt sowie seine Hände. Sie sind bis zur Brust hinaufgezogen, bis dahin ist er auch gezeichnet. Er trägt einen weißen Anzug. Der rechte Mann hat eine hohe Stirn, die ebenfalls in Falten gelegt ist. Auch seine Augen sind gerade und er hat die gleich Mimik. Er wirkt größer und ist auch bis zum Bauchnabel gezeichnet. Sein Kopf ist kleiner als der des andern Mannes. Die Farbe seines Anzuges ist grau. Die beiden Männer halten etwas in der Hand über ihnen steht „Haben Sie Sicherheiten? Ich habe zuerst gefragt!“. Die Linien beider Sätze führen zu beiden Personen somit kann nicht festgestellt werden, wer die Frage und wer die Antwort gibt.



### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt zwei Männer die durch eine Glaswand getrennt sind. Diese Wand ist durch einen schmalen Spalt getrennt. Durch diesen Spalt halten die Männer einen weißen Gegenstand in den Händen. Beide haben die Hände zum Brustkorb gezogen, was darauf schließen lässt, dass sie den Gegenstand an sich ziehen wollen. Die Männer tragen beide eine Glatze und haben die Stirn in Falten gelegt. Der Gesichtsausdruck ist nicht freundlich, sie sehen sich misstrauisch an. Über ihnen steht eine Konversation geschrieben „Haben Sie Sicherheiten?“ „Ich habe zuerst gefragt!“ Da die Striche immer auf beide Personen zeigen, ist nicht klar wer, wem die Frage gestellt hat.

## Bildinterpretation

Die zwei in der Karikatur gezeichneten Männer sollen Banken darstellen. Da viele Banken kurz vor der Insolvenz standen und womöglich nicht mehr Zahlungsfähig waren, hatten sie auch zueinander kein Vertrauen mehr. Die Männer in der Karikatur halten ein Papier in der Hand und ziehen es beide zu sich an die Brust. Sie fragen sich gegenseitig „Haben Sie Sicherheiten?“ „Ich habe zuerst gefragt!“. Diese Konversation unterstreicht das in der Karikatur gezeichnete Misstrauen, welches die Banken zueinander hatten.

## 9. Oktober 2008 (Pepsch)

### Bildbeschreibung

Die Karikatur stellt zwei Männer dar, die sich auf einer Kante befinden. Der rechte Mann droht abzustürzen und hält sich mit der rechten Hand am Schal der anderen Person fest. Der Körper des zu fallen scheinenden, ist sehr groß und dick dargestellt. Die Beine und Arme sind kurz, der Kopf ist klein, er Hals ist faltig. Der Mann besitzt kaum Haare. Seine Augen sind groß und nach unten gezeichnet sowie der Mund. Der dicke Körper wird von einem Anzug bekleidet, der schon einige Flecken trägt. Auf einem der Flecken am Gesäß steht „Defizit“. In seiner linken Hand hält er einen Koffer mit der Aufschrift „Banken“. Er sagt zum anderen „Wenn sie loslassen wird's teuer“. Der zweite abgebildete Mann sitzt auf der Kante. Er ist dünn und kleiner dargestellt. Auch er trägt einen Anzug mit einem



Schal auf dem „Sozialstaat“ geschrieben ist. Auch er hat wenige Haare und ein Hut befindet sich ein Stück weiter hinten in der Luft. Seine Augen sind groß und nach unten gezeichnet sowie sein Mund. Die Arme hat er gestreckt nach hinten gerichtet. Der Oberkörper ist nach vorne gezogen und die Beine sind gebeugt.

#### Bildanalyse

Die zwei dargestellten Männer in der Karikatur zeigen den Sozialstaat und die Banken. Die Banken werden als ein überdimensional fatter Mann mit kaputtem Anzug dargestellt, der sich am Abgrund befindet. Ängstlich hält er sich am dünnen Mann, Sozialstaat, an und spricht gleichzeitig eine Drohung aus „Wenn Sie loslassen wird's teuer!“. Beide haben einen verängstigten, geschockten Gesichtsausdruck. Der Hut, der vom Kopf des Sozialstaates fliegt ist von einer österreichischen Tracht, der Schal an dem sich die Bank anhält trägt die österreichische Flagge. Der Hut zeigt, dass die Banken den Staat mit voller Wucht erwischten. Die wohl genährten Banken brauchten trotzdem den Staat, dass sie nicht abstürzen.

#### Bildinterpretation

Der Sozialstaat, dünn und hager, besitzt kaum Geld. Die Banken, fett kurz vor dem Absturz sind voll mit Geld. Sie erfassen den Sozialstaat plötzlich und verlangen Hilfe von ihm. Fallen die Banken, dann fällt auch der Sozialstaat. Dies wird durch die Karikatur dargestellt. Die Schuld an der Finanzkrise wird den Banken zugeschrieben. Es ist wie eine Verurteilung, da Sie Geld haben und der schon ausgehungerte Sozialstaat kaum Reserven hat.

### 10. Oktober 2008 (Ironimus, Gustav Peichl)

#### Bildbeschreibung

Es ist eine Schlange dargestellt. Sie wickelt sich in eine Schnecke. Der hintere Teil der Schlange hat kein Muster. Dieses beginnt im ersten drittel. Umrahmt im Muster ist „Finanzkrise“ geschrieben. Der Kopf der Schlange ist groß, in einer kindlichen Form gezeichnet. Die Augen sind klein gezeichnet, die Zähne sind zackig und groß. Umkreist von der Schlange, vor dem Maul, ist ein sehr kleiner Mann dargestellt. Dieser trägt ein überdimensionales Buch auf dem „Sparbuch“ geschrieben ist. Seine Augen und Nase sind groß, der Mund ist ein gerader Strich. Der Blick ist nicht zur Schlange sondern nach oben gerichtet.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt die Finanzkrise als Schlange. Diese hat sich in einer Spirale um die sehr klein gezeichnete Person gelegt. Schlagen schleichen und sind nicht so schnell zu erkennen. Die spitzen Zähne und ihre Größe zeigen, dass sie gefährlich ist. Der Mensch sieht nicht auf die Gefahr, sondern in die Luft. Dies bedeutet, dass er die Gefahr, die Finanzkrise nicht sehen wollte bzw. weggesehen hat. Trotzdem hält er sein Sparbuch in Händen. Die große Darstellung des Buches zeigt, dass dieses gefüllt ist und trotz der Gefahr nicht versteckt oder entfernt wird.

#### Bildinterpretation

Die Schlange ist ein Zeichen der Täuschung. In dieser Karikatur stellt sie die Finanzkrise dar. Sie hat die Bevölkerung umkreist doch diese hat sie nicht wahrgenommen. Auch als sie direkt vor ihnen befand, haben sie die Schlange nicht wahrgenommen. Die Größe der Schlange zeigt wie viel Macht sie gegenüber dem einzelnen Menschen hat der klein und dümmlich in der Karikatur wirkt.

### 10. Oktober 2008 (Pepsch)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt 10 Köpfe, die schemenhaft dargestellt sind. Vor ihnen stehen drei Männer. Die Person zur Linken ist weiter vorne abgebildet und befindet sich vor einem Rednerpult. Das Pult trägt ein Wappen mit einem Löwen. Der sich dahinter befindende Mann ist groß und dick gezeichnet. Er trägt einen Anzug und hat seine rechte Hand auf sein Herz gelegt. Die Augen und Nase sind passend zur Größe des Mannes und der Mund ist als Strich gezeichnet. Er trägt eine Glatze. Über ihm steht geschrieben



„Gramatneusiedl haftet für 110 Prozent aller Gramatneusiedler“. Der sich zu ihm nächste befindliche Mann ist leicht von der Seite gezeichnet. Sein Körper ist in Richtung des Redner gedreht, der Kopf zur anderen Seite. Er ist kleiner gezeichnet als die erst besprochene Person. Der Mann trägt einen Anzug und ist schlank. Seine Hände sind nicht zu sehen. Seine Augen sind in der Mitte nach unten gezogen, er trägt eine Hakennase und der Mund ist grade gezeichnet. Sein Kopf ist im Verhältnis zum Körper groß und trägt Haare. Über ihm steht geschrieben „Gilt das etwa auch für die Ausländer?!“ Die dritte Person befindet sich rechts neben dem eben besprochenen Mann. Sie ist von vorne gezeichnet. Er ist in der selben Größe dargestellt wie die eben besprochene Person. Der Mann ist schlank und trägt einen Anzug. Sein Kopf ist im Verhältnis zum Körper groß. Die Augen sind außen nach unten gezogen und der Mund zu einem Strich. Die rechte Hand des Mannes zeigt mit dem Zeigefinger weg von all den besprochenen Personen auf den rechten Bildrand. Über ihm steht „Damit locken wir das Geld aus Ebreichsdorf“

#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt drei Männer auf einem Podium, vor ihnen befindet sich ein Publikum. Der sich am Rednerpult befindende Mann, ist dick gezeichnet und hat einen nichts sagenden Gesichtsausdruck. Die Hand ist auf die Brust gelegt, so als ob er einen Schwur ablegen würde. Er spricht: „Gramatneusiedl haftet für 110 Prozent der Einlagen aller Gramatneusiedler!“. Die zwei sich hinter ihm befindenden Männer sehen sich gegenseitig an. Der sich in der Mitte befindende hat einen skeptischen Blick „Gilt das etwa auch für die Ausländer?!“. Der sich neben ihm befindenden zeigt mit dem Zeigefinger in die andere Richtung „Damit locken wir das Geld aus Ebreichsdorf“. Der vor den Menschen stehende Politiker verspricht etwas und hält dabei seine Hand wie zu einem Schwur ans Herz. Jedoch die Menschen dahinter, schmieden andere Pläne.

#### Bildinterpretation

Der Politiker im Vordergrund gibt seinem Publikum oder seinen Anhängern Versprechen die nicht haltbar sind. Im Hintergrund wird bereits an Optionen, wie diese Versprechen umgangen werden können bzw. finanziert werden sollen besprochen. In der Karikatur handelt es sich zwar um zwei Bundesländer des Staates Österreichs, sie könnten aber ein Synonym für die EU sein.

### 13. Oktober 2008 (Pepsch)

#### Bildbeschreibung

Es ist eine Häuserschlucht dargestellt. Diese wird aus fünf Hochhäusern gezeigt, die oben gezackt, eingestürzt sind. Jedes der Häuser trägt die Aufschrift „Bank“. Diese Aufschriften sind kaputt indem beim Haus links des Bildes das A verkehrt hängt, beim dritten Haus rechts des Bildes das Schild herunterhängt. Durch die Häuserschlucht verläuft ein Fluss. Aus den Häusern kommen Rohre aus denen Wasser fließt. In dem Fluss stehen zwei Männer mit Gummistiefel und Hut. In ihren Händen befinden sich Siebe. Rechts von ihnen sind kleine Hügel abgebildet in denen drei Schaufeln stecken und eine Scheibtruhe. Auf einer Überdachung über dem Werkzeug sitzen zwei Geier, mit großen Augen. Ein dritter Geier ist sehr klein auf einem der Häuser zu sehen. Die Blicke fallen auf die sich im Wasser dargestellten Männer. Der Blick des vorne dargestellten Mannes fällt auf den Geier. Seine Augen sind groß und der Mund nach unten gezogen. Die Haltung des Körpers ist gebeugt. Der hinten dargestellte Mann hat eine gerade Haltung, die Mimik ist neutral.



#### Bildanalyse

Ein Fluss fließt durch eine Stadt mit kaputten Gebäuden. Diese tragen die Inschriften „BANK“. Die Beschriftungen sind unvollständig oder brüchig. In dem Fluss befinden sich zwei Personen mit Sieben um Gold zu suchen. Der vordere Mann blickt ängstlich zur Seite. Dort befinden sich zwei Geier, die auf die Männer schauen. Der Geier ist ein Synonym für Pleitegeier. Die Männer versuchen noch letzte Reste des Goldes zu finden und haben Angst, dass auch diese von der Wirtschaftskrise erfasst werden. Aus den Häusern ragen Abflussrohre, aus denen ebenfalls Wasser fließt. Hier könnte damit das verlorene Geld gemeint sein, von den herunter gewirtschafteten Banken.

#### Bildinterpretation

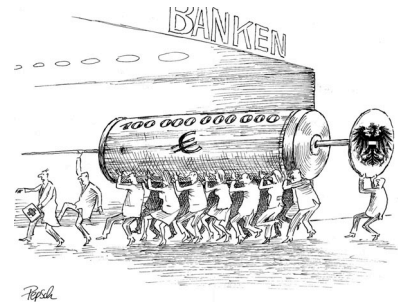
Die zusammengestürzten Häuser stellen Banken dar. Diese sind aufgrund von Risikorenditen in Konkurs gegangen. Die Männer im Fluss sind Goldgräber. Sie versuchen noch aus jedem Loch Gold bzw. Geld zu finden mit dem sie sich retten

könnten. Die Geier neben ihnen, warten auf das gefundene. Sie sind das Zeichen für die „Pötte“ der Banken und warten auf jedes Goldstück das die Männer finden können um die Schulden zu tilgen. In dieser Karikatur wird der Bankrott der Banken und der Aufschwung des Goldpreises thematisiert.

### 16. Oktober 2008 (Pepsch)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt eine Ecke eines großen glatten Gebäudes. Auf dem Gebäude stehen die Letter „BANKEN“. Vor dem Gebäude tragen sehr klein abgebildete Personen eine überdimensionale Spritze mit der Aufschrift „100 000 000 000 €“. Am Ende der Spritze ist ein Adler als Wappen zu sehen. Die Personen sind klein und Dünn. Die Person ganz links trägt einen weißen Mantel und in der rechten Hand einen kleinen Koffer mit einem Kreuz. Eine Person befindet sich an der Spitze der Spritze. Sie trägt diesen Teil und hat den rechten Fuß weit nach oben gehoben. Vier Männer und drei Frauen sowie vier weitere schemenhaft gezeichnete Personen befinden sich unter dem Korpus der Spritze und tragen diese. Alle haben den rechten Fuß nach vorne gesetzt. Das letzte Stück der Spritze an dem sich das Wappen befindet, trägt eine Mann mit beiden Händen. Alle zu erkennenden Personen, mit Ausnahme der schemenhaft dargestellten, tragen weiße Oberteile.



#### Bildanalyse

Die Spritze, welche von insgesamt 15 Personen getragen wird, stellt die Finanzspritze dar, die vom Staat Österreich den Banken gegeben wurde. Der Adler am Ende der Spritze, verleiht der Spritze die Nationalität. Die sich darunter befindenden Personen ist die Bevölkerung, welche diese Spritzen tragen müssen. Das Kreuz auf dem Koffer der ersten Person zeigt die Hilfestellung. Das Haus der Bank wirkt gegen die überdimensionale Spritze eher klein. Die Menschen hingegen sind als sehr klein zu sehen. Die Banken waren übermächtig und groß.

#### Bildinterpretation

Die Banken mussten aufgrund der Finanzkrise mit Geld vom Staat versorgt werden. An der Spitze der Personen befindet sich ein Mann mit einem Rettungskoffer. Hinter ihm werden die österreichischen Steuerzahler gezeigt, welche die Finanzspritze bezahlen und somit auch tragen müssen. Hier ist der Focus auf eine nationale Themenbehandlung gelegt. Die Bevölkerung sind die Leidtragenden und somit wird den Regierung eine Schuld zugewiesen.

### 16. Oktober (KUF, Peter Kufner)

#### Bildbeschreibung

Es werden drei Personen in der Karikatur gezeigt. Ein Mann wird groß, somit vorne in der Karikatur, mit Oberkörper dargestellt. Auf seinem Kopf befindet sich ein Helm. Er trägt einen schwarzen Anzug mit Krawatte und Krawattennadel. Die Augen sind außen nach unten gezogen, der Mund zu einem geraden Strich. Im Hintergrund befinden sich zwei Männer, dessen Körper vollständig dargestellt ist. Sie sind kleiner gezeichnet. Die Kleidung ist vollkommen weiß. Bei der sich ganz außen befindenden Person ist die rechte Hand vor dem Bauch. Sonst sind keine Hände zu erkennen. Bei dieser Person sind die Augen und der Mund lediglich als Striche dargestellt. Über ihm steht geschrieben „In manchen Sportarten geht einfach nichts ohne Doping! Nimm das Bankenwesen, ohne Kapitalspritzen ...“ Der sich rechts von der eben besprochenen Person dargestellte Mann hat kein Gesicht.



#### Bildanalyse

Zwei Personen mit weißer Kleidung, keinem Gesicht oder Augen und Mund aus je einem Strich bestehend, sind im Hintergrund zu erkennen. Die sich links befindende Person spricht: „In manchen Sportarten geht einfach nichts ohne Doping! Nimm das Bankenwesen, ohne Kapitalspritze“. Im Vordergrund ist ein Mann bis zur Brust gezeigt in Anzug, Krawatte und Radhelm. Er hat Augenringe, der Mund ist gerade gezeichnet und der Blick nach oben gerichtet. Der Gesichtsausdruck ist als unglücklich einzustufen. Auf seinem Kopf trägt er einen Helm. Hintergrund dieser Karikatur ist die Dopingaffäre des Radsportlers Bernhard

Kohl und einigen anderen seiner Kollegen. Zur gleichen Zeit, gab die Politik die so genannten Finanzspritzen an die Banken frei, die vom Steuerzahler finanziert wurden.

#### Bildinterpretation

In der Karikatur werden zwei aktuelle Themen zusammengefasst. Der Radsport wurde durch eine Dopingaffäre geschüttelt und die Wirtschaft durch die Finanzkrise. Der Mann stellt einen Banker dar. Er ist stellvertretend für die Bank gezeichnet. Die Banken erhielten Finanzspritze vom Staat, die auch als Doping bezeichnet werden können. Der schuldbewusste Blick soll die schlechte Situation der Banken darstellen.

### 18. Oktober (Pepsch)

#### Bildbeschreibung

In der Karikatur wird ein überdimensional großen Vogel gezeigt. Der Vogel hat einen dicken, runden Körper, der mit horizontalen und vertikalen dicken Strichen unterteilt ist. Er liegt mit dem Rücken auf dem Boden. Die Füße haben je vier Krallen und sind wie die Flügel in der passenden Größe zum Körper. Der Hals ist lange und dünn, der Kopf klein. Die Augen sind rund und aus dem Schnabel sind Vierecke zu erkennen. Auf dem runden Körper steht „FINANZ-KRISE“. Auf dem Bauch des Vogels befinden sich sehr klein dargestellte Personen. Es sind nur die Körper zu erkennen. Ein Mann steht abseits und hat seine Beine leicht gebeugt, die Arme nach hinten gestreckt. Über ihm steht ein großes Rufzeichen. Über der Menschenmenge sind drei Fragezeichen und ein Rufzeichen abgebildet.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt einen überdimensionalen Geier mit einem sehr korpulenten Korpus. Der Korpus stellt die Weltkugel dar. Auch wenn der Kopf ungefährlich wirkt durch die großen Augen, sind die Füße mit großen Krallen ausgestattet, die Gefahr zeigen könnten. Auf dem Korpus des Geiers stehen einige Personen in einer Gruppe. Über ihnen befinden sich große Frage- und Rufzeichen. Der Geier sieht diese Gruppe mit weit offenen Augen an. Aus seinem Mund quellen Geldscheine. Der Geier stellt die Wirtschaftskrise dar, die mit dem Geld voll gepumpt ist. Die Personen sollen Politiker zeigen, die mit Lösungsvorschlägen oder Ratlosigkeit zusammenstehen und verhandeln. Eine Person hält einen Stab, der eine Waffe sein könnte in der Hand und streckt sie in die Höhe. Eine Person mit einem Rufzeichen über dem Kopf steht abseits, mit dem Rücken zur Gruppe. Sie ist bereit zum Absprung.

#### Bildinterpretation

Der Geier mit der Weltkugel als Korpus ist das Zeichen für die schlechte Lage der Finanzwelt und das dieses Thema ein globales ist. Der Geier, ein Synonym für „Pleite“ ist vollgestopft mit Geld, dass hineingestopft wurde und dann verschluckt wurden. Die Personen auf dem Bauch des Vogels sind Politiker, die entweder mit Ratlosigkeit oder verschiedenen Lösungsvorschlägen aufwarten. Eine der Personen sieht den Absprung als Lösung, eine andere greift zur Waffe und sieht Krieg als Lösungsansatz.

### 20. Oktober (Pepsch)

#### Bildbeschreibung

Der in der Karikatur abgebildete Mann trägt einen schwarzen Anzug. Sein rechtes Bein ist nach vorne gestreckt, das andere Bein befindet sich hinten in der Luft. Sein Mund ist nach oben gezogen. Die Hände befinden sich auf dem Griffe eines Wagens mit vier Rollen. Auf dem Wagen steht ein großes Paket. Dieses ist mit einer Schleife mit drei Streifen zugeschnürt. Das Paket trägt die Schrift „Steuerreform SPÖ“. Über dem Mann ist ein großer Vogel zu erkennen. Dieser ist halb abgebildet und befindet sich am obersten Rand der Zeichnung. Seine Fänge sind mit großen Krallen ausgestattet. Auf einem der Füße ist ein kleines Schild mit der Aufschrift „Finanzen“. Der Hals des Vogels ist lang und dünn, der Kopf klein. Die Augen des Tieres sind innen nach unten gezogen.



## Bildanalyse

In der Karikatur wird der Bundeskanzler Werner Faymann gezeigt, der mit einem Einkaufswagen für große Pakete und einem sich darauf befindenden Paket läuft. Das Paket ist mit einer Schleife zusammengebunden, diese Schleife ist die Österreichische Flagge. Auf dem Paket steht „Steuerreform SPÖ“. Es wird durch den Laufschrift des Bundeskanzler vermittelt, dass er mit diesem Paket in Eile ist. Über ihm befindet sich ein Geier. Der Blick wirkt böse und ist auf Werner Faymann gerichtet. Seine mit Krallen bestückten Klauen sind weit offen. Es wird der Eindruck vermittelt, dass der Vogel das Paket schnappen will. Der Geier ist das Symbol für die Finanzkrise und ist bedrohlich dargestellt.

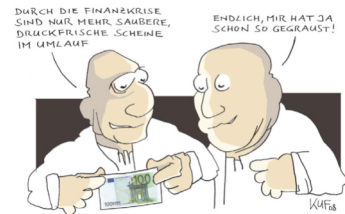
## Bildinterpretation

In dieser Karikatur wird gezeigt, wie Bundeskanzler Werner Faymann schnell, darauf weißt der Laufschrift hin, eine Steuerreform beschließen wollte. Das Thema Finanzkrise wird national behandelt, dies wird durch die Abbildung der Flagge dargestellt. Der Geier mit den großen Krallen stellt die Finanzen dar, die dieses Steuerpakete verschlingen wird. Es ist darauf zu schließen, dass das Paket nicht positiv vom Karikaturisten angenommen wurde und als Kritik an der SPÖ zu bewerten.

## 27. Oktober (KUF, Peter Kufner)

### Bildbeschreibung

Es werden zwei Männer bis zum Brustkorb abgebildet. Der linke Mann wird von vorne gezeichnet und hält einen 100 € Schein in beiden Händen. Seine Augen, die Nase und der Mund sind groß. Der rechte Mundwinkel ist nach oben gezeichnet. Der Kopf ist zu der anderen Person gewandt, aber der Blick fällt auf den Geldschein. Dieser liegt in großen Händen, wird aber immer nur mit dem Daumen und dem Zeigefinger gehalten. Über ihm steht geschrieben „Durch die Finanzkrise sind nur mehr saubere, druckfrische Scheine im Umlauf“. Der sich links befindende Mann wird leicht von der Seite dargestellt. Der Körper ist zum anderen Mann gedreht. Der Kopf ist dick gezeichnet. Die Augen, Nase und Mund sind groß dargestellt. Der Blick ist auf den Schein gerichtet. Es ist die äußerste Hand zu erkennen, die auf den Geldschein zeigt. Über ihm steht geschrieben „Endlich, mir hat ja schon so gegräust!“. Beide Männer tragen weiße Kleidung.



## Bildanalyse

Zwei Männer in weißer Kleidung werden bis zum Brustkorb gezeichnet. Sie tragen beide eine Glatze. Ihre großen Augen sind auf einen 100 Euro Schein gerichtet, den der linke der Beiden in den Händen hält. Er berührt den Schein, der in der Zeichnung real und nicht abstrakt gezeichnet ist lediglich mit Zeigefinger und Daumen. Die Männer tragen beide ein Grinsen. Der Mann mit dem Geldschein sagt: „Durch die Finanzkrise sind nur mehr saubere, druckfrische Scheine im Umlauf.“. Der andere antwortet: „Endlich mir hat ja schon so gegräust“. Durch das nachdrucken von Geldscheinen wird die Gefahr der Inflation, Entwertung des Geldes erhöht. Die Männer scheinen sich diesem Dilemma nicht bewusst.

## Bildinterpretation

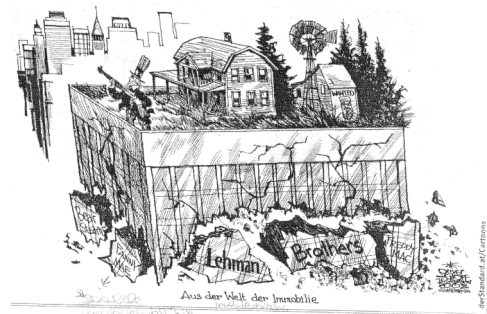
Die Männer vertreten die Bevölkerung der EU. Es diese hat die Wirtschafts- und Finanzkrise nicht ernst genommen bzw. kam der Anschein auf. Die Notenbank musste aufgrund der Inflation mehr Geld drucken

## DER STANDARD

### 16. September (Oliver Schopf)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt den oberen Teil eines Hauses. Unten fallen Stücke aus der Fassade mit den Aufschriften „Lehman“, „Brothers“, „Freddy Mac“ an der Vorderseite, an der rechten Seite „Bear Stearns“ und „Fanny Mae“. Die weitere Fassade ist nicht zu erkennen. Die restliche Fassade über den abgetrennten Stücken hat viele Risse. Auf dem Dach des Hauses ist ein weiteres Haus gebaut. Das Haus ist zweistöckig, mit einer Veranda und Schaukelstuhl darauf. Es ist von der rechten Breitseite gezeichnet. Das Haus ist umgeben von Gras. Im hinteren Bereich des Daches bzw. hinter dem kleineren Haus befinden sich ein Nadelbaum, ein Windrad und ein weiteres kleines Häuschen auf dem ein Plakat mit einem Kopf und Wanted abgebildet ist. Hinter diesem Häuschen befinden sich weitere Bäume. An der Front des Einfamilienhauses befindet sich ein Mann, der im Verhältnis zum Haus groß gezeichnet ist. Er trägt einen hohen Zylinder mit zwei Sternen drauf. Sein Blick ist nach oben gerichtet. In den Händen hält er ein Gewehr, das ebenso schräg nach oben zeigt. Der Mann trägt eine schwarze Jacke und einen Bart. Im Hintergrund der Karikatur ist eine Skyline dargestellt.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt das Dach eines Wolkenkratzers, dem der Boden wegbricht bzw. dessen untere Teile zusammenbrechen. Die fünf großen Brocken, welche weggebrochen sind, tragen die Aufschrift „Fanny Mae“, „Bear Stearns“, „Lehman“, „Brothers“ und „Freddy Mac“. Fanny Mae und Freddy Mac waren staatliche Hypothekenbanken. Lehman Brothers und Bear Stearns waren US Amerikanische Investmentbanken. Drei der vier Banken mussten im September 2008 fast Insolvenzanmelden. Fanny Mae und Freddy Mac wurden versucht durch Kauf von Aktien und Krediten des Staates vor dem Bankrott zu retten. Bear Stearns wurde von einem anderen Unternehmen übernommen und somit vor der Insolvenz verschont. Lehman Brothers konnte sich vor dem Bankrott nicht retten und meldete im September 2008 die Insolvenz an.

Auf dem Dach des Wolkenkratzers ist ein traditionelles amerikanisches Haus abgebildet mit Veranda. Der Mann trägt eine traditionelle „Tracht“ aus den Südstaaten mit einem Zylinder, auf dem die amerikanische Flagge abgebildet ist. Das Dach ist im allgemeinen wie eine traditionelle Südstaaten Region abgebildet. Hinter dem Haus befindet sich Nadelbäume, ein Windrad und ein kleinen Haus mit einem Plakat auf dem ein Araber abgebildet ist und darüber steht „Wanted“ geschrieben. 2008 zog sich die USA aus dem Irak zurück. Der Mann steht auf der anderen Seite des Daches.

#### Bildinterpretation

Die Finanzwelt bricht unter der USA auseinander. Der Mann steht am Rande des Daches mit einem Gewehr und blickt in die Luft das Gewehr seinem Blick nach, als ob der Feind, von oben kommen würde. Unter ihm bricht das Finanzsystem zusammen. Dieser Mann stellt den amerikanischen Staat dar. Er sucht in der Ferne den Feind, beachtet aber nicht die Probleme im eigenen Land. Das Plakat mit dem Araber, befindet sich auf der anderen Seite des Daches. Dies zeigt, dass die Probleme, Feinde des US Staates andere geworden sind und der Irak in den Hintergrund geschoben wurde. Die Interpretation wird durch die Tatsache gefestigt, dass um das Plakat Nadelbäume gezeichnet sind.

### 17. September (Oliver Schopf)

#### Bildbeschreibung

Der Boden der Karikatur ist aus Häusertrümmern gezeichnet. Im rechten unteren Eck ist eine Hausspitze zu erkennen auf der „Börse“ geschrieben steht. Auf den Trümmern befinden sich auf der linken Hälfte der Karikatur zwei Männer hinter je einem Rednerpult. Auf dem Pult des links außen stehenden Mannes steht „OBAMA“ geschrieben. Der Mann hinter dem Pult ist bis zum Brustkorb gezeichnet. Die rechte Hand stützt er auf das Pult, mit der linken Hand in die rechte, obere Ecke der Karikatur. Seine Augen sind klein, der Mund weit offen, die Zähne sind groß gezeichnet und das Zahnfleisch ist zu sehen. Der Mann hat ein großes Lächeln in seinem Gesicht. Die Haut ist dunkel gezeichnet. Über ihm steht in



einer Sprechblase „Wie einst Clinton schon sagte: It's the Economy, stupid!“. Die zweite abgebildete Person befindet sich rechts neben der eben besprochenen. Auch er trägt einen dunklen Anzug und befindet sich hinter einem Pult auf dem „McCAIN“ geschrieben steht. Die Schultern sind weit hinauf gezogen, die Augen zwei Striche und der Mund ist nach unten gezeichnet. Über dem Mann beginnen zwei Blitze, die schräg in die rechte Bildseite bis fast zum Boden reichen. Das obere Drittel der Karikatur ist mit vielen schwarzen Strichen unruhig dargestellt. Über dem Dachspitz des Hauses geht eine schwarze Säule bis zum Boden hinunter. Rechts und links neben der Säule sind viel kleine Punkte zu erkennen.

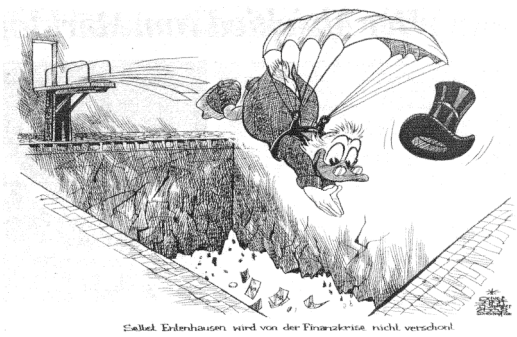
#### Bildanalyse

Die zwei abgebildeten Männer sind Barak Obama und John McCain. Beide kandidierten für den Posten des US Präsidenten. Obama, mit einem Grinsen im Gesicht, wirkt siegesicher im Gegensatz zu seinem Kontrahenten McCain. Dieser hat seinen Kopf zwischen die Schultern gezogen und den Mund zusammen gezwickt. Obama sagt: „Wie einst Clinton schon sagte: „It's stupid economy!““. Die Männer stehen je hinter einem Rednerpult, als ob sie bei einer Podiumsdiskussion wären. Ihren Boden bilden Trümmer. Rechts der beiden, befindet sich das letzte Stück eines Hauses auf dem „Börsen“ geschrieben steht. Über dem Dach ist ein Wirbelsturm und zwei Blitze gezeichnet. Um den Hurricane sind kleine Trümmer abgebildet. Der Sturm zieht weiter nach hinten. Der Himmel der gesamten Karikatur ist mit schwarzen Wolken bedeckt.

### 19. September (Oliver Schopf)

#### Bildbeschreibung

Im Hintergrund ist eine Tür mit einem Sprungturm zu erkennen. Der Turm befindet sich auf der Breitseite eines Swimmingpools. Es sind die Wände einer Breitseite und einer Längsseite gezeichnet. Diese haben unzählige Risse. Am Boden des Pools ist eine weiße unruhige Oberfläche mit einigen Dollarscheinen und Münzen. In der Luft über dem Pool befindet sich eine Comicente. Sie trägt eine Brille auf dem breiten Schnabel, hat große Augen und das Gesicht ist zu einem Grinsen gezogen. Die Ente trägt über ihrer Kleidung einen Gurt mit einem Fallschirm. Einige cm vor dem Kopf der Ente ist ein schwarzer Zylinder in der Luft.



#### Bildanalyse

Die dargestellte Ente ist die berühmte Comicfigur Onkel Dagobert. Er ist im Comic die reichste Ente und seine Lieblingsbeschäftigung ist es im Geld baden zu gehen. In dieser Karikatur hat der Pool den Boden verloren, die Wände sind durch Risse gekennzeichnet. Onkel Dagobert trägt einen Fallschirm um seine Hüfte und springt wie gewöhnlich in den Pool.

#### Bildinterpretation

Onkel Dagobert ist ein Zeichen für die USA, da der Comic aus den Vereinigten Staaten kommt. Obwohl kein Geld in dem Pool mehr vorhanden ist, springt er in gewohnter Weise in den Pool hinein. Es änderte sich nichts für ihn, außer dass er einen Fallschirm trägt. Der Fallschirm soll Zeichen für die Rettungspaket. Onkel Dagobert ist Synonym für die Banken, welche mit den Rettungspaketen in gewohnter Manier ihre Arbeit wieder aufnehmen und sich wieder in das Risiko hineinstürzen.

### 22. September (Oliver Schopf)

#### Bildbeschreibung

Im Vordergrund der Karikatur ist ein Müllwagen gezeichnet. Auf diesem steht „Steuerzahler“. Ein Mann mit Kappe befindet sich im Wagen, einer bedient einen Hebel hinten. Der Mann hat seinen Mund geöffnet, die Augen sind durch die Kappe verdeckt. Der hinten stehende Mann hat einen großen Körper und einen sehr kleinen Kopf. Er ist seitlich zum Betrachter gezeichnet und es ist hauptsächlich der Rücken zu erkennen. Ein Müllkübel wird gerade entleert. Der Auspuff wird zwischen Fahrerkabine und Müllcontainer nach oben geführt, aus diesem tritt Rauch aus. Im Hintergrund sind zwei Hochhäuser abgebildet. Zwischen diesen Häusern ist ein Spalt in dem zwei





Türme, die in der Ferne stehen zu sehen sind. Im rechten Hochhaus sind im letzten gezeichneten Stock fünf Personen schemenhaft zu erkennen. Sie haben Gläser in der Hand und halten ihre Hände in die Höhe. Zwei der Personen halten sich die Gläser gegenseitig hin. In den Stöcken darunter sind Fenster kaputt und Geröll liegt darunter. Im rechten unteren Viertel ist ein Quadrat zu sehen auf dem „Giftige Kredite“ zu lesen ist.

#### Bildanalyse

Im Hintergrund der Karikatur befinden sich Hochhäuser. Aus den Fenstern dieser Häuser kommt eine graue Masse heraus. Diese Masse wird als „Giftige Kredite“ bezeichnet. Im Vordergrund befindet sich ein Müllauto, das für den Steuerzahler bereit steht. Die Giftigen Kredite werden von einem Müllarbeiter in das Auto entladen. Vorne im Auto sitzt eine weitere Person, die der hinten stehenden etwas zuruft. Beide sehen sich sehr ähnlich, großer Körper, kleiner Kopf mit Kappe. Sie sind anonymisiert und sollen den Steuerzahler darstellen. In der letzten zu erkennenden Etage des Hauses sind fünf Personen schemenhaft zu erkennen. Diese haben Sektgläser in der Hand und stoßen miteinander an. Alle haben die Hände in der Höhe und zeigen somit, dass sie etwas feiern, während der Steuerzahler die giftigen Kredite übernimmt.

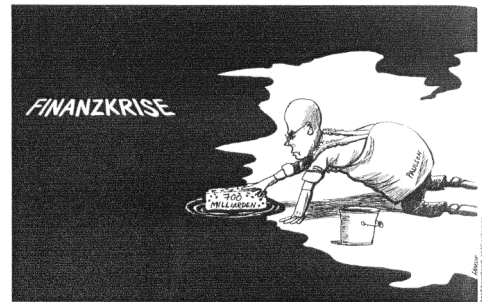
#### Bildinterpretation

Während die Bevölkerung die von den Banken gemachten Schulden übernimmt, feiern wenige Personen ihren Erfolg. Die Darstellung im letzten zu sehenden Stockwerk über der Bevölkerung zeigt, dass sie über den anderen stehen. Die Banken haben durch schlechte Geschäfte Berge an Schulden angehäuft und laden den „Mist“ beim Steuerzahler ab. Die schwarze Masse stellt die Schulden dar, die der Steuerzahler begleichen soll.

### 23. September (Wolfgang Horsch)

#### Bildbeschreibung

2/3 der Karikatur sind schwarz. Im linken oberen Viertel steht in weißen Buchstaben „FINANZKRISE“. In einer geschwungenen Linie umrahmt die schwarze Fläche ein weißes Stück, das bis zur rechten Bildseite reicht. In diesem weißen Stück ist ein Mann abgebildet. Er befindet sich auf allen vieren und wird seitlich gezeigt. Er trägt eine schwarze Hose und eine weiße Schürze darüber. Auf dem Gesäß steht „Paulson“. Seine Kopf wird sehr hoch gezeichnet, ohne Haare. Die Nase ist spitz, der Mund nach unten gezogen, die Augenbrauen sind eckig. Auf der Nase sitzt eine runde Brille. Neben dem Mann ist ein weißer Kübel dargestellt. Mit der linken Hand stützt sich der Mann am Boden ab, in der rechten Hand hält er einen Schwamm auf dem „700 Milliarden“ geschrieben steht. Den Schwamm hält er in die schwarze Fläche. Um diesen bilden sich mit weißen Strichen Kreise.



Den Schwamm hält er in die schwarze Fläche. Um diesen bilden sich mit weißen Strichen Kreise.

#### Bildanalyse

Die dargestellte Person ist US-Politiker Henry Paulson. Er war Finanzminister unter George W. Bush (US Präsident). Paulson befindet sich auf seinen Knien, umkreist von einer schwarzen Fläche. Diese ist das Zeichen für die Finanzkrise. Neben ihm befindet sich ein Kübel, in seiner Hand hält er einen Schwamm auf dem „700 Milliarden“ geschrieben steht. Der Schwamm ist im Vergleich zur Fläche der Finanzkrise sehr klein. Er ist das Zeichen für das Geld, welches Paulson in die Finanzwelt hineinstecken möchte. Der Politiker trägt eine Schürze und ist bereit zum Aufwaschen. Die Größe des Schwammes und die Fläche der Finanzkrise zeigen, dass diese Summe nicht ausreichen wird.

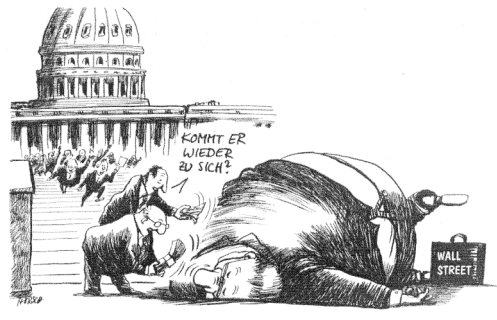
#### Bildinterpretation

Die Finanzkrise wird wie eine übergegangene Flüssigkeit dargestellt, die sehr viel Platz in der Karikatur einnimmt. US Finanzminister Paulson möchte mit einem „geringen“ Budget (Synonym der Schwamm) die Finanzkrise wegwischen bzw. Aufräumen. Die Kleidung, welche an die einer Hausfrau erinnert, bezieht sich auf den Staatshaushalt, in dem er für die Finanzen verantwortlich ist.

#### 4./5. Oktober (Oliver Schopf)

##### Bildbeschreibung

Im Vordergrund ist sind drei Männer abgebildet. Einer der Männer ist überdimensional groß und liegt mit dem Bauch am Boden. Der Kopf ist von oben zu erkennen. Der Mann trägt eine Brille, die Augen sind zwei kleine Punkte. Die Nase ist groß. Der Körper ist sehr fettleibig, die Arme sind im Vergleich dazu kurz und die Hände klein ebenso wie die Füße. Der Körper ist verdreht, denn die Person liegt auf der linken Hüfte und flach auf dem Brustkorb. Hinter seinem Gesäß im rechten unteren Eck der Karikatur befindet sich ein schwarzer Koffer auf dem mit weißen Buchstaben „Wall Street“ geschrieben ist. Auf der linken



Seite der Karikatur, vor dem neben dem Kopf des Mannes stehen zwei weitere Männer hintereinander. Beide tragen schwarze Anzüge mit Krawatte und haben eine Halbglatze. Der vordere Mann steht gebückt. In seinen Händen hält er ein Bündel mit Scheinen. Auf seiner Nase befindet sich eine runde Brille. Der dahinter dargestellte Mann ist ebenfalls gebückt, allerdings leichter. Die Nase ist lang. Auch er hält in seiner rechten Hand ein Bündel mit scheinen. Über den zwei Personen steht die Frage „Kommt er wieder zu sich?“. Im Hintergrund ist ein Haus mit vielen Säulen und einer Kuppel gezeichnet. Es kommen viele Männer in schwarzen Anzügen und Laufschrift auf die im Vordergrund stehenden Personen zu

##### Bildanalyse

Im Hintergrund der Karikatur ist das Gebäude des Kongresses der USA zu erkennen. Im Vordergrund liegt ein überdimensional großer, fettleibiger Mann auf dem Bauch. Er ist in Ohnmacht gefallen. Dieser Mann stellt die Wirtschaft dar, die unter anderem auf der Wall Street zuhause ist. Die Ohnmacht des Mannes ist das Zeichen für die kollabierte Wirtschaft und somit für die Wirtschaftskrise. Vor dem Gesicht des Mannes stehen zwei Männer und versuchen ihm Luft mit Geldscheinen je einem Paket Geldscheinen zuzuwedeln. Sie fragen: „Kommt er wieder zu sich?“. Diese Männer sollen die Notenbanken darstellen die versuchen mit Geld, die Wirtschaft wieder aufzurichten. Im Hintergrund kommen Männer auf die zusammengebrochenen Wirtschaft zugelaufen. Sie stellen die Spekulanten auf dem Markt dar, die Aktien, die stark gefallen sind kaufen. Ihre Gesichtsausdrücke sind lachend bis gefährlich.

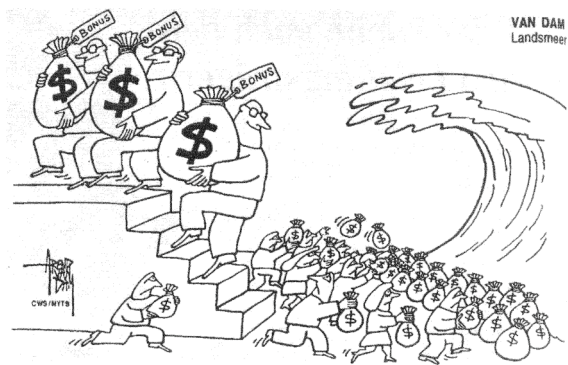
##### Bildinterpretation

Die Börse, dargestellt als überdimensional großer, fettleibiger Mann fiel durch die fallen Aktien in Ohnmacht. Aus dem Gebäude dahinter, welches das Kapitol in Washington USA ist in dem der Kongress sitzt, kommt eben dieser herausgelaufen. Der Kongress ist die gesetzgebende Gewalt in den USA und versucht nun mit Finanzspritzen die Börse wieder zu retten. Diese Handlung wird durch die Benutzung von Geld als Fächer dargestellt.

## 6. Oktober (Arend van Dam)

### Bildbeschreibung

Auf der rechten Seite der Karikatur ist eine Welle abgebildet. Die Welle nimmt 2/3 der Höhe des Bildes in Anspruch. Sie ist gebogen und mehr als die Hälfte größer, als die sich darunter abgebildeten Menschen. Vor der Welle liegen zwei Reihen an Säcken mit Dollarzeichen. Männer und Frauen laufen mit solchen Säcken zum Ansatz der Welle. Ihre Augen und Münder sind nach unten gezogen. Alle haben ihren Blick zur Welle gerichtet. Nur eine Person richtet ihren Blick auf die linke Seite der Karikatur während sie ihren Körper zur Welle gedreht hat. In der linken Hälfte der Karikatur ist eine Stiege gezeichnet mit vier Stufen. Die Stufen sind groß gezeichnet. Ein kleiner Mann läuft Richtung Welle und befindet sich unter den Stufen. Sein Kopf reicht bis zur Stufe Nummer drei. Zwei Männer befinden sich bereits auf der letzten Stufe und einer ist auf der vorletzten. Diese Männer sind größer dargestellt im Vergleich zu den anderen Personen. Sie tragen Brillen, ihre Augen sind nicht zu erkennen. Ihre Nasen sind lang und spitz, die Münder zu einem Grinsen gezogen. In ihren Händen halten sie große Säcke mit einem Dollarzeichen darauf. Auf den Säcken ist ein Schild mit „Bonus“ darauf geschrieben.



### Bildanalyse

Die von rechts kommende Welle stellt die Wirtschaftskrise dar. Die klein abgebildeten Menschen mit ängstlichen Gesichtsausdruck und ihren den Geldsäcken in der Hand, versuchen einen Damm zu bauen, um sich vorder hereinbrechenden Welle zu Schützen. Diese Menschen sind die Bevölkerung und die Geldsäcke die Steuern, welche sie zahlen bzw. das Geld, dass sie durch die Krise verlieren, da die Welle diese Säcke verschlucken wird. Drei Männer gehen in die Gegengesetzte Richtung als die anderen Menschen. Sie steigen auf eine Treppe, welche die Welle kleiner wirken lässt. In ihrem Gesicht ist ein lächeln abgebildet. In den Händen tragen alle einen überdimensional großen Sack mit einem Dollarzeichen und einem Schild beschriftet mit „Bonus“ darauf. Diese drei Männer sind Bankmanager, die Boni ausbezahlt bekamen.

### Bildinterpretation

Die Bevölkerung versuchte bzw. musste mit ihren geringen Geldmitteln die riesen Welle der Wirtschaftskrise abhalten. Diese Geldmittel wurden von der Welle erfasst und verschluckt. Die Bevölkerung hatte Angst. Die Bankmanager gingen gegen den Strom. Sie erhielten trotz den Wirtschaftlichen Problemen Boni in Millionen Höhe und setzten sich somit von der Bevölkerung ab. Die Treppe ist ein Zeichen, dass Sie der Wirtschaftskrise auf einem anderen Niveau entkamen. Der Mann mit dem Blick zurück auf die Banker zeigt, dass die Bevölkerung nichts tun konnte. Die Dollarzeichen auf den Geldsäcken ist ein Zeichen der Internationalisierung bzw. Amerikanisierung.

## 10. Oktober (Oliver Schopf)

### Bildbeschreibung

Links der Karikatur befindet sich ein Mann mit breiten Schultern und einem zum Körper vergleichsweise etwas zu kleinen Kopf. Er trägt eine Halbglatze, die Stirn ist in Falten gelegt. Die Augen sind zwei Punkte. Der Mund ist ein gerader Strich in dem sich eine Zigarre die vorne ausgefranst ist befindet. Der Mann ist mit einem Anzug gekleidet, der aus verschiedenen Fetzen besteht. Die Krawatte ist ausgefranst, breit und trägt ein Dollarzeichen. In der rechten Hand hält der Mann ein Seil. An diesem Seil hängt ein Esel. Dieser hat große Ohren, der Mund ist nach unten gezogen, die Augen sind zugeedrückt. Er ist von der Seite zu sehen. Am hinteren Ende des Esels steht ein Mann mit weißem Kittel, einem Stethoskop und einem Klemmbrett. Er trägt ein Schild auf dem Kittel mit „Dr. POLITIK staatlicher Tierarzt“. In einer Sprechblase über dem Esel spricht der Mann „Da hilft jetzt nur eine ROSSKUR!“.



In der rechten Hand hält der Mann den Schwanz des Esels, der während dessen, Kot fallen lässt. Der Mann trägt eine Halbglatze und Brille. Die Stirn ist in Falten gelegt. Der von einem Bart umrahmte Mund ist geöffnet. Der Hintergrund der Karikatur ist in zwei Teile, die linke Seite ist weiß, auf der rechten Seite sind Bilder und Schränke zu erkennen auf denen kleine Fläschchen stehen. Unter dem Esel und dem Arzt ist der Boden unruhig gezeichnet mit schwarzen Strichen und Kreisen.

### Bildanalyse

Der linke Mann stellt die Banken dar, der rechte die Politik, der Esel ist Zeichen für die Wirtschaft. Der Esel nach dem Motto „Goldesel“ welcher nun normalen Eselkot fallen lässt und keine Goldmünzen. Die Banken, mit kaputten Kleidern halten den kranken Esel in der Hand. Die Politik, hier getarnt als Tierarzt spricht: „Da hilft jetzt nur eine Rosskur!“. Eine Rosskur ist eine Behandlung mit unsanften Methoden und drastischen Mitteln.

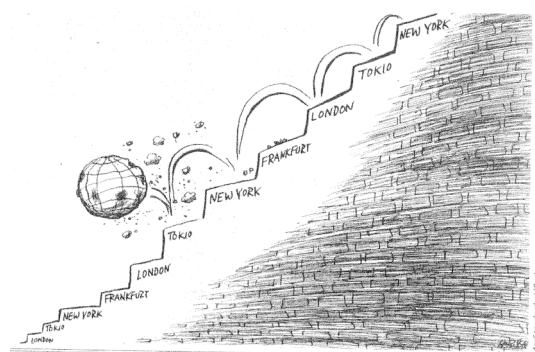
### Bildinterpretation

Die Rosskur bedeutet in dieser Karikatur, die Rückkehr des Staates in der Wirtschaft, in die Banken. Der Mann mit den kaputten Kleidern welche die Bank darstellt, gegen „Dr. Politik“, welcher den Esel wieder zum Goldesel machen wird. Das Dollarzeichen auf der Krawatte des Bankers zeigt eine Amerikanisierung der Thematik.

## 11./12. Oktober (Wolfgang Horsch)

### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt eine Wand, die Stufenförmig nach unten geht. Die höchste Stelle ist im rechten oberen Eck die kleinste im links unteren. Die Stiche sind so gezeichnet, dass die Stufen wirken als ob sie nach hinten gehen würden. Im rechten Drittel ist die Mauer grau meliert und mit Ziegelkonturen ausgestattet. In jeder Stufe steht immer eine Destination geschrieben „NEW YORK, TOKIO, LONDON, FRANKFURT, NEW YORK, TOKIO, LONDON, FRANKFURT, NEW YORK, TOKIO, LONDON, FRANKFURT“. Auf der sechsten Stufe befindet sich eine Kugel, in die viele Krater gezeichnet sind. Sie besitzt horizontale und vertikale Striche. Auf den Stufen über der Kugel sind immer zwei Striche mit einem Bogen zu sehen.



### Bildanalyse

Die Stufen in der Karikatur sind die fallenden Aktienkurse und tragen die Aufschriften New York, Tokio, London und Frankfurt. In diesen Städten befinden sich die größten Börsen der Welt. Der auf den Stufen hinunterfallende Ball, stellt die Weltkugel dar. Durch die Aufpralle zieht sich diese Krater und Risse zu. Diese Krater zeigen die Schäden, die durch die Finanzkrise entstehen. Die Weltkugel ist noch nicht am Ende angekommen, denn fünf Stufen hatte sie noch nicht erreicht.

#### Bildinterpretation

Das aufkommen auf jeder Stufe der Weltkugel zeigt den Dominoeffekt, den die Wirtschaftskrise hatte. Auf der New Yorker Börse fielen die Aktienkurse, danach schwappte die Talfahrt auf Tokio, London und Frankfurt über. Die Weltkugel ist Zeichen für die globale Betroffenheit. Die Zerstörungen auf der Kugel zeigen, dass sie durch die Finanzkrise angeschlagen ist. Das die Weltkugel noch fünf Stufen nicht berührt hatte zeigt, dass die Wirtschaftskrise noch nicht überstanden ist.

#### 14. Oktober (Oliver Schopf)

##### Bildbeschreibung

In der Karikatur ist ein Mann hinter seinem Schreibtisch abgebildet. Auf dem Schreibtisch befinden sich viele große Blätter Papier. Auf einem steht „Neue Regierung“. Der Mann stützt sich mit einer Hand auf den Schreibtisch in der anderen hält er einen Bleistift und greift sich auf den Kopf. Er trägt ein Hemd mit kurzen Ärmeln und Krawatte. Der Kragen des Hemdes ist offen, die Krawatte sitzt locker um den Hals. Das eine Aug ist geschlossen, das andere geöffnet. Das geöffnete Auge schielt zur linken Seite. Der Mund ist zu einem Strich, die Haare sind durcheinander gezeichnet. Über dem Kopf des Mannes befindet sich eine



Gedankenblase „DIE FINANZKRISE!?!?“ Im Hintergrund ist eine Tür gezeichnet. Auf dieser ist in einem Sternförmigen Feld „KLOPF! KLOPF!“ zu sehen. Durch die Türe kommt eine Sprechblase „I BIN S´...“ in der darunter liegenden Sprechblase „... DA JOSEF PRÖLL!“

##### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt den Bundeskanzler Werner Faymann der SPÖ in seinem Büro. Die Pläne auf dem Schreibtisch und die Überschrift auf einem diese „Neue Regierung“ zeigt, dass er bei der Planung der neuen Regierung ist. Die Nationalratswahlen fanden am 28. September statt.

Werner Faymann wirkt durch seinen offenen Hemdknopf, der locker geknoteten Krawatte und zerzausten Haare konfus. Die Stirn ist in Falten, der Mund zusammengekniffen eine Hand auf die Stirn gelegt und mit der anderen stützt er sich auf dem Schreibtisch ab. Durch die Haltung und den Gesichtsausdruck wirkt es, als ob er gerade geschlafen hätte und aus diesem herausgerissen wurde. Neben der Frage der Regierungsbildung beschäftigt ihn auch die Finanzkrise. Dies wird durch die Gedächtnisblase über seinem Kopf gezeigt in der „Finanzkrise!?!?“ steht. Vor der Tür befindet sich Josef Pröll, Parteibmann der ÖVP und klopft an die Tür. Dies hat Werner Faymann aus dem Schlaf gerissen. Josef Pröll sagt: „I bin´s ... da Josef Pröll!“

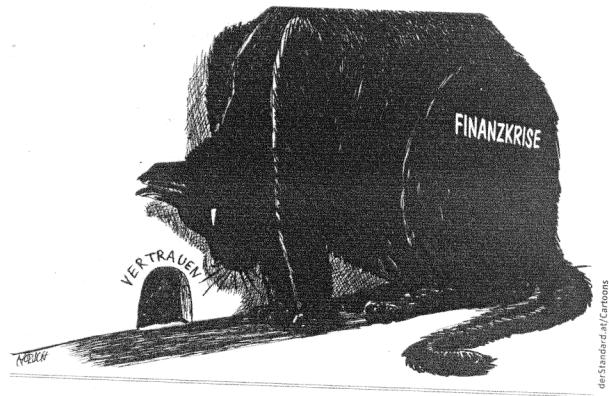
#### Bildinterpretation

Die Karikatur zeigt die schleppende Regierungsbildung 2008. Dies wird durch das Schlafen von Werner Faymann dargestellt. Das Klopfen von Josef Pröll ist Zeichen der Bereitwilligkeit der ÖVP, mit der SPÖ eine Koalition einzugehen. Werner Faymann ist Stellvertreter für die SPÖ und Josef Pröll für die ÖVP. Durch die Karikatur wird aufgezeigt, dass durch die schleppende Regierungsbildung, Themen wie die Finanzkrise in den Hintergrund rücken, da die Regierung nichthandeln konnte.

### 18./19. Oktober (Wolfgang Horsch)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt eine überdimensional große schwarze Katze. Die Katze sitzt vor einem halbrunden Loch in einer Wand. Über dem Loch steht „VERTRAUEN“. Der Körper der Katze ist zu einem Buckel. Der Kopf ist nahe beim Loch. Das Auge ist ein kleines weißes Dreieck. Die Schultern der Katze sind hochgezogen, der Schwanz liegt S-förmig. Auf der Hüfte der Katze steht in weißer Schrift „FINANZKRISE“. Auf der Wand ist der Schatten der Katze zu sehen und ein schmaler Streifen am Boden vor dem Loch.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt eine schwarze Katze, in lauernder Haltung vor einem Mäuseloch. Die Augen sind kleine weiße Spalte und wirken böse. Dies unterstreicht die lauernde Haltung und lässt das Tier gefährlich wirken. Die Katze befindet sich auf der rechten Seite des Loches. Eine schwarze Katze, von der rechten Seite bedeutet, dass sie Unglück bringt. Das Tier trägt die Aufschrift „Finanzkrise“. Das kleine Mäuseloch trägt die Aufschrift „Vertrauen“.

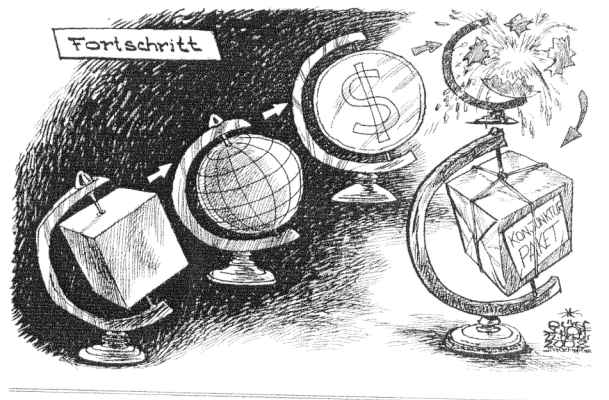
#### Bildinterpretation

Das Mäuseloch ist im Verhältnis zur Katze sehr klein dargestellt. Es ist Zeichen für das Vertrauen von Politik, Finanzwelt und Bevölkerung. Die Finanzkrise wartet vor diesem Loch in lauernder Haltung und ist im Vergleich überdimensional zum Vertrauen. Die Karikatur könnte zeigen, dass das Vertrauen zueinander wachsen muss, da die Finanzkrise sie sonst überschattet.

### 22. Oktober (Oliver Schopf)

#### Bildbeschreibung

In der links unteren Ecke ist eine Halterung einer Weltkugel zu erkennen. Diese ist ein Ständer mit einem halbkreisförmigen Metallaufsatz. Die sich darin befindende Kugel ist ein Quadrat. Ein Pfeil rechts neben der Abbildung zeigt nach schräg rechts nach oben. Es ist wieder eine Halterung abgebildet in der sich diesmal eine Kugel befinden. Sie ist mit horizontalen und vertikalen Stichen gekennzeichnet. Ein Pfeil rechts neben der Abbildung zeigt nach schräg, rechts oben. Wieder ist eine Halterung abgebildet. In der Halterung befindet sich eine große Scheibe mit einem Dollarzeichen darauf. Ein Pfeil rechts neben der Abbildung zeigt nach schräg, rechts oben und ist schwarz meliert. Die ersten zwei Pfeile waren weiß, der Hintergrund der eben besprochenen Abbildungen war schwarz. Die Halterung enthält nun keinen Inhalt. Der Inhalt ist in vier größer Fetzen und unzählige kleine aufgeteilt. In der Mitte befindet sich eine sternartige Abbildung. Diese Abbildung befindet sich im rechten, oberen Eck. Der Pfeil der von dieser Zeichnung wegzeigt, ist in einem Bogen nach unten geführt und schwarz meliert. Er zeigt auf eine Halterung mit einem quadratischen Inhalt. Der Inhalt ist in Paketform und es steht „KONJUNKTUR PAKET“ darauf. Es ist in Seile gespannt. Diese Abbildung ist größer als die anderen und steht dadurch im Vordergrund. Sie befindet sich in der rechten unteren Ecke der Karikatur, der Hintergrund ist weiß.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt den Fortschritt der Weltansichten.

Die erste Halterung zeigt die Weltansicht, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Damals war man der Ansicht, dass die Welt eine Scheibe war. Die nächste Halterung zeigte die Welt als Kugel. Im Folgenden enthält die Halterung eine Münze mit dem Dollarzeichen. Dies soll den Kapitalismus darstellen. Die Folge des Kapitalismus war der Zusammenfall der Wirtschaft und

somit der zerfall der Erde. Die Halterungen bzw. Darstellungen der Weltkugel sind aufsteigend. Dies zeigt das Aufsteigen der Welt mit dem Fortschritt. Nachdem Zerfall der Weltkugel wurden Konjunkturpakete geschnürt um diese wieder zusammenzuhalten. Somit wurde die Welt in der letzten Halterung als Lösung als Konjunkturpaket gezeigt und hatte dieselbe Form wieder, wie vor dem Ende des 19. Jahrhunderts und befindet sich auf derselben Ebene wie die erste Halterung.

#### Bildinterpretation

Die aufsteigende Darstellung der Halterungen, soll den „Aufstieg“ der Welt mit dem Fortschritt zeigen. Es wird in jeder Halterung die Weltansichten der Gesellschaft gezeigt. Die Erde als Quadrat (bzw. Scheibe) wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts glaubt. Danach wurde die Erde zur Kugel erklärt. Danach beschrieb die Gesellschaft der Kapitalismus. Dieser hatte durch die Wirtschaftskrise einen schweren Schlag. Die Folge ist die Darstellung der explodierten Welt. Das Konjunkturpaket wird als die Lösung der Probleme dargestellt. Die eckige Darstellung der Paket als Folge und die Darstellung auf derselben Ebene zeigt, dass die Welt durch die Wirtschaftskrise wieder zurück geworfen wurde.

### 31. Oktober (Wolfgang Horsch)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt eine große Wolke im Vordergrund. Im Hintergrund befinden sich weitere Wolken. Auf dieser Wolke befindet sich ein Mann mit langem weißen Bart, einer Mütze und einem Mantel mit dickem Gürtel und schwarzen Schuhen. Seine Augen sind geschlossen, der Mund ist geöffnet. Er lässt sich auf den Rücken fallen. Über ihm steht „Ich wird überflüssig!“. Rechts neben dem Mann schießt durch die Wolke ein Pakete mit Flügel durch. Auf diesem Paket steht „RETTUNG“ geschrieben. Im linken oberen viertel sind zwei weitere Pakete mit Flügel und je einem Kreuz zu sehen sowie im rechten und linken unteren viertel. Die Pakete fliegen durch die Luft.



#### Bildanalyse

In der Karikatur ist der Weihnachtsmann abgebildet. Dieser befindet sich auf einer Wolke. Er fällt gerade nach hinten mit den Worten: „Ich werd überflüssig!“. Sein Gesichtsausdruck zeigt Kummer. Die Augen sind geschlossen, der Mund ist offen und nach unten gezogen. Um ihn fliegen zahlreiche Pakete mit Flügel und einem Kreuz darauf.

#### Bildinterpretation

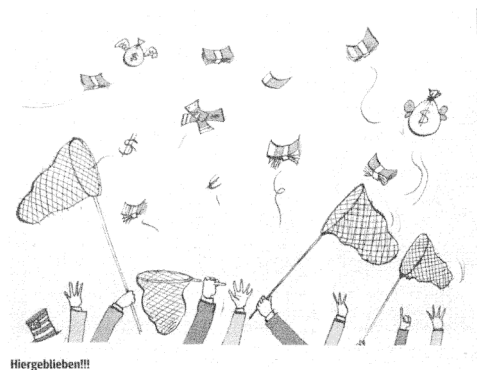
Der Weihnachtsmann fühlt sich überflüssig, da er nun vom Staat ersetzt wird. Die Rettungspaket, die um ihn herumfliegen werden vom Staat an die Banken gestellt um sie vor dem Bankrott zu bewahren. Der Weihnachtsmann ist ein Zeichen für die USA und somit für die Internationalität des Themas.

## KURIER

### 20. September (Michael Pammesberger)

#### Bildbeschreibung

Im unteren Drittel der Karikatur sind Arme zu erkennen, die in die Luft gestreckt werden. In vier der acht Händen werden Netze zum Fliegenfangen in die Höhe gehalten. Links unten im Eck befindet sich ein Zylinder mit Streifen und Sternen darauf. Über den Armen sind sieben Bündel mit Geldscheinen, einmal Dollarzeichen (\$) und zwei Säcke mit eben diesem Zeichen und Flügeln gezeichnet.



#### Bildanalyse

Die hochgesteckten Arme halten Schmetterlingsnetze in der Hand. In der Luft über den Armen befinden sich Geldbündel, Geldsäcke und Dollar- sowie Eurozeichen. Diese wirken wie Schmetterlinge, die davonfliegen wollen. Die Arme versuchen das Geld davon abzuhalten. In der linken unteren Ecke befindet sich ein Zylinder mit der amerikanischen Flagge.

#### Bildinterpretation

Durch die Finanzkrise erlitten viele Personen, Unternehmen, Banken, Staaten ... Geld. Die Karikatur zeigt, wie versucht wurde, das Geld einzufangen, welches davon fliegen wollte. Durch die Dollar- und Eurozeichen wird die Situation als global dargestellt. Es kommen allerdings drei mal Dollarzeichen vor und nur einmal der Euro. Weiters wird ein Zylinder mit der amerikanischen Flagge in der linken unteren Ecke dargestellt. Dies zeigt das die USA stark in die Finanzkrise involviert ist. Stärker als Europa.

### 1. Oktober (Michael Pammesberger)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur ist in zwei Spalten geteilt. In der linken Spalte befindet sich ein Mann in Anzug mit Krawatte. Er sitzt hinter einem Schreibtisch. Auf diesem befindet sich ein Laptop und Telefon. Um den Schreibtisch herum befinden sich weitere Monitore und Computer. In den drei der Monitore ist ein zackiger Stich der nach schräg rechts oben geht abgebildet. Die Augen des Mannes sind zwei Striche, die Nase ist spitz und lange, der Mund wird als kleiner Stich dargestellt. Der Mann ist füllig und hat ein Doppelkinn. Auf seinem Kopf befindet sich ein Headset und in der linken Hand hält er ein Handy. Über ihm steht „MEHR PRIVAT – WENIGER STAAT!“.



In der rechten Spalte wird das selbe Bild noch einmal dargestellt. Es sind ein paar Veränderungen zu erkennen. Die zackige Linie in den Monitoren zeigt nun von links oben nach rechts unten. Der Mann richtet seinen Blick zur rechten Seite der Karikatur. Die Augen sind schwarze Punkte, die Augenbrauen sind halbrunde Striche. Die Nase ist weiterhin lang und spitz, der Mund ist offen. In der rechten Hand befindet sich ein Handy, der linke Arm ist nach oben, sodass die Hand offen neben dem Gesicht dargestellt ist. Über dem Mann steht „WENIGER PRIVAT: MEHR STAAT!!!“

#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt zwei Situationen. In der linken Hälfte befindet sich ein Mann zwischen unzähligen Monitoren und Computern. Ein Mobiltelefon in der Hand, ein Headset am Kopf und ein weiteres Mobiltelefon steht auf dem Schreibtisch. In den Monitoren sind Aktienkurse zu erkennen. Diese steigen nach oben. Der Blick des Mannes ist bestimmt und er sagt: „Mehr Privat – Weniger Staat!“.

In der rechten Hälfte wird der selbe Mann dargestellt, hinter dem Schreibtisch, zwischen unzähligen Monitoren, mit einem Handy in der Hand und ein Headset am Kopf. In den Monitoren sind die Aktienkurse fallend gezeichnet. Der Blick des Mannes zur Seite zu einem der Monitore gerichtet. Er hat einen erschrockenen Gesichtsausdruck. Dies zeigt sich durch den aufgerissenen Mund und Augen. Die Hand ist abwehrend in die Höhe gehalten. Der Mann sagt: „Weniger Privat– mehr Staat!“.



#### Bildinterpretation

Die dargestellten Situationen zeigen die unterschiedlichen Ansichten der Wirtschaft vor und nach der Wirtschafts- und Finanzkrise. In der linken Hälfte wird die Ansicht der Wirtschaft zu mehr Privatisierung dargestellt. Die Wirtschaft war stabil und die Aktienkurse stiegen stetig an. Der Staat sollte sich nicht einmischen, die Privatwirtschaft regelte sich von selbst.

Die rechte Seite zeigte die Ansicht nach bzw. beim Zusammenbruch der Wirtschaft. Der Staat musste mit Konjunkturpaketen, Banken vor dem Bankrott retten. Es wurde die Verstaatlichung gefordert bzw. der Eingriff des Staates in die Wirtschaft, da die Selbstregelung nicht funktionierte. Der Gesichtsausdruck des Mannes zeigte wie plötzlich die Situation auf ihn kam und wie schnell Überzeugungen von „Mehr Privat – statt Staat“ auf „Mehr Staat – statt Privat“ geändert werden können.

#### 5. Oktober (Michael Pammesberger)

##### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt einen überdimensional großen Geier. Seine Augen sind halbe Kreise, der obere Teil der Augen ist flach. Der Schnabel ist groß gezeichnet. Auf den Federn ist mit einer zackigen Linie Krise geschrieben. Die Füße des Geiers sind zusammengerollt und halten sich an einer Person fest. Diese ist von den Schultern bis zu den Füßen zu erkennen. Die Kleider sind aus Federn gemacht. Auf ihnen steht mit fetten Lettern „EU“. In der linken Hand hält die Person einen Vogelkäfig. Dieser ist geöffnet. Mit dem Zeigefinger der rechten Hand, zeigt die Person auf den Vogelkäfig, die Knie sind leicht gebeugt. Die Person hat eine Panflöte um sich hängen.



##### Bildanalyse

Die EU wird als der Vogelfänger Papageno aus der Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart dargestellt. In der Hand hält der Vogelfänger einen geöffneten Vogelkäfig. Der Geier ist die Finanzkrise. Der Geier trägt die Bedeutung des Pleitegeiers. Der Vogel hat den Vogelfänger mit seinen Krallen an den Schultern gepackt. Der Kopf ist nicht zu erkennen. Der Geier ist überdimensional zur EU gezeichnet. Der Vogelfänger zeigt mit der anderen Hand auf den Vogelkäfig.

#### Bildinterpretation

Der Vogelfänger Papageno ist eine Märchenfigur aus der Kinderoper „Die Zauberflöte“. Er ist halb Mensch halb Vogel. In der Karikatur wird die Europäische Union als Papageno dargestellt. Dies ist ein Zeichen, dass die EU teils aus Einzelstaaten, teils ein Gesamtstaat ist. Der Gesamtstaat Europäische Union wird als Märchen gesehen. Der Geier ist das Zeichen für die Finanzkrise, welche die EU gepackt hat. Obwohl sie vom Vogel angegriffen wurde, versucht sie ihn in den kleinen Käfig zurück zu befehlen. Der zu kleine Vogelkäfig ist ein Zeichen für die Finanzwelt wie sie sein sollte, der überdimensional große Geier zeigt das sie durch die Größe zur Krise wurde. Die Karikatur thematisiert die Krise als Europäisches Problem.

#### 14. Oktober (Michael Pammesberger)

##### Bildbeschreibung

Ein überdimensional großer Geier wird ab dem Hals gezeigt. Auf den Federn ist mit großen Lettern Krise geschrieben. Er ist seitlich gezeichnet. Das zu erkennende Auge ist ein Kreis. Der Schnabel groß und geschlossen. Unmittelbar vor dem Schnabel befindet sich ebenso seitlich gezeichnet eine Person. Diese steht mit dem Rücken zum Geier und ist so groß wie der Schnabel. Der Mann trägt einen Mantel und Hosen. In der Hand befindet sich eine Tasche mit der Aufschrift „ÖVP“. Die andere Hand ist zur Brust hinauf gezogen und die Finger spreizen sich weg. Die Augen sind nach unten gezogene Striche. Der Mund ist ein gerader Stich. Der Mann hat eine füllige Figur. Der rechte Fuß ist vor den linken gesetzt. Vor dem Mann, auf der rechten Karikaturen Seite befindet sich ein Schild das ebenso zum rechten Rand der Zeichnung zeigt. Auf diesem steht „REGIERUNGSBILDUNG“.



##### Bildanalyse

Ein überdimensional großer Geier mit der Aufschrift „Krise“ ist das Zeichen für die Finanzkrise. Vom Geier sind die Schultern, Hals und Kopf zu sehen. Der Blick ist drängend. Mit dem Schnabel stößt er den Parteiboss der ÖVP Josef Pröll in eine

Richtung. Josef Pröll hat Zusammengezwickte Augen. Er lehnt den Körper leicht zurück als ob er nicht in diese Richtung gehen möchte. Eine Hand hält er gespreizt in Brusthöhe als ob er sie zur Abwehr nimmt. Vor ihm steht ein Pfeil in die Richtung in die er gedrängt wird mit der Aufschrift „Regierungsbildung“.

#### Bildinterpretation

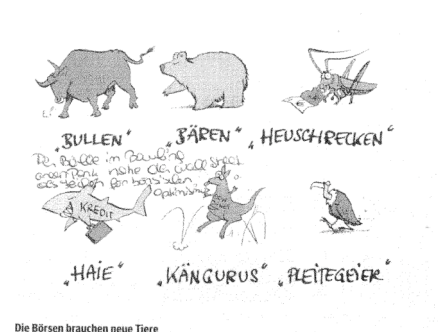
Die abwehrende Haltung von Josef Pröll wirkt, als ob er nicht zu den Gesprächen der Regierungsbildung gehen möchte. Womöglich, da die Partei sehr viele Kompromisse eingehen muss um in die Regierung zu kommen. Die Finanzkrise erfordert allerdings eine rasche Parteien Bildung, da es in dieser Zeit wichtig ist Entscheidungen treffen zu können. Wenn keine Regierung besteht, ist der Staat nicht handlungsfähig.

Die SPÖ ging als die stärkste Partei aus den Wahlen. Dahinter befand sich die ÖVP. Beide Parteien verloren allerdings Wähler. Die Regierungsbildung ging sehr langsam voran, da lange um die Ressortverteilung diskutiert wurde.

### 18. Oktober (Michael Pammesberger)

#### Bildbeschreibung

In der Karikatur sind sechs Tiere abgebildet. Es befinden sich je drei in einer Reihe. Das erste Tier ist ein Stier mit einem Nasenring. Der Kopf ist nach unten gerichtet. Das Tier in der Mitte ist ein Bär. Dieser ist seitlich abgebildet. Das Auge ist zu einem Strich, das rechte vordere Bein ist gerade nach vorne in die Luft gezeichnet. Daneben befindet sich eine Heuschrecke. Diese hat große runde Augen. Vor ihrem Maul befindet sich ein leicht zerrissener Euroschein. In der zweiten Reihe ist auf der linken Seite ein Hai abgebildet. Auf diesem steht „KREDIT“ geschrieben. Das Auge ist ein Strich. Der Mund ist groß, offen und die Mundwinkel nach oben gezogen. Die Zähne sind zackig gezeichnet. Zu einer der Flossen wurde ein Aktenkoffer gezeichnet. Neben dem Hai ist ein Känguru abgebildet. Auf diesem steht „DOW JONES“. Die Augen sind Kreise, die Zunge herausgestreckt. Die Arme des Kängurus sind zur Seite gestreckt. Rechts unten ist ein Geier gezeichnet. Alle Tiere haben die selbe Größe.



#### Bildanalyse

Der Bulle ist das Zeichen des börsischen Optimismus und steht im Bowling Green Park in der Nähe der Wall Street. Der Bulle ist Zeichen für steigende Preise. Der Bär ist ein Symbol für fallende Kurse an der Börse.

Die Heuschrecke ist ein Zeichen der Plage. Sie gelten abwertend für Kapitalbeteiligungen mit zu kurzer Laufzeit und zu hoher Rendite wie z.B. bei Hedge-Fonds. Diese drei Tiere sind als Metaphern an der Börse bekannt. Der Karikaturist schlug nun drei neue vor. Den Kredithai, das Känguru mit der Aufschrift „Dow Jones“ und den Pleite Geier. Das Känguru soll die wechselnden auf- und absteigenden Kurse stehen.

#### Bildinterpretation

Die ersten drei Tiere sind bereits Metaphern auf der Börse. Der Bulle steht für steigende Preise. Der Bär für fallende Preise. Die Heuschrecke für sehr riskante Geschäfte. Da durch die Wirtschaftskrise die Aktien fielen und die herrschenden Verhältnisse die Regeln brach, stellte der Karikaturist drei neue Tiermetaphern vor. Für die vergangene Handhabung mit den Krediten und den Folgen, die viele Personen tragen mussten, schlug der den Hai als Kredithai vor. Der ständig auf und absteigende Dow Jones erhält als neues Zeichen das auf- und abspringende Känguru. Die Banken, welche kein Geld mehr besaßen und mit Rettungspaketen der Staaten finanziert wurden, erhielten als Symbol den Geier welcher für Pleitegeier steht.

## 20. Oktober (Michael Pammesberger)

### Bildbeschreibung

Es werden zwei Männer die nebeneinander stehen abgebildet. Der linke Mann ist füllig. Er hat eine Halbglatze, trägt einen Mantel mit Flicken, einen Schal, eine Umhängetasche und Hosen. In seiner rechten Hand hat er eine Leine mit einem Hund und eine Zeitung mit dem Namen „Augustin“. Der Hund sitzt und ist Hüftgroß, sein Fell ist zerzaust. Der Blick des Mannes ist auf die rechte Seite der Karikatur gerichtet. Seine Augen sind Kreise, die Nase ist lang und rund, der Mund leicht geöffnet. In ihm befindet sich eine kurze Zigarette. Auf der rechten Seite befindet sich ein schlanker, großer Mann mit Anzug. Die Krawatte ist locker gebunden, der Hemdkragen geöffnet, das Hemd aus der Hose herausen. In der rechten Hand hält er einen Aktenkoffer in der Linken eine Zeitung mit dem Namen „Financial Times“. Auf dieser Zeitung ist ein Tabelle gezeigt in der ein zackiger Strich von links oben nach rechts unten reicht. Die Augen des Mannes sind halbe, vertikale Kreise, die Haare stehen, die Nase ist breit und rund, der Mund zu einem langen Strich der nach unten gezogen wurde.



### Bildanalyse

Der sich links befindende Mann ist ein „Augustin“ Verkäufer. Die Zeitung wird in Wien von Obdachlosen verkauft. Die kaputte Kleidung, der zerzauste Hund ist ein weiteres Zeichen, dass die Person obdachlos ist. Der Gesichtsausdruck der Person ist verwundert auf die andere Person gerichtet. Dieser ist ein Banker. Er hält wie auch der Augustin Verkäufer eine Zeitung zum verkauf in der Hand, namens „Financial Times“. Auf dem Titelblatt der Zeitung sind die fallenden Aktienkurse abgebildet. Der Mann macht einen verzweifelt Eindruck. Seine Kleidung ist unordentlich, seine Haare zerzaust und der Blick ist weit aufgerissen und gerade nach vorne gerichtet.

### Bildinterpretation

Der Augustin Verkäufer ist höchst erstaunt, dass ein Banker neben ihm steht und versucht eine Zeitung zu verkaufen. Der Banker ist verzweifelt, da er sein Geld verloren hat und womöglich auch seinen Job. Er befindet sich auf der gleichen Stufe wie der Obdachlose. Dieser wirkt aber vertraut mit seiner Situation und hat auch einen Wegbegleiter, den Hund. Der Banker ist alleine.

## 29. Oktober (Michael Pammesberger)

### Bildbeschreibung

In der Karikatur wird ein überdimensional großer Kürbis gezeigt. Der Kürbis Augen als Halbkreise. Der sich oben befindende Strich ist nach außen hinaufgezogen. Der Mund ist eine zackige Linie die von links oben nach rechts unten gezogen ist. Auf dem Kürbis steht in kleiner Schrift „Aktien“. Schräg rechts neben dem Kürbis liegt ein Stift und die Stiftkappe daneben. Im rechten oberen Eck der Karikatur ist eine alte Frau mit Hund abgebildet. Die Frau ist klein dargestellt und hat einen Hund an ihrer Seite. Sie trägt einen Hut, Stock, eine Einkaufstasche und einen Mantel. Der Stock befindet sich in der selben Hand wie der Hund. Die Augen sind zwei Punkte, die Nase ist rund und er Mund ist ein nach unten gezogener Stich. Er befindet sich in Brusthöhe. Über der Frau steht geschrieben „JEDEN BLÖDSINN AUS AMERIKA MIASSN MIR NACH MACHEN!!“.



### Bildanalyse

Der Kürbis ist ein Symbol für das aus Amerika stammende Fest Halloween. Der gezackte Mund des Kürbis nach unten sind die fallenden Aktienkurse. Die Frau im Hintergrund stellt eine „typische“ Pensionistin dar, die ihren Stock in der Hand schwingt und über die USA schimpft.

### Bildinterpretation

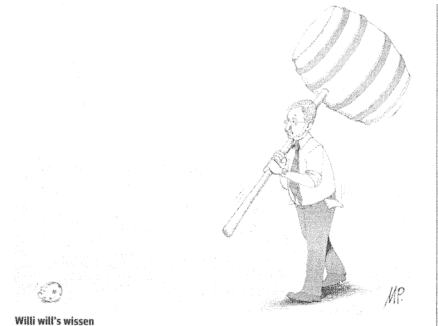
Der Kürbis ist das Symbol für Halloween. In Österreich wird seit einigen Jahren das Fest auch gefeiert, obwohl es keine Tradition in diesen Breitengraden hat. Die Aktienkurse fielen zuerst in den USA und dann schwappte der Sturz nach Europa.

Die Pensionistin schreit mit ihrer Aussage eine typische anti USA Einstellung: „Jeden Blödsinn aus Amerika miassn mir nach machen!!“. In dieser Karikatur ist eine Schuldzuweisung an die USA festzustellen.

### 30. Oktober (Michael Pammesberger)

#### Bildbeschreibung

Die Karikatur zeigt einen Mann in der rechten Hälfte der Zeichnung. Er trägt eine Hose, ein Hemd und eine Krawatte. Auf seiner Nase befindet sich eine Brille und auf der rechten Hand trägt er eine Uhr. Aus den Hosentaschen kommt ein weißes Dreieck. Der Mann ist leicht schräg zu sehen und hat den linken Fuß vor den rechten gesetzt. In den Händen hält er einen überdimensional großen Hammer. Dieser ist über die rechte Schulter gelegt. Der Blick des Mannes ist auf die linke untere Ecke der Karikatur gerichtet. Die Augen sind zwei Punkte, die Nase ist rund und nach unten gezogen, der Mund ein kurzer Strich. Es ist keine Verzerrung der Person zu erkennen. In der linken Ecke der Karikatur befindet sich ein sehr klein dargestelltes Sparschwein mit flecken drauf. Der Blick des Schweins fällt auf den linken Rand der Zeichnung und weg vom Mann.



#### Bildanalyse

Die Karikatur zeigt den früheren Parteiobmann Wilhelm Molterer. Die herausgestülpten Hosentaschen sind Zeichen, dass er kein Geld mehr besitzt. Mit einem überdimensionalen Hammer, geht er auf ein sehr kleines Sparschwein zu, welches sich in der linken Ecke der Karikatur befindet.

#### Bildinterpretation

Die Karikatur zeigt, dass die Staatskassen leer sind. Wilhelm Molterer ist ein Synonym für die damalige Regierung. Mit dem Hammer versucht er das Sparschwein zu zerschlagen um an das letzte Geld zu kommen. Dafür nimmt er einen sehr großen Hammer, der die Größe des Defizits aufzeigen könnte.

## Abstract

VerfasserIn: Margret Haushofer  
Titel: Die Pressekarikatur in der Wirtschafts- und Finanzkrise  
Umfang: 128 Seiten  
Typ: Masterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien

Ort, Jahr: Wien, 2011  
BegutachterIn: Wolfgang Duchkowitsch  
Schlagwörter: politische Karikatur, Satire, Karikatur, Wirtschafts- und Finanzkrise

### Untersuchungs-

gegenstand: Im Zentrum der Diplomarbeit standen die Karikaturen mit der Thematik „Wirtschafts- und Finanzkrise“. Medien wenden das Genre der bildlichen Satire täglich an um einen Eyecatcher für Artikel zu integrieren. Von Interesse in dieser Arbeit ist, was die Karikaturen zur Thematik in den Tageszeitungen aufgriffen und wer in den Mittelpunkt der Kritik gerückt wurde.

Ziel: Ziel der Diplomarbeit war es zu erkennen, ob auch in Karikaturen Tendenzen zu erkennen sind. Des weiteren war von Interesse, ob eine Schuldzuweisung in den Untersuchten Medien festzustellen ist. Eine weitere Frage beschäftigt sich mit der Qualität der Karikaturen in den unterschiedlichen Tageszeitungen. Zu vermuten war, dass eine Qualitätszeitung andere Ansprüche an die Rezipienten stellt als eine nicht Qualitätszeitung.

### Forschungs-

design: Um die gestellten Forschungsfragen beantworten zu können, wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt.

Dazu wurden aus drei österreichischen Tageszeitungen, „Die

Presse“, „Der Standard“ und „Kurier“, insgesamt 38 Karikaturen mit dem Inhalt der „Wirtschafts- und Finanzkrise“ untersucht. Um Bilder einer Inhaltsanalyse zu unterziehen zu können, müssen drei Schritte durchgeführt werden: Bildbeschreibung, -analyse und –interpretation. Durch dieses Verfahren, können Bilder in schriftliche Form gesetzt werden.

**Ergebnisse:** Die Tageszeitungen nahmen sich in unterschiedlichster Weise und Häufigkeit dem Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“ in den Karikaturen an. Wenn eine andere Nationalität als die Österreichische thematisiert wurde, dann die Vereinigten Staaten. Des weiteren stellten die Qualitätszeitungen einen höheren Anspruch an die Rezipienten als die nicht Qualitätszeitungen.

**Literatur:** **Duchkowitsch**, Wolfgang: Warum es manchen so schwer fällt, über politische Karikaturen zu lachen. Ein Streifzug durch die Geschichte. In: Steinböck, Wilhelm (Hrsg.): Mehr als 1000 Worte. Österreichische Galerie von 1945 – 1985 in der Karikatur. Zur Ausstellung des Grazer Stadtmuseums 18. September bis 17. Oktober 1985. Steirischer Herbst 1985

**Heinisch**, Severin: Die Karikatur, Über das Irrationale im Zeitalter der Vernunft, Böhlau, Wien, Köln, Graz, 1988

**Hofmann** Werner: Die Karikatur von Leonardo bis Picasso, Rosenbaum, Wien, 1956

**Koschatzky**, Walter: Karikatur & Satire. Fünf Jahrhunderte Zeitkritik, Hirmer Verlag, München, 1992

## Lebenslauf

---

**Name:** Margret Haushofer  
**Adresse:** Arnezhofenstraße 11, 1020 Wien  
**Geburtstag/-ort:** 17.09.1984, Baden bei Wien  
**Familienstand:** Ledig  
**Staatsangehörigkeit:** Österreich

### **Ausbildung / Weiterbildung:**

2009 – 2011: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Master  
2007 – 2008 Studium an der Universidad de Sevilla, Comunicacion  
2005 - 2009: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bachelor  
2004 - 2005: Zahnmedizin, Medizinische Universität  
1999 - 2004: HLA Baden,  
(Kultur- und Kongressmanagement)  
1995 -1999: BRG Biondekgasse Baden,  
1991-1995: Volksschule Teesdorf

### **Berufserfahrung / Praktika:**

Seit 2010: courage pr  
*PR Assistentin*  
2008 – 2009: Confero  
*Assistentin der Geschäftsleitung*  
2005 – 2006: ARS (Akademie für Steuer und Recht)  
*Seminarbetreuung*  
Sommer 2002: Österreichische Lotterien  
*Studio 44 (Ferialpraktikum)*  
Sommer 2001: Österreichische Lotterien  
*Studio 44 (Ferialpraktikum)*  
Sommer 2000: Do&Co  
*Service (Ferialpraktikum)*

**Software, EDV:** Microsoft Office

**Fremdsprachen:** Englisch, Spanisch, Französisch